

Seite 1 Am heimatlichen Ostseestrand



Brandende Wellen unter flimmernder Sonne, ein frischer Wind mit dem Geruch von Tang und Salz, ein breiter Strand aus feinkörnigem Sand, und landeinwärts die Dünen der Nehrung oder die Felder und Wälder des Samlandes — nirgendwo sonst gab es ein herrlicheres Ferienparadies.
Aufnahme: Werner Krause

Seite 1 Der Rat der Evangelischen Kirche Deutschlands:

Vermögensumschichtung unerlässlich

Der Gesetzentwurf über den Lastenausgleich trägt dieser Notwendigkeit nicht genügend Rechnung

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland, **D. Dr. Dibelius**, hat in einem Schreiben an den Bundesminister für Vertriebene zum Lastenausgleich Stellung genommen. Dieses Schreiben hat den folgenden Wortlaut:

„Die Not aller derer, die in unserem Volke bisher stellvertretend über das Maß hinaus an der wirtschaftlichen Last des vergangenen Krieges tragen, veranlasst uns, zu den Fragen das Wort zu nehmen, die durch das in Vorbereitung befindliche Gesetz über einen allgemeinen Lastenausgleich aufgeworfen worden sind.

Wir sind dankbar für die Mühe und Sorgfalt aller, die an verantwortlicher Stelle bisher in den Beratungen über dieses Gesetz gestanden haben. Wir bitten, das Gesetz möglichst rasch zu verabschieden. Die Not, der das Gesetz steuern, will, ist unabsehbar und drängend!

Es erscheint uns zweifelhaft, ob der Gerechtigkeit mit den bisher im Entwurf vorgesehenen Mitteln Genüge gegeben werden kann. Wir befürchten, dass eine unzureichende Regelung im Lastenausgleichsgesetz zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den Geschädigten und den Verschonten und damit zu einer weiteren Erschütterung des Vertrauens führen wird.

Aus diesem Anlass bitten wir, die Frage erneut zu prüfen, in welcher Richtung das Aufkommen für den Lastenausgleich ausgeweitet werden kann und ob nicht bei einigen Bereichen, zum Beispiel beim privaten Althausbesitz, eine soziale Überbelastung eintreten wird.

Die Solidarität unseres Volkes fordert fühlbare Opfer von allen seinen Gliedern. Wir halten eine weitgreifende Vermögensumschichtung für unerlässlich. Wir haben uns nicht davon überzeugen können, dass der vorliegende Entwurf eines Lastenausgleichsgesetzes dieser Notwendigkeit genügend Rechnung trägt.

Soweit eine Ertragsbelastung in Frage kommt, bitten wir ferner, verantwortlich zu prüfen, in welchem Umfange das wachsende Volksvermögen und Volkseinkommen für den Lastenausgleich mit herangezogen werden kann. Dabei bitten wir zu erwägen, ob nicht die Aufbringung der Mittel für den Lastenausgleich, ebenso wie ihre Verteilung, sozial gestaffelt werden sollte.

Wir regen an, die Frage der Sicherung der Lastenausgleichsempfänger gegenüber etwaigen Kaufkraftminderungen sorgfältig zu prüfen. Steigerungen des allgemeinen Lebensniveaus dürften

nicht einseitig auf die Lastenausgleichsempfänger abgewälzt, sondern müssten unseres Erachtens wie bei den Sozialrentnern und Kriegsopfern aus Mitteln des allgemeinen Haushalts und nicht aus den Vermögensabgaben, die zum Wiederaufbau allein benutzt werden sollten, genommen werden.

Schließlich bitten wir zu prüfen, wie weit die Aufbringung des Lastenausgleichs durch wirksame Anreize ausgestaltet werden kann, um durch das neu geschaffene Instrument des Wohnungseigentums dem Geschädigten Wohnungseigentum zu beschaffen. Desgleichen sollte die Wohnraumhilfe so ausgestaltet werden, dass der Geschädigte Eigentum an den neugebauten Wohnungen erwerben kann.

Wir wären um des guten Gewissens derer willen, die in den vergangenen Jahren ihr Eigentum erhalten haben, dankbar, wenn diese Gedanken bei der Arbeit an dem Gesetz über den Lastenausgleich Berücksichtigung finden würden“.

Seite 1 Wieder der Bundesfinanzminister Von unserem Bonner Korrespondenten

Bei der Behandlung des Vertriebenengesetzes ist es innerhalb der Bundesregierung zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen. **Bundesfinanzminister Schäffer** verlangte, dass das Gesetz im Wesentlichen nur Dinge formaler Art regelt, so z. B. wer als Vertriebener anzusehen ist und welche Ausweise gegeben werden sollen. Er hat sich mit Nachdruck dagegen ausgesprochen, dass z. B. die Fragen der Wohnraumbeschaffung und der Siedlung, deren Lösung mit Kosten verknüpft ist, in dieses Gesetz aufgenommen werden. **Bundesminister Lukaschek** hingegen hat darauf bestanden dass auch diese Fragen im Gesetz berücksichtigt werden. Insbesondere auf der am 13. Juli stattgefundenen Kabinettsitzung sind die entgegenstehenden Ansichten in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Wie man hört, hat Bundesminister Lukaschek zu verstehen gegeben dass bei einem negativen Entscheid er seine Arbeit als Minister nicht würde weiterführen können.

Die Mehrheit des Kabinetts hat sich auf den Standpunkt des Vertriebenenministers gestellt. Die Regierung hat grundsätzlich beschlossen, dass das Gesetz auch andere als die vom Bundesfinanzminister als allein zulässig erachteten Fragen regeln soll. Um zu einer endgültigen Klarheit zu kommen, ist ein aus den Vertretern von neun Ministerien bestehender Ausschuss unter dem Vorsitz von Minister Lukaschek gebildet worden. Trotzdem Minister Lukaschek grundsätzlich mit seiner Ansicht durchgedrungen ist, können Schwierigkeiten in dieser Frage noch durchaus auftreten. Der Bundesfinanzminister dürfte seine Opposition gegen das Vertriebenengesetz noch nicht aufgegeben haben.

Seite 1 „Wort des Kirchentages“

Die Hauptversammlung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Berlin hat am Sonntag als Ergebnis der Beratung der vier Arbeitsgruppen folgendes „Wort des Kirchentages“ gebilligt:

„Wir haben erkannt:

Gott will uns in der Kirche zu Brüdern und zu Schwestern machen, die ihre Last gemeinsam tragen und ihren Herrn gemeinsam loben, denn Christus ist der Herr und unser Bruder. Er ist unter uns und trägt uns auch. Er will nicht, dass wir uns auseinandertreiben lassen und andren Herren hörig werden. Drum bleibt bei der Gemeinde seines Wortes und werdet seine Zeugen.

Wir haben erkannt:

Gott will, dass Mann und Frau zusammenbleiben, wie auch die Eltern und die Kinder, und sie gehören ihm. Er will nicht, dass Menschen unsere Kinder zum Hassen und Vergelten treiben. Darum helfet ihnen, dass sie seine Kinder bleiben.

Wir haben erkannt:

Gott hat sein Volk in aller Welt. Wir haben Brüder unter allen Völkern und in allen Rassen. Sie bleiben unsere Brüder trotz der Grenzen. Er will nicht, dass wir sie verloren geben. Darum sagt und zeigt es ganz mit eurem Leben, dass Christus Herr ist überall.

Wir haben erkannt:

Gott will, dass unsere Arbeit dem Leben diene. Gott will die Bruderschaft auch in der Arbeit. Gott will nicht, dass wir anderen ihre Freiheit nehmen und die Zeit zur Ruhe und zur Muße. Darum macht Platz für Gott auch bei der Arbeit.

So haltet denn die Losung dieses Kirchentages: wir sind doch Brüder“.

Seite 1, 2 Wir sind doch Brüder

Das, was wir Heimatvertriebene wollen, ist Missdeutungen mannigfachster Art ausgesetzt. Wohl die schwerwiegendste besteht darin, unser Streben und Wollen als von materiellen Beweggründen diktiert anzusehen, so als gehe es uns nur darum, den hier vorhandenen Besitz anzugreifen und von ihm möglichst viel abzubekommen. In Wirklichkeit ist es aber doch so, dass unsere Forderungen, mögen sie auch noch so sehr als solche materieller Art erscheinen, eine tiefe sittliche Ursache haben. Denn sie beruhen doch darauf, dass an uns, an mehr als zehn Millionen Menschen, der fundamentalste Grundsatz jeder menschlichen Gesittung verletzt worden ist, die Achtung vor der Menschenwürde. Mit uns ist so verfahren worden, als wären wir nicht Menschen, die Gott sich zum Ebenbilde schuf, mit uns ging man schlimmer um als gemeinhin mit Tieren, die man schon ihres materiellen Wertes wegen pfleglich behandelt, man trieb uns vor sich her und trieb uns aus, als wären wir nicht zehn Millionen lebende und fühlende Menschen, sondern leblose Materie. Mehr als alle anderen haben wir es zu spüren bekommen, dass wir in einer weithin entgötterten und entmenschlichten Welt leben.

Deshalb schauen gerade wir sehnsüchtig aus nach irgendwelchen rettenden Inseln, die sich in diesem sintflutartigen Meer eines materialistischen Denkens und Handelns zeigen könnten. Als im vorigen Jahr die Charta der Heimatvertriebenen verkündet wurde, als in dieser ausdrücklich und feierlich auf Hass und Rache und Vergeltung verzichtet und all das angerufen wurde, was die Grundlage und das Wesen unserer abendländischen Kultur bildet, da waren das keine leeren, leicht hingeschriebenen Phrasen, es war das wie ein Leuchtturm, der da aufgerichtet wurde und der nun in dem Dunkel ringsum uns den Weg zu weisen hatte, den wir gehen wollten. Und voller Erwartung schauen wir, immer noch, nach Zeichen aus, die eine Antwort auf diese feierliche Erklärung sein können oder eine Ergänzung und Weiterführung, auf Zeichen, die uns sagen, dass sie nicht ins Leere gegangen ist, sondern verstanden wurde und dass ihr Ruf aufgenommen wurde. Worte freilich hat es nicht wenige gegeben, aber es waren wohl immer solche, die schon vergessen sind, kaum dass sie gehört wurden. Man spürt nur zu schnell, dass hinter all den beruhigenden und anscheinend so wohlwollenden Worten vielleicht auch noch die Überzeugung stehen mag von der Richtigkeit dessen, was man da sagt, keinesfalls aber der starke Wille, das Geforderte nun etwa auch in die Tat umzusetzen. Während wir nach echten Taten hungern, hören wir viele falsche Worte.

In diesen Tagen aber vollzog sich ein Ereignis, das endlich einmal echte Werte in sich trug, ein Ereignis, das auch die Kraft zeigte, diese Werte auszustrahlen und mit ihnen viele, viele Menschen zu erfassen. Eines, das auch Tausenden von Heimatvertriebenen neuen Mut gegeben hat und das weiter wirken wird über den Tag hinaus. Wir meinen den Evangelischen Kirchentag in Berlin.

Das große Wagnis

Für die Evangelische Kirche wäre es viel einfacher gewesen, ihren ursprünglichen Entschluss, in diesem Jahr nach Stuttgart zu gehen, durchzuführen. Männer der Kirche in der sowjetisch besetzten Zone baten aber dringend, diesen Kirchentag nach Berlin zu verlegen, weil sie in ihm eine Möglichkeit sahen, den in dieser Zone lebenden evangelischen Christen eine starke religiöse Kraft zu geben. So wurde denn beschlossen, diese größte Veranstaltung der Evangelischen Kirche in Berlin abzuhalten, im Ostsektor ebenso wie im Westsektor. Man wusste sehr wohl, dass das Ganze ein Wagnis war; man wusste, dass die Machthaber in jener Zone alles tun würden, um den Kirchentag für ihre propagandistischen Ziele auszuwerten; man wusste, dass in der Sowjetzone siebzig Sonderzüge und zum ersten Male auch auf der Bahn eine Fahrpreismäßigung von fünfzig Prozent nicht bewilligt werden, um die Evangelische Kirche zu stärken, sondern um den Kirchentag zu einem „gesamtdeutschen Gespräch“ der evangelischen Christen zu machen, das den „imperialistischen Spaltern Deutschlands seinen Willen zur Einheit kundtut“. Man nahm in Kauf, dass bei der Eröffnung in der im Ostsektor von Berlin gelegenen Marienkirche die erste Garde der zonalen Machthaber mit ihrem Präsidenten Pieck an der Spitze erscheinen würde; man scheute nicht davor zurück, als Redner auch jene wenigen Pfarrer zuzulassen, die mit der Picasso-Taube am Rockaufschlag ganz in der Art kommunistischer Agitatoren über Frieden und Krieg zu reden pflegen. Trotz alledem ging man das große Wagnis ein, das ein Kirchentag an diesem Ort darstellte, und das Wagnis glückte.

Immer im Dienst

Der Kirchentag hatte nun aber keineswegs die Absicht — seine führenden Männer betonten das ausdrücklich —, sich in einen politischen Strudel zu begeben. „Wir sind doch Brüder“, das war das Motto, unter dem er stand. Das dürfe, so sagte der Präsident dieses Kirchentages, nicht so aufgefasst werden, als ob der Kirchentag eine Art Weltverbrüderungsfest in Szene setzen wolle und als ob er sich etwa einbilde, man könne die tiefe Kluft, welche die Nachkriegswelt trenne, durch schön

klingende Redensarten zusammenflicken. Dieser Ruf sei vielmehr ein Bekenntnis der christlichen Gemeinde zur Bruderschaft im Glauben.

So sehr der Kirchentag aber auch diese seine Grundlage betonte, so wurde es doch immer wieder deutlich, dass der Christ mitten in den Dingen dieser Welt steht, heute im Zeitalter der Vermassung und der totalitären Systeme mehr denn jemals sonst“. „Ein Christ ist immer im Dienst“, hat **Bischof Dibelius**, der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, einmal vor Gericht dem Kirchenminister Hitlers zugerufen, als dieser ihn daran erinnern wollte, dass er, der Bischof, nach seiner Amtsenthebung ja „außer Dienst“ sei. So war auch dieser Kirchentag „im Dienst“; er war es mehr als jeder andere vor ihm. Vier große Fragen stellte er sich: Wozu ist die Kirche da? Wem gehören unsere Kinder? Macht die Macht böse? Wofür arbeiten wir eigentlich? Als man in den Arbeitstagungen daran ging, diese Fragen zu beantworten, da wurde es, wie schon so oft vorher, offenbar, dass ein gläubiger Christ in der Praxis des heutigen Lebens gar keine Trennung vornehmen kann zwischen dem, was sein Glaube und die Kirche von ihm fordern und der Staat oder das System. Die Kirche kann gar nicht anders, als auch zu den Forderungen des Tages Stellung zu nehmen. Sie kann, um einen Ausspruch des Bischofs Dibelius zu wiederholen, gar nicht anders, als für die Freiheit einzutreten. „Ich denke, wir werden mit Gottes Hilfe immer die rechte kirchliche Antwort auf politische Fragen finden“, so hatte der Bischof zu Beginn des Kirchentages geäußert.

„Ich muss lügen!“

„Wem gehören unsere Kinder?“ Eine Frage, die von den vier gestellten wohl die erregendste war. Der aus dem Memelgebiet stammende Berliner Missionsdirektor **Hans Lokies** stellte vor Tausenden von Zuhörern in den Messehallen fest, dass das Schulwesen in der Sowjetzone völlig von der materialistischen Ideologie beherrscht werde. Die Lehrer kämen in ihrer Gewissensnot zu den Geistlichen, und dieses aus der Not der Zeit entstandene Bedürfnis müsse die auch noch abseits stehenden erfassen. „Denn die Schulen in der Sowjetzone sind Bekenntnisschulen des Materialismus, in denen die Lehrer gezwungen werden, eine Weltanschauung zu predigen, an die weder sie noch ihre Schüler glauben“. Zahlreiche ostdeutsche Männer und Frauen gaben erschütternde Berichte. „Ich muss dauernd lügen. Ich muss meine Seele verkaufen“, so rief voller Verzweiflung ein siebzehnjähriger Schüler aus der Lausitz aus. Es gehe nicht an, dass Kinder zu politischen und weltanschaulichen Entscheidungen genötigt werden, zu denen sie noch nicht reif seien, von denen jedoch ihr Äußeres Fortkommen abhängig gemacht werde, — das war es, was sich wie ein Leitmotiv durch die Darlegungen zog.

„Wofür arbeiten wir eigentlich?“ Der Dresdener **Präses Mager** sprach von der menschenfeindlichen Aktivistenbewegung der Sowjetzone, die den materiellen Ehrgeiz eines einzigen Arbeiters wecke, um Millionen zu Leistungen zu zwingen, die nur unter Täuschung und Lüge allein auf dem Papier erreicht werden könnten. Bischof Dibelius sagte vor Arbeitern, es sei auch ein Anliegen der Kirche, dass die Menschen nicht über Gebühr arbeiten müssten. Tausend Tonnen Kohle mehr aus dem Boden geholt seien es nicht wert, dass ein einziger Mensch dafür sein Leben verliere. Die Kirche bemühe sich auch darum, dass die Arbeit der Menschen wieder einen echten Sinn bekomme. Ein Lehrer aus dem Rheinland wandte sich leidenschaftlich gegen den Luxus der „Oberschicht“ in der Bundesrepublik und die Genuss- und Vergnügungssucht von uns allen hier im Westen. Diese vergeudeteten Summen sollten lieber den Notleidenden in der Sowjetzone gegeben werden, damit sie wenigstens mit Medikamenten versorgt werden könnten. Die Erklärung dieser Arbeitsgruppe kam zu dem Schluss, dass die Arbeit eine Schöpfung Gottes sei und nicht eine solche der Sünde, der sie in Ost und West bei Arbeiten für Plansoll, Macht und Krieg ausgesetzt sei. Eine Sieben-Tage-Arbeitswoche sei Sünde.

Wir selbst!

Die Hunderttausende waren nicht nach Berlin gekommen, um einen politischen Kreuzzug zu proklamieren, sie wollten Erkenntnis und Klarheit. Viele trieb schwere Gewissensnot; sie wollten in gemeinsamer Begegnung Kraft finden. Tausende ließen sich, so wird berichtet, mitreißen und erschüttern von der Kraft der Aussage, die oft zu spüren war. Man klagte nicht nur an, man stellte Forderungen vor allem an sich selbst. So betonte **Bundestagspräsident Ehlers** — er war nicht als Präsident unseres Parlaments gekommen, sondern als Mann der Kirche —: „Wir haben den grauenhaften Ruf gehört: Wir müssen lügen. Wenn wir nicht dafür sorgen, dass unser Haus und unsere Familie frei von aller Lüge sind, werden wir dem Angriff politischer Systeme nicht widerstehen können. Wie können wir einem Staat den Vorwurf machen, dass er den Kindern den Glauben aus dem Herzen reiße, wenn die Kinder zu Hause nicht spüren, dass ihre Eltern lebendige Glieder der christlichen Kirche sind? Kann ein Staat in seinem Verhältnis zu Gottes Gebot besser sein als seine Bürger in ihrem Leben zu Hause?“

„ . . .aus dem Westen"

Der gleiche Hermann Ehlers sagte aber auch vor fast 70 000 Zuhörern nach einer aufwühlenden Diskussion, in der immer wieder die Gewissensnot unserer deutschen Brüder offenbar wurde: „Ich wünschte, dass mehr verantwortliche Leute aus dem Westen hier wären, um dies zu hören“. Würden sie nämlich — das war wohl die unausgesprochene Schlussfolgerung — mitten unter den 150 000 oder 200 000 Menschen sein, die aus der sowjetisch besetzten Zone zu diesem ersten großen gesamtdeutschen Treffen geradezu geströmt waren, würden sie mit diesen Arbeitern und Lehrern und Geistlichen und Schülern sprechen und sie hören, dann würden doch nicht wenigen von ihnen die Augen aufgehen und es würde mancher gute Entschluss gefasst und in eine segensreiche Tat verwandelt werden. Das allein, dass etwa 25 000 Deutsche aus dem Westen fünf Tage hindurch mit einer vielfachen Zahl von Menschen des gleichen Blutes und Glaubens ungehindert sprechen konnten, mit Menschen, die wie in einer anderen Welt zu leben gezwungen sind, das allein schon war eine Tat, eine auch von nicht geringer politischer Bedeutung. Ihre Wirkung wird man nicht ablesen können von Zahlen etwa wie bei einer Statistik über Einfuhr und Ausfuhr, aber es ist zu spüren, dass sie tief gewesen ist und mehr als etwa nur ein Strohfeuer. Die sowjetzonalen Propagandisten aber sind, so ausgiebig und bedenkenlos sie ihre Chancen auch nutzten, dieses Mal doch ins Hintertreffen geraten.

Wir im Westen aber können aus dem Verlauf dieses Kirchentages so manches lernen. Auch wenn wir nicht dabei waren, — der Geist, in dem viele Menschen von jenseits des Vorhangs diese Tage erlebten, kann auch in uns lebendig werden. Nicht nur den „verantwortlichen Leuten“, uns allen im Westen tut das not.

Seite 2 Der Plan Kunze & Co. zu Fall gebracht Vor einem Gesetz über Anmeldung, Überprüfung und Feststellung der Schäden Von unserem Bonner Korrespondenten

Der schon über ein Jahr dauernde harte Kampf um das Gesetz über die Feststellung der Kriegsschäden hat im letzten Augenblick als Zwischenetappe eine für uns günstige Wendung genommen. Aus unserer bitteren Erfahrung heraus dürfen wir nicht allzu optimistisch sein, doch die letzten Vorgänge in Bonn um das Feststellungsgesetz geben doch Anlass, mit etwas mehr Zuversicht als bisher eine für uns annehmbare Lösung dieser Frage zu erwarten.

„Geschäftsreisender des Besitzbürgertums"

Was hat sich in Bonn ereignet? Unsere Leser werden sich daran erinnern, dass unter dem Druck des zwischen der SPD und dem BHE getroffenen Abkommens die Verhandlungen um den Lastenausgleich in Bonn aus dem Stadium des Hinschleppens und Hinzögerns wieder vorwärts getrieben werden konnten. Vor dem Abschluss dieses Abkommens hatten alle in die Bonner Verhältnisse Eingeweihten den Eindruck, dass von Seiten der Gegner des Lastenausgleichs viel Gelände gewonnen worden war. Durch monatelange Verhandlungen waren manche Vertreter unserer Interessen in dem Lastenausgleichs-Ausschuss mürbe geworden. Das ewige Trommelfeuer verdeckter Angriffe und geschickter Kniffe hatte zu einer allgemeinen Ermüdung geführt, und man konnte den Eindruck gewinnen, dass dem Gegner die psychologische Zermürbung unserer Abwehrfront zu gelingen schien.

Als dann durch einen Anstoß von außen, nämlich das erwähnte Abkommen, die Dinge wieder in Fluss gerieten, stellte es sich sehr bald heraus, dass unsere alten Gegner die Schlacht noch lange nicht verloren gaben. Insbesondere der Vorsitzende des Ausschusses für den Lastenausgleich, der Abgeordnete Kunze, tat alles, um die sich anbahnende Wandlung zu unseren Gunsten abzufangen und im trauten Verein mit den Vertretern des Bundesfinanzministeriums uns so viel zu schaden, wie es irgend möglich war. Eine Zeit lang hat sich **Finanzminister Schäffer** als hartnäckigster Gegner und Propagandist gegen den Lastenausgleich erwiesen. Seit einiger Zeit ist es um ihn in dieser Beziehung stiller geworden. Es hat den Anschein, dass die vermeintlichen Lorbeeren des **Finanzministers Schäffer den Abgeordneten Kunze** nicht ruhen lassen. Er hat sich sozusagen zum Feldherrn aller uns Vertriebenen feindlichen und gegnerischen Kräfte im Lastenausgleich aufgeschwungen. Er ist es gewesen, der planmäßig die Verhandlungen im Lastenausgleichs-Ausschuss in einem für uns ungünstigen Sinne geleitet hat. Er, der „christliche“ Kaufmann, der Bethel, das von **Pastor von Bodelschwingh** begründete gewaltige Wohltätigkeitswerk, wirtschaftlich leitet, hat in seinem Gebahren wenig wirklich christlichen Sinn gezeigt. Wenn in weiten Vertriebenenkreisen Finanzminister Schäffer zeitweise „Geschäftsreisender des Besitzbürgertums“ genannt worden ist, so hat der Abgeordnete Kunze alles getan, um sich jetzt dieser Bezeichnung würdig zu erweisen.

Im Hinblick auf das Feststellungsgesetz hat er unter dem Druck der politischen Lage, die nach dem erfolgten Abkommen zwischen SPD und BHE zur Aktivität drängte, einen Ausweg gesucht, um anscheinend viel, tatsächlich nichts zu geben, und um darüber hinaus den Anschein zu erwecken, als käme man den Vertriebenen entgegen.

Teile und herrsche

Im Vorschlag des Finanzministers zum Lastenausgleich ist seinerzeit ein Fragebogen eingearbeitet worden, auf Grund dessen die Anmeldung der Kriegsschäden durchgeführt werden sollte. Der Abgeordnete Kunze hat nun diesen Gedanken aufgegriffen und dem Ausschuss für den Lastenausgleich den Vorschlag gemacht, das Gesetz über die Feststellung der Schäden zu teilen, indem als erster Schritt ein Gesetz über die Anmeldung der Schäden und dann späterhin ein solches über die Feststellung angenommen und durchgeführt werden sollte.

Was bedeutete im Grunde diese Zweiteilung? Das vom Abgeordneten Kunze vorgeschlagene Gesetz über die Anmeldung sah vor, dass diese Anmeldung vorgenommen werden sollte, ohne dass eine Überprüfung derselben vorgesehen war. Die Prüfung und Feststellung sollte, wie gesagt, erst in einem zweiten Gesetz angenommen werden.

Was war mit dieser Zweiteilung beabsichtigt? Man verkündete, man könne das Gesetz über die Anmeldung der Schäden in ganz kurzer Zeit, noch vor den Parlamentsferien, annehmen. Man käme dadurch den Vertriebenen entgegen und zeige ihnen, dass man wirklich auf ihre Wünsche eingehen wolle.

Was für Gefahren hätten für die Vertriebenen aus der Annahme eines solchen Gesetzes entstehen können? Das Entscheidende in der Frage der Kriegsschäden ist und bleibt nicht die Anmeldung derselben, sondern die Feststellung, das heißt die staatliche Anerkennung eines bestimmten Verlustes, durch die den Geschädigten das Recht auf Entschädigung dokumentiert wird, und die einen wirklichen Rechtsanspruch in sich schließt. Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage. Bei der Annahme eines Gesetzes über die Anmeldung der Schäden allein hätte allzu leicht gesagt werden können: Nun, die Feststellung, die hat Zeit, die führen wir erst mit dem Lastenausgleich zugleich durch! Man hätte mit einiger Geschicklichkeit immer wieder Vorwände finden können, um die Annahme eines Gesetzes, in dem die wirkliche Feststellung der Kriegsschäden vorgenommen wird, immer weiter hinauszuzögern. Weite Kreise der Heimatvertriebenen haben deshalb diese Taktik des Abgeordneten Kunze als ein Manöver gegen die Heimatvertriebenen aufgefasst.

Ein Gaukelspiel

Aber darüber hinaus könnte dieses Gesetz über die Anmeldung allein noch zu anderen unangenehmen Rückwirkungen für uns Vertriebene führen. Die Anmeldungen wären fürs erste in keiner Weise geprüft worden. Das hätte Herrn Kunze & Co. ermöglicht, zu erklären, die Angaben der Heimatvertriebenen seien völlig- unglaubwürdig, zudem sei die gesamte Höhe dieser Anmeldung so enorm, dass eine Entschädigung sowieso nicht in Frage käme. Wir kennen aus bitterer Erfahrung das Gaukelspiel von Zahlen, das uns jahrelang im Zusammenhang mit dem Lastenausgleich vorgemacht worden ist. Wir haben allen Grund, uns gegen die Wiederholung solcher Methoden zu wehren und nach Möglichkeit alles zu verhindern, was hierzu Anlass geben könnte.

Im Parlament selbst ergab sich die Lage, dass im Lastenausgleichs-Ausschuss eine Mehrheit für die Annahme dieses Gesetzes sich leicht zusammengefunden hätte. Es wäre doch so angenehm gewesen, nach außen hin zu zeigen, dass man bereit sei, für die Vertriebenen etwas zu tun. Die Stellungnahme mancher heimatvertriebener Abgeordneter war in dieser Frage auch keine eindeutige.

Scharfe Proteste

Da erfolgte, wie seinerzeit durch das Abkommen BHE/SPD, wiederum ein Anstoß von Kräften, die sich außerhalb des Parlaments gebildet hatten; durch ihn wurde der Plan Kunze & Co. zu Fall gebracht. Sämtliche Organisationen der Heimatvertriebenen und Geschädigten überhaupt nahmen eingehend zu dieser Frage Stellung und sprachen sich scharf und energisch gegen die Annahme des Gesetzes über die Anmeldung der Kriegsschäden aus. Der Vorsitzende des ZvD, **Dr. Kather**, betonte die Ablehnung des ZvD und auch der Fliegergeschädigten. Die Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften wiesen in sehr klarer Weise den Kunze'schen Gesetzantrag ebenfalls zurück, und schließlich erklärte der Vorsitzende des BHE, **Waldemar Kraft**, sich unmissverständlich gegen diesen Gesetzantrag.

Nach diesen eindeutigen Erklärungen und unter dem Druck derselben traten dann der Ausschuss für Heimatvertriebene und der Ausschuss für den Lastenausgleich in einer gemeinsamen Sitzung zusammen, wobei es zu sehr lebhaften und heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Im Endergebnis stellte sich heraus, dass die heimatvertriebenen Abgeordneten sich nunmehr nachdrücklich gegen den Gesetzentwurf von Kunze wandten. Die Frage wurde von neuem an die Regierungsparteien verwiesen, und diese stimmten unter dem Einfluss der Stellungnahme der Vertriebenen gegen den Antrag Kunzes und beschlossen, ein umfassendes Gesetz über die Feststellung der Kriegsschäden zu verabschieden. Auf Grund dieses Gesetzes sollen sowohl die Anmeldung wie die Überprüfung und schließlich die Feststellung der Schäden in enger Verbindung miteinander vorgenommen werden.

Von erheblichem Einfluss

Nachdem die Bundesregierung sich vor einiger Zeit eindeutig in derselben Richtung entschieden hat, kann man nunmehr annehmen, dass ein solches die Interessen der Vertriebenen berücksichtigendes Gesetz auch wirklich verabschiedet werden wird. So ist es den Verbänden und Organisationen der Heimatvertriebenen und Geschädigten mit Unterstützung des BHE gelungen, einen Plan zu vereiteln, der für uns Heimatvertriebene manche Gefahren hätte heraufbeschwören können. Es hat sich gezeigt, dass unser Gewicht im politischen Leben im Bundesgebiet doch nicht so einfach ignoriert werden kann. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass das Anwachsen des BHE in dieser Richtung von erheblichem Einfluss gewesen ist.

Seite 2 Wachsende Erkenntnis

Die öffentliche Meinung in den USA und der deutsche Osten

Von unserem Bonner Korrespondenten

Kürzlich weilte der bekannte amerikanische **Professor App** in Hamburg. Er hat bekanntlich ähnlich wie **Pfarrer Reichenberger** in Amerika viel getan, um die Mauer des Schweigens zu zerstören, welche in der öffentlichen Meinung in den USA um das Schicksal der Heimatvertriebenen aufgebaut worden war. Wir hatten Gelegenheit, mit Prof. App über eine ganze Reihe von Fragen sprechen zu können.

Seinen Ausführungen konnten wir manches entnehmen, das für die Stellungnahme weiter USA-Kreise dem Vertriebenenproblem gegenüber bezeichnend ist. Besonders interessant war seine Stellungnahme zur Frage der Verantwortlichkeit für die Beschlüsse von Jalta und Potsdam. Prof. App ist der Ansicht, dass sie in erster Linie auf die Initiative von Stalin zurückgehen. Unverkennbar sei es, dass Stalin hierbei jedoch von starken Kräften auch in den USA unterstützt worden sei. Unklar sei, wie weit Roosevelt sich der Folgen von Jalta und Potsdam bewusst gewesen ist. Unbestreitbar sei aber, dass, wenn auch Stalin die Initiative ergriffen und den Ausschlag gegeben habe, er ohne Mithilfe von **Roosevelt und Churchill** seine Pläne nicht hätte durchführen können.

Hinsichtlich der Mauer des Schweigens sagte Prof. App, dass man heute in Amerika immerhin schon deutlich zwischen DP und Heimatvertriebenen unterscheiden könne. Man kenne jetzt jedenfalls schon in weiten Kreisen das wirkliche Problem der Heimatvertriebenen. Allerdings gebe es auch noch viele, die von dieser Frage nichts wissen wollten. Von ganz besonderem Interesse war natürlich für uns die Ansicht von Prof. App über die Frage unseres Rechts auf die Heimat. Im Allgemeinen könne man sagen, dass eine wachsende Zahl von Amerikanern die Folgen der Fortnahme des deutschen Ostens zu erkennen beginnen. Sie beständen auch darin, dass die Amerikaner im Hinblick auf die Ernährungslage in Deutschland erhebliche Zuschüsse in Geld und Nahrungsmitteln leisten müssten. Schon aus diesem Grunde wächst die Erkenntnis der Folgen der Abtrennung des deutschen Ostens. Allerdings müsste man sich darüber klar sein, dass Amerika einen Krieg um die deutschen Ostgebiete nicht führen wolle.

Prof. App gab seiner Genugtuung und Freude über den Wiederaufbau in Deutschland Ausdruck und betonte, dass man in USA durchaus bereit sei, helfend zur Lösung der Vertriebenenfrage beizutragen.

Seite 2 Auch USA-Polen für Oder-Neiße-Linie

Washington. Die Direktion des Kongresses der Polen in den Vereinigten Staaten hielt eine Sitzung in Washington ab, auf der beschlossen wurde, an **Präsident Truman**, das State Department und an alle Abgeordneten und Senatoren eine Entschließung „in der Frage der Unantastbarkeit der polnischen Westgrenze an der Oder und Neiße“ zu senden. In einer zweiten Entschließung soll die Regierung vor einer geplanten Bewaffnung Westdeutschlands gewarnt werden, „die sowohl für die amerikanische Politik als auch für die polnische Sache gefährlich ist“.

Der Polnisch-amerikanische Kongress stellt eine beträchtliche innerpolitische Macht in den USA dar, da in ihm etwa fünf Millionen Amerika-Polen organisiert sind, bei denen sich die USA nicht als der „melting pot“ erwiesen, in dem die Einwanderer zu einer amerikanischen Nation zusammengeschmolzen werden. Die Amerika-Polen sind straff organisiert und stellen insbesondere bei Wahlen eine beachtliche Gruppe dar. Es ist wesentlich mit auf ihr Wirken zurückzuführen, dass seitens der USA-Außenpolitik bislang noch keine klare Stellungnahme zur Frage der Heimatgebiete der Vertriebenen erfolgte.

Seite 2 „Mit geringen Gewinnen“

Es sei nicht gut, wenn eine kleine Gruppe Menschen im Luxus lebt, während die Masse ein dürftiges Dasein führt. Mit dieser Bemerkung kritisierte der bisherige Wirtschaftsberater des amerikanischen Oberkommissars **McCloy, Mr. Cattier**, die deutsche Wirtschaftspolitik. Cattier kehrte nach den USA zurück. Industrie und Geschäftswelt müssten lernen, mit geringeren Gewinnen zu arbeiten, und einen größeren Anteil ihrer Erlöse in die Löhne weiterzuleiten.

Seite 3 Was in der Bundesrepublik möglich ist Die kommunistische Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft kann unter polizeilichem Schutz provozierende Propaganda treiben

Man stelle sich vor, irgendwo in Polen oder auch nur in der sowjetisch besetzten Zone könne es eine Gesellschaft geben, welche die von Polen vorgenommene Inbesitznahme der deutschen Ostgebiete als einen Gewaltakt und als einen Raub und unsere Austreibung als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit kennzeichnen und Ausstellungen veranstalten würde, auf der Broschüren mit der gleichen Tendenz verteilt werden würden. Unmöglich, dass diese Ansicht dort auch nur von einem einzelnen Menschen vertreten werden kann, ohne dass das für diesen die zur Genüge bekannten Folgen für Leib und Leben haben würde. Geradezu irrsinnig aber anzunehmen, es könne dort eine Gesellschaft bestehen, die diese Ansicht vertreten und öffentlich propagieren würde.

Das aber muss man sich vor Augen halten, wenn man es so recht würdigen will, was die Tätigkeit der Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft in unserer Bundesrepublik bedeutet. Was in Polen völlig undenkbar wäre, das ist ihr, mit umgekehrten Vorzeichen natürlich, bei uns gestattet. Wie diese Gesellschaft die Völkerverständigung und die deutsch-polnische Freundschaft auffasst, denen sie dienen will, das geht aus ihrer Zeitschrift „Jenseits der Oder“ und aus ihren Vorträgen und Diskussionsabenden, die sie in zahlreichen Städten der Bundesrepublik veranstaltet, eindeutig hervor. Sie läuft nämlich auf eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als der endgültigen deutsch-polnischen Grenze hinaus. Obwohl im Potsdamer Abkommen keineswegs die Abtrennung der deutschen Ostgebiete festgelegt worden ist, wird behauptet („Jenseits der Oder“, Heft 5, Seite 4 und 5), diese Grenzziehung sei durch das Potsdamer Abkommen von allen Großmächten sanktioniert und von allen führenden Staatsmännern der USA, Großbritanniens, der Sowjetunion und nachträglich auch Frankreichs festgelegt worden. Wer diese Grenze nicht anerkenne, verharre noch immer in Überheblichkeit und Unwissen. Die Führung der ostdeutschen Landsmannschaften halte die Umsiedler (es wird niemals von Heimatvertriebenen gesprochen, immer nur von Umsiedlern!) in der trügerischen Hoffnung, sie eines Tages in ihrer alten Heimat anzusiedeln; man nähre den Hass dadurch, dass man ihnen die Einreihung in ein sozial gerechtes Arbeits- und Lebensverhältnis in der Bundesrepublik vorenthalte. Von der Führung der ostdeutschen Landsmannschaften ist als von politischen Scharlatanen die Rede. Es sei aber eine erfreuliche Tatsache, dass die junge Gesellschaft, die wenig über ein halbes Jahr wirke, heute bei uns einen sich ständig vergrößernden Kreis von Freunden und Mitgliedern zu verzeichnen habe.

Diese Gesellschaft nun veranstaltete Anfang dieses Monats in Hamburg in „Sagebiels Etablissement Erholung“ eine Ausstellung unter dem Titel „Polen baut auf“; in Bildern und graphischen Darstellungen wurde der Aufbau Warschaws gezeigt. Nachdem von Heimatvertriebenen vergeblich versucht worden war, bei der Hamburger Polizeibehörde eine Schließung dieser Ausstellung zu erreichen, bauten am Abend des 5. Juli etwa vierzig bis fünfzig Heimatvertriebene in kurzer Zeit und in aller Ruhe das Ausstellungsmaterial ab. In diesem Augenblick erschienen etwa zehn Polizeibeamte, die einen Teil der Anwesenden von zwölf anderen absonderten und zum Verlassen des Lokals aufforderten, während die restlichen zwölf zur Feststellung der Personalien etwa eine Stunde lang in der Ausstellung festgehalten wurden. Zu Zwischenfällen und Demonstrationen ist es dabei nicht gekommen.

Die Heimatvertriebenen machten die Polizeibehörde in Hamburg darauf aufmerksam, dass die Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft von der Bundesregierung auf die Liste der kommunistischen

Tarnorganisationen gesetzt worden ist. Sie wiesen weiter nachdrücklich darauf hin, dass ihr Protest gegen diese Ausstellung sich vor allem auf folgende drei Punkte stütze:

1. Es hat Empörung hervorgerufen, dass die als einwandfrei kommunistisch bekannte Helmut-v.-Gerlach-Gesellschaft seitens der Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Mitte, überhaupt die Genehmigung erhielt, eine die Heimatvertriebenen provozierende Ausstellung durchzuführen.
2. Aus allen Gesprächen ergab sich die Tatsache, dass die Provokation u. a. darin bestand, dass Bilder des Aufbaues Warschaus gezeigt wurden, von dem man weiß, dass er zum großen Teil durch völkerrechtswidrige Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen und Zivilinternierten erfolgt ist.
3. Es wirkte provozierend, dass man von Hamburger Seite aus so freizügig war, Propaganda für einen Staat zuzulassen, der im gleichen Zeitpunkt Hunderttausenden deutschen Menschen, die noch heute jenseits der Oder-Neiße-Linie leben, die gleiche Freizügigkeit verwehrt. Diese Menschen werden vom polnischen Staat zur Option für Polen gezwungen, misshandelt und als Sklaven behandelt, worüber ausreichende Beweise jederzeit beizubringen sind.

Völlig unverständlich sei die Tatsache, dass die Bundesregierung seitens des Bundesinnenministeriums und des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen wie auch in häufigen Erklärungen im Bundestag laufend auf die Gefahr kommunistischer Propaganda hinweise, und auf der anderen Seite innerhalb des Landes Hamburg einer anerkannt kommunistischen Organisation die Möglichkeit freier Propaganda gestattet werde.

Was aber geschah nach dem Abbau der Ausstellung? Die Helmut-von-Gerlach-Gesellschaft stellte das abgebaute Ausstellungsmaterial wieder auf, und sie konnte unter dem Schutz der Hamburger Polizei die Ausstellung von neuem eröffnen und bis zu dem vorgesehenen Schlußtermin durchführen. Die Hefte „Jenseits der Oder“, in denen dafür eingetreten wird, dass Polen die deutschen Ostgebiete rechtmäßig besitzt, in denen also praktisch Landesverrat betrieben wird, lagen nach wie vor zum Mitnehmen in der Ausstellung. Ein Herr **von Sosnowski**, anscheinend der Hamburger Vorsitzende der Gesellschaft, verlas sogar auf einer Pressekonferenz eine Erklärung, in der die Heimatvertriebenen, welche die Ausstellung abgebaut hatten, als organisierte Bande verhetzter Menschen bezeichnet wurden, die Organisatoren seien unverbesserliche Faschisten aus der Leitung der sogenannten Landsmannschaften. Es bestehe der Verdacht, dass bestimmte Kräfte zusammenwirken, um das Verhältnis zwischen dem deutschen und polnischen Volk in provokatorischer Weise zu stören. „Wir haben gegen die wenigen sistierten Personen Strafanzeige erstattet, hoffen aber, dass auch die feigen Drahtzieher von der vollsten Strenge des Gesetzes betroffen werden“, so heißt es weiter in dieser Erklärung. Wie man hört, ist tatsächlich gegen die zwölf festgestellten Personen, darunter gegen den Geschäftsführer unserer Landsmannschaft, **Werner Guillaume**, Strafantrag wegen Landfriedensbruch, Diebstahl und Sachbeschädigung gestellt worden. Die Ausstellung, so besagt die Erklärung der Gesellschaft weiter, sei ein voller Erfolg gewesen; unter den behandelnden Menschen hätten sich besonders viel Umsiedler (!) befunden.

Die Hamburger Polizeibehörde aber erklärte nach wie vor, sie habe keine rechtliche Handhabe, diese Ausstellung zu verbieten oder zu schließen; sie zeige kein verbotenes Material.

Die hier dargelegten Tatsachen sprechen eine so deutliche Sprache, dass sich jeder Kommentar vorerst erübrigt.

Seite 3 Vor einem Verbot?

Von unserem Bonner Korrespondenten

Minister Dr. Lukaschek hatte in Bonn eine Aussprache mit **Bundesinnenminister Lehr** wegen der Tätigkeit der Helmut-von-Gerlach-Gesellschaft und den von dieser Gesellschaft veranstalteten Ausstellungen. Der Bundesinnenminister hat sich der Ansicht von Minister Lukaschek angeschlossen, dass die Tätigkeit dieser Gesellschaft unterbunden werden soll. Es ist daher zu hoffen, dass der Bundesinnenminister entsprechende Weisungen bzw. Mitteilungen an die in Frage kommenden Stellen ergehen lassen wird.

Seite 3 „Ohne die Deutschen“

London. Die Londoner exilpolnische Zeitung „Dziennik Polski“ wendet sich in einem von **M. E. Rojek** gezeichneten Artikel aufs schärfste gegen die Heimkehr der vertriebenen Deutschen in ihre Heimatgebiete und fordert die Ausschließung Deutschlands von der „Organisation Mittel- und Osteuropas nach der eventuellen Niederlage des sowjetischen Imperialismus“. Es heißt in dem

Aufsatz, dass in Deutschland „eine nicht erloschene Sehnsucht nach dem Osten, vielmehr nach einer deutschen Expansion nach Osten" besteht. Dies gehe aus der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" hervor, die jetzt in verschiedenen Städten des Bundesgebietes gezeigt werde. Diese Ausstellung locke „Gespenster aus den Gräbern" und zeige viele „Geschichtsfälschungen". Wörtlich heißt es in diesem Artikel: „Die Deutschen sind auch weiterhin Feinde Polens". Es sei „einfach nicht denkbar", dass Deutschland in der Gestaltung Mittel- und Osteuropas jemals wieder eine Rolle spielen könne.

*

Berlin. Die Reihe der neuen Propaganda-Aktionen gegen die von anglo-amerikanischer Seite geplante Errichtung deutscher Truppenteile wurde von polnischer Seite dadurch eingeleitet, dass in einer Sendung von Radio Warschau, die auch auf die Mentalität der exilpolnischen Gruppen in den westeuropäischen Ländern und in den USA ausgerichtet war, die Behauptung aufgestellt wurde, die Truppen seien insbesondere zum Kampf gegen Polen bestimmt und würden dort „freie Hand" erhalten. Der Sender verkündete, dass es ein „besonderes Lockmittel für die deutsche Soldateska" sei, amerikanischerseits den Deutschen den Auftrag zu erteilen, die „polnischen Westgebiete" wieder zu erobern. Dieser „Angriff" solle über das Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone hinweg erfolgen, sobald aber polnischer Boden erreicht sei, werde den Angreifern „freie Hand gelassen werden". Die Sendung war insbesondere dazu bestimmt, die Auslandspolen zu Protestaktionen gegen die geplante westdeutsche Aufrüstung zu veranlassen.

Seite 3 Ein Tag der Jugend

Am 18. und 19. August — Aufruf der Deutschen Jugend des Ostens

Die Bundesleitung der Deutschen Jugend des Ostens hat der Bundesregierung, den Bundestagsabgeordneten und den Vertretern westdeutscher Jugendorganisationen am 5. Juli eine Denkschrift überreicht, in der sie dazu aufruft, am 18. und 19. August einen „Tag der Jugend" zu veranstalten, der unter dem Leitwort „Deutsche Heimat — europäisches Land" stehen soll.

Ein Gemeinschaftserlebnis

In dieser Denkschrift wird erklärt, der kommunistischen Jugend-Propaganda könne man mit Gegenpropaganda und Warnungen nicht wirksam begegnen. Die „Deutsche Jugend des Ostens" betrachte solche Maßnahmen als einen Schwächebeweis der Bundesregierung und der westdeutschen Jugendverbände und vertrete den Standpunkt, dass nur ein Gemeinschaftserlebnis der Jugend im Westen alle pflichtbewussten Jugendverbände zusammenführt und sie so gegen die politischen Einflüsse des Ostens immun macht. Das gilt insbesondere für die vom Sowjetzonen-Regime geplanten Weltjugendfestspiele. Wenn der Bundesjugendring sich darauf beschränke, eine Aufklärungs-Aktion für alle Ringverbände über den wahren Charakter dieser „Festspiele" zu veranstalten, heißt es in der Denkschrift, so entspricht das nicht in vollem Umfange dem politischen Verantwortungsbewusstsein der Jugend für Volk und Staat. Nur eine gemeinschaftsfördernde Tat könne die Vielfalt und den Reichtum der Jugendarbeit für das Ganze fruchtbar machen.

Zu einem solchen Gemeinschaftserlebnis ruft die „Deutsche Jugend des Ostens" zum „Tag der Jugend" am 18. und 19. August auf, unter dem Leitwort „Deutsche Heimat — europäisches Land". Die „Deutsche Freischar" und die „Jungdemokraten" haben sich bereits hinter diese Aktion gestellt. Diese Veranstaltung soll alle organisierten und nichtorganisierten Jugendlichen in Westdeutschland an diesem Tag in dem Gedanken des Heimatbewusstseins zusammenführen. Das Erlebnis der Jugend über die Organisationsgrenzen hinweg im Bewusstsein einer umfassenden Gemeinschaft und die Hinführung der Jugend zur staatspolitisch verantwortungsbewussten Haltung soll bei der Gestaltung des „Tags der Jugend" in den Vordergrund treten.

Feuer der Freiheit

Als Auftakt sieht das Programm am 18. August ein Abendsingen in allen Städten und Orten der Bundesrepublik vor. Am Sonntag sollen Morgenfeiern nach den örtlichen Gottesdiensten abgehalten werden. **Bundespräsident Heuß** wurde gebeten, zu dieser Stunde über den Rundfunk zur Jugend zu sprechen. „Junges Leben — junge Kraft" wird das Motto für die Veranstaltung am Sonntagnachmittag sein, wobei besonderer Wert auf landschaftsgebundenes Singen, Tanz und Spiel aus West-, Mittel- und Ost-Deutschland gelegt wird. Die Bundestagsabgeordneten wurden aufgefordert, jeweils in ihren Wahlbezirken zur Jugend zu sprechen. Höhepunkt des „Tags der Jugend" sollen die „Feuer der Freiheit" am Abend werden, an denen Jungen und Mädchen ihr Bekenntnis zu Deutschland und Europa unter dem Leitwort „Jünger Gemeinschaft gemeinsame Tat — Europas Stärke" ablegen.

Die organisatorische Vorbereitung soll auf Kreisebene in den Händen der Jugendverbände liegen. Eine Bundeszentrale wird allgemeine Hinweise und Richtlinien für die organisatorische Leitung in den Ländern geben.

Das Gesetz des Handelns

Im Schlusswort der Denkschrift heißt es, „dass in einer gemeinsamen Anstrengung aller verantwortlich Denkenden der „Tag der Jugend“ zu einem Erlebnis werden kann, das als Auftakt einer lebendigen fruchtbaren, den Erfordernissen der Gegenwart und Zukunft Rechnung tragenden Jugendarbeit gewertet werden darf“. Es soll hierdurch endlich der Deutschen Bundesrepublik das Gesetz des Handelns in der Jugendfrage in die Hand gegeben werden.

Seite 3 Jugendliche auf dem Tanzboden

Das vom Bundestag verabschiedete Jugendschutzgesetz regelt die Teilnahme von Jugendlichen an Tanzveranstaltungen und Film- und Varieté-Vorführungen.

An öffentlichen Tanzveranstaltungen dürfen Jugendliche unter sechzehn Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten bis 22 Uhr teilnehmen; Jugendlichen zwischen sechzehn und achtzehn Jahren ist der Aufenthalt unter der gleichen Bedingung bis 24 Uhr gestattet; Kindern und Jugendlichen bis zu sechzehn Jahren dürfen nur Filme gezeigt werden, die als jugendfördernd anerkannt sind; Kindern bis zu zehn Jahren ist der Kinobesuch bis 20 Uhr. Zehn bis Sechzehnjährigen bis 22 Uhr erlaubt. In der Öffentlichkeit ist Jugendlichen bis zu sechzehn Jahren das Rauchen untersagt; sie dürfen — abgesehen von Reisen und Wanderungen — Gaststätten nur in Begleitung Erwachsener betreten; jeder Ausschank von Alkohol an Jugendliche unter achtzehn Jahren ist verboten.

*

Schön und gut! Es wird kaum jemand die Notwendigkeit solcher Verbote bestreiten, aber es wird wohl auch niemand der Meinung sein, dass damit nun wirklich auch etwas Entscheidendes getan worden ist, um unserer Jugend zu helfen. Verbote stellen doch nur den negativen Teil dessen dar, was getan werden muss. Wenn alle für das Schicksal unserer Jugendlichen verantwortlichen Stellen und Einrichtungen ihre Pflicht tun wollen, dann muss mehr geschehen, als dass man die Reichspolizeiverordnung Himmlers aus dem Jahre 1943 durch dieses Gesetz ersetzt, dann muss unserer Jugend vor allem dadurch geholfen werden, dass man alle, aber auch alle Mittel ausschöpft, um ihr zunächst Arbeit zu geben. Dass das bereits der Fall wäre, kann man wirklich nicht sagen, besonders nicht, wenn man an unsere heimatvertriebene Jugend denkt.

Rest der Seite: Werbung

Seite 4 Die Umbenennungen

Ein Ortsnamenverzeichnis der sowjetisch besetzten Teile Ostpreußens

„Der Göttinger Arbeitskreis“ hat auf Grund einer eingehenden Auswertung sowjetamtlicher Karten vom „Gebiet Kaliningrad“, d. h. des sowjetisch besetzten Gebietsteils Ostpreußens, eine umfassende Liste der sowjetischerseits durchgeführten Umbenennungen der deutschen Ortsnamen durchgeführt, die demnächst veröffentlicht werden wird. Es geht daraus hervor, dass man viele Ortsnamen nach Ereignissen oder Personen aus der Geschichte der KP-UdSSR wählte, wie Kaliningrad-Königsberg, Krasnooktjabrskoje-Gr.-Ponnau bei Wehlau, Komssomolsk-Löwenhagen, Pionjerskij-Neukuhren, Frusenskoje-Groß-Lugau, Sowjetsk-Tilsit, Sowjetskoje-Bergendorf u. a. m. Besonders interessant ist auch, dass die Namen russischer Heerführer aus den napoleonischen Kriegen zur Umbenennung ostpreußischer Orte benutzt wurden. So heißt z. B. Pr.-Eylau jetzt Bagrationowsk, Schirwindt: Kutusowo und Eydtkau: Tschernischewskoje. Außerdem sind, wie ein Vergleich der Karten von 1947 und 1950 ergab, verschiedene Orte bereits zweimal umbenannt worden: Tschernischewskoje hieß vorher Tschkalow und Rossitten hatte zunächst den Namen Rybatschij (von: rybak = Fischer), heißt aber jetzt Rabotschij (von rabotschij = der Arbeiter) Eine Anzahl von Ortsnamen ist selbst auf Karten von 1950 sowjetamtlich noch in deutscher Sprache angegeben, so: Ellerkrug, Gutenfeld, Marienhof, Quednau, Nordenburg u. a. Nach Stalin oder einem sowjetischen General des Zweiten Weltkrieges wurde bisher kein ostpreußischer Ort benannt.

Seite 4 Strecke Eydtkau—Königsberg

Im Lager Friedland bei Göttingen eingetroffene ostpreußische Heimatvertriebene berichten, dass die Eisenbahnstrecke Eydtkuhnen—Insterburg—Königsberg jetzt zweigleisig in russischer Breitspur liegt. Die Strecke von Insterburg nach Frankfurt an der Oder soll ebenfalls zweigleisig, aber in Normal- und in Breitspur gelegt sein.

Seite 4 Noch 50 000 Deutsche im Uralgebiet

Wie schwedische Zeitungen meldeten, soll im Uralgebiet mit dem Zentrum Wolchanka eine deutsche Kolonie entstanden sein, in der mindestens 50 000 Deutsche leben, darunter auch Verschleppte aus Ostpreußen. Vor allem soll es sich um deutsche Kriegsgefangene handeln, die nicht nach Hause entlassen wurden. Auch eine Anzahl von Angehörigen des weiblichen Wehrmachtgefolges, insbesondere Rot-Kreuz-Schwesterinnen und Nachrichtenhelferinnen, befinden sich in dem Gebiet. Der Briefverkehr mit der Heimat ist ihnen untersagt.

Seite 4 Gefangenen-Päckchen nach Polen

Das Evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene in München teilt mit, dass die deutschen Gefangenen in polnischen Lagern und Gefängnissen wieder Päckchen bis zu zwei Kilo Gewicht empfangen dürfen; es nimmt nach Aufhebung der Paketsperre die Betreuung der Gefangenen wieder auf.

Seite 4 Kriegszustand beendet

Sechs Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges haben jetzt die Regierungen von 46 Nationen, darunter die von Großbritannien, Frankreich und den USA, den Kriegszustand mit Deutschland als beendet erklärt. Sie haben entweder entsprechende Proklamationen veröffentlicht oder aber ihre Parlamente aufgefordert, die erforderlichen Gesetze zu erlassen. Nur die Sowjetunion, die anderen Staaten des Ostblocks und Israel, das sich als Nachfolger des ehemaligen britischen Mandatsgebietes Palästina betrachtet, bleiben abseits.

Die Aufhebung des Kriegszustandes bezieht sich auf ganz Deutschland, also auch auf die Bewohner der Ostzone. Auch diese werden in den bisherigen Feindstaaten rechtlich genauso gestellt wie die Bewohner der Bundesrepublik. „Wir Deutsche können uns darüber freuen“, erklärte **Bundeskanzler Dr. Adenauer**. Die Beendigung des Kriegszustandes ersetze zwar noch keinen Friedensvertrag, aber die diskriminierenden Begriffe seien jetzt verschwunden und Deutschland habe einen weiteren großen Fortschritt in Richtung auf die Unabhängigkeit erzielt. **Vizekanzler Blücher** sagte, jetzt erst könne die Bundesregierung mit allem Nachdruck für die Freilassung der Kriegsgefangenen eintreten, die sich in den Staaten befinden, mit denen der Kriegszustand aufgehoben worden ist.

Seite 4 500 Lehr- und Heimplätze

Der Staatssekretär für das Flüchtlingswesen in Bayern gibt bekannt: Die bayerische Staatsregierung hat auf Grund eines Vertrages mit dem Hohen Kommissar und der IRO die bisherige IRO-Schule in Ingolstadt übernommen. Die Schule wird seit Übernahme in die deutsche Verwaltung unter der Bezeichnung „Berufsausbildungsstätte mit Heim in Ingolstadt“ weitergeführt. Sie dient der handwerklichen und gewerblichen Grundausbildung für heimatlose Ausländer und berufslose heimatvertriebene deutsche Jugendliche. In 22 Lehrgängen von drei- bis sechsmonatlicher Dauer werden die grundlegenden Kenntnisse für die Erlernung eines bestimmten Berufes vermittelt. Die Schule umfasst 500 Lehr- und Heimplätze. Die Errichtung dieser Schule soll und kann in erheblichem Maße zur Linderung der Berufsnot der heimatvertriebenen Jugend beitragen. Die nächsten Kurse beginnen am 20. Juli 1951. Die Voraussetzungen für die Teilnahme an diesen Kursen sind durch Veröffentlichungen im Bayerischen Staatsanzeiger vom 23.06.1951 Nr. 25 und im Ministerialamtsblatt der bayerischen inneren Verwaltung vom 25.06.1951 Nr. 19 bekanntgegeben. Auskünfte erteilen die Arbeitsämter, — Berufsberatungen —, die Bezirksfürsorgeverbände und die Flüchtlingsämter, sowie auf Einzelanfragen die Berufsausbildungsstätte mit Heim in Ingolstadt selbst. Die heimatvertriebenen Eltern berufsloser Jugendlicher werden auf diese besonders günstige Ausbildungsmöglichkeiten, hingewiesen.

Seite 4 Endlich Renten-Erhöhung Aber nicht für die Kleinstrentner

Der Bundestag hat in der vorigen Woche das Gesetz über die Erhöhung der Renten in der Sozialversicherung angenommen, und zwar mit rückwirkender Kraft von 1. Juni 1951. Nach der Zustimmung durch den Bundesrat wird das Gesetz Gültigkeit erlangen.

Es sieht für die Invalidenrenten und die anderen Renten aus der Sozialversicherung eine durchschnittliche Erhöhung um 25% vor. Leider gehen die Kleinstrentner jedoch leer aus, oder sie erhalten eine nur sehr geringe Zulage. Es handelt sich dabei um die Empfänger der sogenannten Mindestrenten. Diese betragen zum Beispiel 50,-- DM für den Rentenempfänger selber, bei Witwen 40,-- DM, bei Waisen 30,-- DM. Wenn die Rente des Rentenempfängers rein rechnerisch nur 35,-- DM betragen würde, so stünde ihm nach der Erhöhung nach dem Gesetz auf diese 35,- DM ein Zuschlag von 7,50 DM zu. Auf die Mindestrente von 50,-- DM, die ihm aber gezahlt wird, wird dieser Zuschlag

von 7,50 DM nicht gewährt; es bleibt also bei seiner Mindestrente von 50,-- DM. Die SPD hatte bei der ersten Lesung beantragt, auch den Empfängern von Mindestrente einen Zuschlag von 25% zu geben, so dass also ein Rentenempfänger mit 50,-- DM Mindestrente etwa 62,50 DM erhalten hätte. Diese Forderung der SPD ist abgelehnt worden, so dass sich der Zuschlag bei einem Kleinstrentner — rund ein Drittel aller Rentenempfänger beziehen die Mindestrente — nur auswirkt, wenn die Rente, die ihm auf Grund seiner eigenen Beitragszahlungen zustehen würde, zusammen mit den Zuschlägen die Mindestrente übersteigt.

Das Gesetz sieht folgende Zulagen vor:

5,00 DM	bei Renten bis zu	25,00 DM		
7,50 DM	bei Renten zwischen	25,00 DM	und	35,00 DM
10,00 DM	bei Renten zwischen	35,00 DM	und	45,00 DM
12,50 DM	bei Renten zwischen	45,00 DM	und	55,00 DM
15,00 DM	bei Renten zwischen	55,00 DM	und	65,00 DM
17,50 DM	bei Renten zwischen	65,00 DM	und	75,00 DM
20,00 DM	bei Renten zwischen	75,00 DM	und	85,00 DM
22,50 DM	bei Renten zwischen	85,00 DM	und	95,00 DM

Die Zulagen steigen dann für jede weitere 10 DM um 2,50 DM monatlich. Zu den Kinderzuschüssen wird eine Zulage von 5 DM monatlich für jedes zuschussberechtignte Kind gewährt.

Die Zulagen dürfen nicht auf die Soforthilfe angerechnet werden.

Nach einem Beschluss des Bundeskabinetts erhalten monatlich 3 DM Teuerungszulage für sich und jedes weitere Familienmitglied die Empfänger von Leistungen aus dem Bundesversorgungsgesetz, die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, die Empfänger von Kranken- und Familiengeld aus der Krankenversicherung und die Empfänger von Mitteln aus der Soforthilfe, insgesamt etwa fünf Millionen Unterstützungsberechtigte.

Seite 4 Ostpreußens Pferde weiter in Front

Die Papierknappheit im Zeitungswesen erlaubt uns leider nicht, dem Wunsch zahlreicher Leser, noch ausführlicher als schon bisher über die Erfolge ostpreußischer Pferde in den Pferdeleistungsprüfungen zu berichten, nachzukommen. Der Wunsch ist verständlich, denn leider werden die meisten Turnierberichte ohne Nennung des Ursprungslandes der Pferde veröffentlicht.

Beim Zentralverband deutscher Pferde sind drei neue Ostpreußen als Turnierpferde eingetragen, worden. Zuerst wäre hier „**Halane**“ v. Hörnerklang a d. Galeere, gezüchtet von Fürst zu Dohna-Thedinghausen, zu erwähnen, die von der Gutsverwaltung Linden II bei Wolfenbüttel in die Liste A der Turnierpferde eingetragen wurde. Es handelt sich hier um einen westdeutschen Trakehner. Weiter ist in die Liste A die von Brenneisen-Pieragen bei Pillkallen gezüchtete „**Veneta**“ v. Bonner Preuße, im Besitz von Dr. Künzig-Düsseldorf, eingetragen worden. Auf Grund des Brandes ist „**Mirza**“ im Besitz der Freiin v. Hake aus Diedersen bei Hameln als Ostpreußin registriert worden.

In Bad Meinberg kam „**Dorffrieden**“ in Dressurprüfungen L bis S zu drei Preisen. „**Bautz**“ zu zwei Preisen und „**Fanal**“, **geritten von Freiin v. Nagel**, zu zwei Preisen, darunter dem Sieg in der Klasse M. In Minden/Westfalen wurde „**Bautz**“ unter **Frl. Falkenberg** in der L-Dressur Zweiter.

Ein neuer Name „**Mah Jongg**“ ist als Ostpreuße beim Turnier in Erkelenz mit einem 2. Platz unter **Otto Schmidt** in der L-Dressur aufgetaucht.

Beim Turnier in Burgdorf kam „**Dahomey**“ unter dem britischen **Capt. Darley** zu einem Dressur- und einem Jagdspringen-Preis. Neu ist der Name „**Fatey**“ gleichfalls ein Pferd in britischem Besitz, das im Jagdspringen M platziert wurde.

Ein westdeutscher Trakehner „**Polarstern**“, im Besitz von Exnat, geritten von Pohlmann, platzierte sich Lindern i. O. im Jagdspringen L.

Beim Jülicher Turnier kam der Ostpreuße „**Zarathustra**“ im M-Springen bei 0 Fehler unter seinem Besitzer Drees auf den zweiten Platz.

Beim Kölner Turnier siegten und platzierten sich die alten Bekannten. „**Perkunos**“ wurde Zweiter in der M- und S-Dressur, „**Netto**“ Sieger in der S-Dressur und Vierter in der M-Dressur. „**Fanal**“ gewann unter Lörke die S-Dressur und „**Dorffrieden**“ unter Schönwald wurde Dritter in der M- und S-Dressur.

In Verden/Aller finden wir „**Perkunos**“ in der Dressur M und in der Kürdressur an vierter Stelle. „**Hexe II**“ im L-Springen an dritter Stelle. Neu ist der Name „**Harras**“, der unter Becker in der Kürdressur Neunter wurde.

„**Schneekönig**“ unter Naeves kam in Gettorf im L-Springen zu einem Preis.

Mit einigen aus dem Vorjahr bekannten Pferden konnte die Ostpreußenzucht beim Turnier in Düren erfolgreich bleiben. „**Forstrat**“ gewann die Jagdpferde-Eignungsprüfung Kl. S und blieb mit 0 Fehler im L-Springen platziert. „**Torero**“ kam im L-Springen mit 0 Fehler auf den zweiten Platz. „**Mausi**“, ein Polizeipferd, errang den dritten Preis in der L-Dressur.

In Eßlingen/Württemberg tauchten eine Reihe neuer ostpreußischer Pferde auf, zum großen Teil Polizeipferde. „**Flor**“ siegte in der L-Dressur. „**Sonnenblume**“ wurde in der L- und D-Dressur Zweite. „**Dieter**“ in der L-Dressur Zweiter und in der M-Dressur Dritter. „**Basko**“ kam in der L-Dressur auf den fünften Platz. Im L-Springen blieb „**Fasan**“ und im M-Springen „**Schneekönig**“ fehlerlos.

19 Preise errangen die „Rest-Ostpreußen“ beim Turnier in Bad Wiessee. In der Olympia-Vorbereitungs-Military kam der bisher unbekannte „**Panther**“ unter Müller auf den neunten Platz. „**Barbarina**“ unter Gräfin Schaesberg gewann die L-Dressur und wurde platziert in der M-Dressur und in der Jagdpferde-Eignungsprüfung. Fräulein Lampe wurde mit „**Dornröschen**“ in der S-Dressur Zweite, in der M-Dressur Dritte und mit „**Sykveli**“ in der Reitpferde-Eignungsprüfung Fünfte. „**Gauner**“ und „**Top**“, vorgestellt von Becker, im Besitz von Franck, errangen Preise in der L- und M-Dressur, und das Münchener Polizeipferd „**Lux**“ in der L- und S-Dressur. „**Bento**“ kam zu drei Preisen im Jagdspringen der Klasse L und M sowie Rekord-Hochsprung und außerdem im Stafettenritt, wo übrigens auch die Ostpreußen „**Rex**“ und „**Lampert**“ Preisträger wurden. Im Zweipferde-Springen finden wir die Ostpreußin „**Bella**“ an zweiter Stelle.

Immer wieder stellt sich der hohe Wert der Zuchtbrandzeichen heraus; wenn diese nicht wären, so hätten wir kaum noch ostpreußische Erfolge im Turniersport zu verzeichnen. Die Nachwuchspferde sind doch recht spärlich.

Mirko Allgayer.

*

Vor kurzem ging durch einige Tageszeitungen die Nachricht, dass alteingesessene Bürger der Westzone keine Pferdezüchtung auf der Grundlage des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung betreiben dürfen, sondern dass diese sich auf die heimatvertriebenen Ostpreußen beschränke. Diese Nachricht ist vollkommen falsch. Jede Person kann die Warmblutzucht auf Trakehner Grundlage betreiben und auch dem Verband der Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung als Mitglied beitreten, d. h. wenn sie die sonstigen Bedingungen für die Aufnahme in einen Züchterverband erfüllt. Gerade vor einiger Zeit wurde zwischen dem Trakehner Züchterverband und dem Verband der hannoverschen Warmblutzüchter die Vereinbarung getroffen, dass auch im Verband hannoverscher Warmblutzüchter organisierte Pferdezüchter beim Besitz von Pferden Trakehner Abstammung ohne weiteres mit diesen Pferden die Warmblutzucht Trakehner Abstammung betreiben können. Heute ist es sogar oftmals eine Notwendigkeit, dass sich alteingesessene Bewohner der Westzonen, die im Besitz der für die Zucht erforderlichen Ackernahrung sind, der Warmblutzucht Trakehner Abstammung zuwenden.

Seite 4 Ostpreußische Pferde siegen fürs Ausland

Die Britische Rhein-Armee hatte zu ihrem Turnier außer den Angehörigen der anderen Besatzungsmächte auch eine deutsche Mannschaft nach Bad Lippspringe eingeladen. Jede Nation konnte in den sechs offenen Prüfungen mit sechs Reitern und zwölf Pferden antreten. Es ist das zweite Mal, dass eine deutsche Mannschaft nach dem Kriege bei einem internationalen Turnier der Besatzungsmacht startete. Kurz sei erwähnt, dass die deutschen Reiter in vier von den sechs Konkurrenzen siegreich blieben und außerdem noch zu einigen beachtlichen zweiten und dritten Plätzen kamen. Auch den Mannschaftskampf in der Form des Preises der Nationen, jedoch nur mit einem Umlauf, gewannen die Deutschen. Diese Mannschaft war vom Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei unter Leitung von **Oberlandstallmeister Dr. h. c. Gustav Rau** zusammengestellt worden.

Während sich in der deutschen Mannschaft fast nur holsteinische Pferde befanden, hatten die ausländischen Mannschaften zum Teil Ostpreußen, und diese Ostpreußen konnten sich dreimal in die Siegerliste eintragen. Die britische Mannschaft ritt nur auf Pferden deutschen Ursprungs. Bester Einzelreiter des Mannschaftsspringens wurde der britische **Major Stewart** auf dem Ostpreußen „**Bonnes**“ und zwar nach einmaligem Stechen. Das Eröffnungsspringen holte sich **Henry Francois-Poncet** auf „**Roxana**“, einer ostpreußischen Stute, die unter „**Hella**“ unter ihrem **damaligen Besitzer Breuer** ein bekanntes deutsches Springpferd war. Auch im Schlussjagdspringen gab es einen ostpreußischen Sieg durch „**Sarazen**“ unter dem britischen **Major Burke**.

Kurz zusammengefasst: Sieben goldene Schleifen wurden in den offenen Prüfungen vergeben und drei holte sich die ostpreußische Zucht des Warmblutpferdes auf Trakehner Grundlage. Drei Siege fielen an die Holsteiner und ein Sieg auf ein Pferd unbekannter Abstammung.

Mirko Altgayer.

*

Unser hippologischer Mitarbeiter **Mirko Altgayer**, Pressereferent des Zentralverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Pferde, wurde am 8. Juli 1951 fünfzig Jahre alt. Seine journalistische Tätigkeit war ein ständiger propagandistischer Einsatz für das Pferd, die Reiterei und die Pferdezucht. Im Reichssender Königsberg schuf er eine Wochensendung „Zehn Minuten Reitsport“, die von 1931 bis 1945 ständig gebracht wurde. „Landvolk im Sattel“ machte er zur größten hippologischen Zeitschrift Deutschlands. Heute ist Altgayer ehrenamtlicher Pressereferent der Arbeitsgemeinschaft deutscher Pferdezüchter, der Zentralkommission für Pferde-Leistungsprüfungen und des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei.

Seite 4 E wickes Kickelche hätt e wickes Noarschke Ostpreußenkinder sammeln Sprichwörter der Heimat

Oft fragen wir uns, was unsere Kinder wohl noch von der alten Heimat wissen werden. Auch wenn sie im günstigsten Falle in der Schule schon wieder die geographischen Tatsachen lernen und hier und da auch in der Jugendstunde der Landsmannschaften Ostpreußen hören, so ist es doch für uns eine bittere Frage, was an Gütern des Brauchtums in den Familien der Heimatvertriebenen noch lebt und weitergetragen werden kann. In der älteren und mittleren Generation, die mit allen Kräften ihrer Seele immer im Bereich der alten Heimat wurzeln wird, spielt diese Frage kaum eine Rolle. Was sind schon sechs Jahre, wenn auch endlos lang scheinenden bitterschweren Flüchtlingslebens gegenüber jenen unwägbaren Kräften der Erinnerung und der immerwährenden Sehnsucht! Es ist selbstverständlich, dass bei diesen älteren Jahrgängen alle alten Sitten und Gebräuche, Mundart, Sprichwörter, Scherze erhalten bleiben und zum Teil liebevoll gepflegt werden. Überall hört man unser liebes heimatliches Platt. Was aber sprechen unsere Kinder? In Schleswig-Holstein z. B. ist es ein sonderbares Gemisch von Holsteiner und ostpreußischem Plattdeutsch, oft vermischt mit - einigen pommerschen Ausdrücken, eine Fundgrube geradezu für moderne Sprachforscher. Da, wo der Flüchtlingsanteil größer ist als der der einheimischen Jugend, kommt es durchaus vor, dass Holsteiner Kinder, deren Eltern zu Hause hochdeutsch sprechen, mitunter besser ostpreußisches Platt sprechen als ihre eigene heimatliche Mundart. Meistens aber überwiegt bei unseren Kindern die Mundart der neuen Heimat, die sie bei ihren Gespielen, im Laden, auf dem Bauernhof und auf den Straßen hören, und nicht zuletzt auch in der Schule.

Doch abgesehen von der Sprache habe ich einmal bei etwa dreißig Ostpreußenkindern, die zu mir in die Jugendstunde kamen, ein paar Stichproben gemacht, wie weit Sitte und Brauch bei der Kenntnis ostpreußischer Gerichte und ostpreußischer Sprichwörter noch erhalten ist. Es ist eine nicht unbekannte und interessante Tatsache, dass sich bestimmte Gerichte und ihre Namen in den Familien, die ihre Heimat verlassen mussten und sich innerhalb des eigenen Volkskörpers wieder ansiedelten, am längsten erhalten blieben. So konnte man in Ostpreußen in manch alten Salzburger Familien noch richtige Salzburger Knödel bekommen, während sonst außer dem Familiennamen nichts weiter an die Heimat der Salzburger erinnerte. Und so fragte ich meine Ostpreußenkinder zunächst nach heimatlichen Gerichten, die eigentlich fast immer auch Leibgerichte waren. Und siehe da, es ging wie am Schnürchen! Und nicht etwa nur die bekannten wie Königsberger Fleck usw., sondern ausnahmslos alle Kinder kannten Beetenbartsch, sauren Kumst, Kartoffelkeilchen mit Spirjel usw. Sie erzählten mit blanken Augen von Raderkuchen, Flinsen, sie wussten, was ein Plietzke ist, und auch die ausgefalleneren Sachen, wie Schaltenose wurden genannt. Es war eine fröhliche und lebhaft Unterhaltung. Und da sich bekanntlich über Geschmack streiten lässt, ergab sich bei den Jungens ein heimlicher Boxkampf auf Grund verschiedener Meinungen über die Güte von Beetenbartsch und Schwarzsauer. Die Probe war also hundertprozentig positiv geworden.

Es war klar, dass bei der Frage nach den ostpreußischen Sprichwörtern die Antworten zögernder kamen. Aber als wir erst einmal dabei waren, sprangen allerlei hübsche Dinge heraus, die nicht nur mir, sondern auch ein paar anderen Landsleuten, die manchmal zur Jugendstunde kommen, Spaß machten. Zuerst kam von den älteren: „Ein Ostpreuße von rechter Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt . . .“ Dann brachte jemand die zunächst unverständliche Redensart: „Wer nichts wagt, kommt nicht nach Wehlau, wer zu viel wagt, kommt nach Tapiau“. Der zweite Teil ließ sich leicht erklären, was aber war mit Wehlau los? Zum Glück wusste ein alter ostpreußischer Bauer zu berichten, dass vor vielen Jahren eine sehr wacklige Brücke nach Wehlau hinführte, über die zu fahren wirklich ein Wagnis war. Jung und Alt freute sich, dass wir diese Sache von jemand erklärt bekamen, der sie aus eigener Erfahrung kannte. Langsam ging es dann weiter zu der großen Hauptgruppe ostpreußischer Sprichwörter, die aus der Landwirtschaft stammen und mitunter auch recht kräftig sein können: „Jeduldje Schoap gone veel in eenen Stall“ usw. Meistens ergab sich Folgendes: Um den Kindern ein wenig zu helfen, wurde von uns Älteren nur der Anfang gesagt, und in den allermeisten Fällen stimmte dann die ganze Gesellschaft mit frohen Augen sprechchorartig mit ein und brachte den Spruch sauber und richtig zu Ende. Wer als Fremder draußen an der Tür vorbeigegangen ist, mag sich gewundert haben, was da erst leise und dann lauter erschallte: „Kömmst äwerem Hund“ fing eine Stimme an, „kömmst äwern Zagel“ tönte es im Chor zurück. „Dicker Drank — mokit fette Schwien“. „Wenn eene Koh dem Zagel häwt — so häwe se em alle“. „Kömmst nich hiede — kömmst morje, — evermorje janz jewi“. „Arbeit is kein Haske — se rennt nich weg“. „Wat de Bur nich kennt, dat frett he nich“. „Wenn de Muus satt is, dann is dat Koornke bötter“. Aber gleich wurde von einem älteren Mädchel bemerkt, dass die beiden letzteren Sprichwörter sinngemäß auch bei den Holsteinern vorkommen. Nach dieser kurzen Abschweifung waren wir dann alle in Schwung gekommen, und weiter ging's immer lebhafter und schneller: „Watt kickst mit de Näs', heißt keene Oage?“ oder „Wart schon alle ware, loat man de Flochte nich hänge“. „Wat sön mot, mot sön“, seggt de Bur, verkefft de Koh, on köfft siner Fru e Parück“. Die Krone des Ganzen bildeten aber zum Schluss zwei kleine „Kostbarkeiten“, die ganz von den Kindern aus gebracht wurden. Ein kleiner Bengel, so ein richtiger kleiner Lorbaß, meldete sich plötzlich und sagte verschmitzt plinkernd: „Ut em schorwge Farkel ward manchmal e däget Schwien“. Gegenüber solchen Weisheiten war nichts zu tun als freundlich und zustimmend zu nicken. Bei den Mädchen hingegen gab es schon eine Weile Gekicher und Geschupse, wobei Lieschens ältere Schwester (aus dem Kreise Labiau stammend) dem kleineren Marjellchen immer wieder den Mund zuhielt. Als ich mich dann erkundigte, was da los sei, sagt Lieschen, strohblond und krebsrot: „ich hab ganz was Feines“. „Sei bloß still“, sagte die Ältere. „Ei, wo werd ich“, dagegen Lieschen: „Unsere Oma hat immer gesagt: E wikes Kickelke hätt ok e wikes Noarschke!“, womit dann unter allgemeiner Freude über Lieschens Spruch die Stunde zu Ende war. Vorher wurde aber noch beschlossen, dass wir alle weiter ostpreußische Sprichwörter sammeln und sie dann, fein säuberlich in ein kleines Heftchen eingetragen, den Eltern zu Weihnachten schenken wollen.

Wir Großen aber gingen frohgestimmt nach Hause in dem glücklichen Gefühl, dass unsere Kinder doch über viele und unsichtbare Wege innerhalb der Familie ostpreußisches Gut in sich aufgenommen haben und weitergeben werden, bis unser aller Sehnsucht einmal erfüllt wird.

Wir wollen auch andere Gebiete des Brauchtums einmal in der Jugendstunde besprechen und bei Gelegenheit wieder davon berichten. Doch für heute Schluss, denn „Kurze Endchens sind nicht länger!“

Anni Reck

Seite 4 Agnes-Miegel-Straße in Lägerdorf

Die Industriegemeinde Lägerdorf bei Itzehoe in Holsten hat auf Antrag von Lehrer **Pazerat** durch einstimmigen Beschluss des Gemeinderates eine vor allem von Vertriebenen bewohnte Siedlungsstraße nach Agnes Miegel benannt. Frau Miegel hat in einem Brief ihre Freude darüber ausgedrückt: „Ich empfinde dies gerührten Herzens als eine große Ehrung. Ich wünsche allen, die in diese Straße ziehen werden, Glück und Gesundheit und ein in Frieden bewahrtes Leben“.

Seite 5, 6, 7 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Termine der nächsten Kreistreffen

Monat Juli

22. Juli, **Kreis Goldap** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

22. Juli, **Kreise Braunsberg und Heilsberg** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

29. Juli, **Kreis Bartenstein** in Hannover, Limmerbrunnen.

29. Juli, **Kreis Pr.-Eylau** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

29. Juli, **Kreise Wehlau und Labiau** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

29. Juli, **Kreis Mohrungen** in Bremen, Parkhaus im Bürgerpark.

Monat August

- 2. August, **Zinten** im Kreis Heiligenbeil, Hamburg-Altona, Elbschlucht.
- 3. August, **Widminnen** im Kreis Lötzen, Hamburg.
- 5. August, **Kreis Lötzen** in Hamburg-Nienstedten, Elschloss.
- 5. August, **Kreis Gerdauen** in Bremen, Kaffeehaus Junker, Am Stadtwald, Munte I.
- 5. August, **Kreis Pr.-Holland** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
- 12. August, **Kreis Lyck** in Hannover, Brauereigaststätte Herrenhausen.
- 12. August, **Kreis Allenstein Stadt und Land** in Hamburg-Nienstedten, Elbschlussbrauerei.
- 12. August, **Kreis Angerapp** in Hannover, Mühlenpark.
- 12. August, **Kreis Insterburg** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
- 12. August, **Kreis Sensburg** in Herne, Gasthaus Borgmann, Mont-Cenie-Straße 247.
- 19. August, **Kreis Ortelsburg** in Herne/Westfalen.
- 19. August, **Kreis Bartenstein** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
- 19. August, **Kreis Osterode** in Hannover, Gaststätte Mühlenpar, Ratswiese 18.
- 26. August, **Wehlau und Labiau** in Herne, Herner Hof.

Monat September

- 2. September, **Kreis Neidenburg** in Hamburg-Altona, Elbschlucht.
- 2. September, **Kreis Wehlau und Labiau** in Hannover.
- 2. September, **Kreis Angerburg** in Göttingen.
- 9. September, **Kreis Osterode** in Herne/Westfalen.
- 9. September, **Kreis Lyck** in Rendsburg.

Memel-Stadt

Gesucht werden aus Memel-Stadt die folgenden Landsleute:

- 1. **Anna Aschmann**, Memel-Rumpischken,
- 2. **Luise Bauer**, Contre-Escarpe 89,
- 3. **Else Bendicks, geb. Hintzas und Jakob Bendicks**, Schulstr. 7,
- 4. **Margarete Blasch, geb. Rothgänger**, Veitstr. 111,
- 5. **Hans Bluszies und Gertrud Bluszies**, Wiesenstraße,
- 6. **Willi Doering**, Oberpostsekretär, ohne Straßenangabe,
- 7. **Gertrud Domscheit, geb. Wibelius**, Marktstraße,
- 8. **Erich Gallinat**, Hirschberger Straße 21,
- 9. **Emma Gedaschke**, Quellstr. 2 - 3,
- 10. **John Gefroy**, Tilsiter Str. 25,
- 11. **Karl Gellschat**, Große Sandstr.,
- 12. **Erich Geruhn**, ohne Straßenangabe,
- 13. **Helene Gröger und Sohn, Richard**, Grünestr. 5,
- 14. **Marie Gröger**, Mühlentorstr. 105,
- 15. **Betty Horn und Sohn, Richard**, Parkstr. 4.
- 16. **Erich Jakschies**, Gartenstr. 5,
- 17. **Rudi Jakschies**, geb. 06.12.1922, ohne Straßenangabe,
- 18. **Kurt Jakumeit**, Mühlentorstr. 36,
- 19. **Lina Jutzies**, Alexanderstraße,
- 20. **Grete Jussus, geb Grabst**, ohne Straßenangabe,
- 21. **Gertrud Frieda Kausch, geb. Stagars**, Blumenstraße 18,
- 22. **Auguste Klinger, geb. Lemm**, Neuer Markt 1,
- 23. **Walter Komm und Familie**, Börsenstr.
- 24. **Marie Krause, geb. Buntin**, Sattlerstraße 6,
- 25. **Minna Kunert, geb. Reinis**, Süderspitze,
- 26. **Albert Kurmis**, Töpferstr. 15,
- 27. **Heinrich Löbel**, 2. Fischerstr.,
- 28. **Hans Loleit**, Wiesenstraße, Hotel zur Ostbahn,
- 29. **Hans Masla und Urte Masla**, Lindenstr. 9,
- 30. **Henry Maschke**, Polangenstraße,
- 31. **Max Mierwald und Familie**, Friedrichsmarkt 12,
- 32. **Gertrud Müller**, Bommelsvitte 169,
- 33. **Adolf und Maria Naritz**, Mühlenstr.

Nachricht über den Verbleib erbittet die Heimatkartei der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, Oldenburg Oldbg., Cloppenburger Straße 302 b.

Tilsit-Stadt

Gesucht werden:

192/627 **Erwin Scholz**, Stiftstr., bei der TAB tätig gewesen;

192/628 **Frl. Helene Gallmeister**, Schrameierstr. 14;

192/629 **Heinrich Nurna**, Zimmerpolier, Deutsche Str. 61;

192/630 **Otto Steppat**, Werkmeister bei der ZWT, Oberst-Hoffmann-Str. 7;

194/631 **Hans Wiechmann**, kfm. Angestellter i. Fa. C. Manleitner, Friedrichstr. 50;

194/632 **Gottlieb Schumacher**, Hohe Str. 52, Monteur bei der Firma Lipkow;

194/633 **Siegfried Hinz**, geb. 28.08.1921;

194/634 **Scheidies**, Schuhmachermeister, Scheunenstr.;

194/635 **August Schuggert**, Maler, geb. 1887, Goldschmiedestraße 36;

194/636 **Frau Waltraut Kloos, geb. Raufeisen**, letzte Nachricht aus Prag;

194/637 **Helmut Wopp**, geb. 08.03.1905, Annaberg 2, vermisst seit 30.03.1945;

196/638 **Fritz Worster**, geb. 30.06.1924, Wörthstr. 2;

196/639 **Michael Abrolat**, Teichort 20, Weihnachten 1944 nach Ungarn gekommen und im Januar 1945 erste und letzte Nachricht von dort gegeben;

Hans Möhring, Teichort 20, im Juli 1945 von der Handelsmarine entlassen, zuletzt auf einem See-Schleppdampfer in der Kieler Förde beschäftigt gewesen;

196/640 **Carl Mertins und Frau Berta Mertins, geb. Forstreuter**, Deutsche Str. 29, waren bis 04.02.1945 in Braunsberg und wollten dann über das Haff flüchten;

196/641 **Frau Erna Berger**, geb. 1905, Bromberger Weg 24;

196/642 **Michael Sprunk**, Kasernenstraße 19, zuletzt in der Maschinenfabrik Lipkow beschäftigt gewesen;

196/643 **Karl Hein**, geb. 30.03.1866, aus Weinoten;

Heinrich Ambrassat, geb. 18.03.1893 (Jahr schlecht lesbar), aus Weinoten;

198/645 **Fritz Statkus**, geb. 10.08.1894/1895, Korbmachermstr., Langgasse 3, beschäftigt gewesen bei den Muna-Werken Ludwigsort;

198/646 **Benno Rohde**, geb. 02.02.1908, Kaufmann, Birgenerstraße 31;

198/647 **Frau Helene Ponicki**, Stiftstr. 17;

198/648 **Adolf Volkmann**, Ragniter Str.-Grünes Tor, beschäftigt gewesen in Firma Bartenwerfer;

198/649 **Emil Räder**, Lehrer a. D., und seine **Ehefrau, Frieda Räder, geb. Hennig**, Garnisonstr. 24/25;

198/650 **Gerhard Nickel**, Kleiststr. 11;

198/651 **Frau Luise Albrecht, geb.** November 1893, Garnisonstr. 56;

200/652 **Familie Schulz**, Finanzamt tätig gewesen, Oberst-Hoffmann-Str.;

200/653 **Frau Wiesemann, geb. Zander**, Vater war Architekt, Königsberger Str.;

Hugo Bertram, Friedrich- oder Hindenburgstr., Vater war Reichsbahnbeamter;

200/654 **Ewald Gnaks**, geb. 27.02.1908 in Tilsit, letzte Feldpost-Nr. 11 102, Luftgaupostamt Berlin, letzte Nachricht vom März 1945;

200/655 **Alfred Mallwitz**, Schenkendorfplatz 1, letzte Feldpostnummer 22 649c;

200/656 **Emil Brakowsky**, geb. 21.05.1883, Steinstr. 52 ausgebombt, dann Notwohnung Stolbecker Str. 24, Zugführer am Bahnhof Tilsit, zuletzt am Bahnhof Allenstein Dienst gemacht;

200/657 **Friedrich Klaschus**, Kasernenstr. 12a;

Leo Klafschinski und Ehefrau Agnes mit den Kindern: Kurt, Waltraut, Helga und Siegfried; Klaus, Herbert, Waldwinkel 1; (**nicht ersichtlich, ob Klaus, Herbert zu Klafschinski gehören**).

August Paulick und Frau Frieda, Thorner Weg;

202/658 **Joseph Schwarz, Gärtnereibesitzer und seine Ehefrau Maria Schwarz, geb. Krämer, mit den Kindern: Wolfgang und Karin**;

Johann Krafzick, Zollbeamter a. D. und **seine Ehefrau Martha**, Landwehrstr. 29;

202/659 **Carl Scholz**, geb. 14.08.1861, Eisenbahn-Oberinspektor a. D., und **seine Ehefrau Frieda Scholz, geb. Fischer**, geb. 15.08.1863, Kleffelstraße 14;

202/660 **Franz Tennigkeit**, geb. 09.12.1909, letzte Feldpostnummer 56 729;

202/661 **Albert Schulz**, geb. 22.11.1903 und **seine Ehefrau Berta**, geb. 05.09.1902, **sowie deren Tochter, Eva-Maria**, geb. 07.11.1934, Rosenstr. 18;

126/428 Wo ist der **Bauer, Nikulla und sein Sohn**, aus Abbau Heidick, bei Mittenheide, Kreis Johannisburg?

Alle Zuschriften sind zu richten an: Kreisvertreter, **Ernst Stadie** (24b) Wesselburen/Holstein, Postfach

Tilsit-Ragnit

Gesucht werden:

Ernst Führer, geb. 02.08.1914, Reichsbahnbeamter, aus Ragnit, Griesstr. 39;

Ida Rauschnick, aus Petersfelde, zuletzt 1945 Krankenhaus Danzig;

Herrmann Quesseleit und Frau Johanna Quesseleit, geb. Tummescheit, aus Ragnit;

Otto Danschewitz und Frau Berta Danschewitz, geb. Strunz, aus Angerwiese;

Martin Kloweit, geb. 30.01.1878, und **Friseur, Eduard Dombrowsky**, geb. 1909, beide aus Trappen;

Fritz Wolff, geb. 05.10.1893 in Ostwalde, wohnhaft in Argenbrück;

Fritz Krause, Fleischermeister, aus Brettschneidern;

Julius Hundsdörfer, geb. 20.02.1869 und **Frau Meta Hundsdörfer, geb. Jakubeit**, geb. 29.03.1893, zuletzt in Fehlau bei Braunsberg, und **Rudi Hundsdörfer**, geb. 30.12.1924, vermisst seit Juli 1944 in Bessarabien, alle aus Hirschflur;

Gustav Fritzler, geb. 29.10.1876, aus Torffelde, 1945 bei Bartenstein von den Russen verhaftet;

Otto Wedereit, geb. 1908, und **Frau Meta Wedereit, geb. Schelmat**, geb. 1917, aus Hirschflur;

Edith Schelmat, aus Klein-Lenkenau;

Franz Thomeck, Lehrer in Argenfelde;

Willi Kukat und Frau Lilli Kukat, geb. Tölzel, aus Willmannsdorf;

Ewald Lorenz, aus Breitenstein;

Ernst Ehlert, Fleischermeister, aus Untereißeln;

Gustav Matzat, Franz Matzat, Emma Matzat und Marta Matzat, aus Fichtenwalde;

Paul Schröder, Landwirt, aus Girschunen;

Herbert Aschmutat, geb. 23.01.1913, vermisst als Feldwebel seit 17.03.1944 bei Ramonowka;

Ernst Hellwich, Bauer aus Drosselbruch;

Mitglieder der Familien Erich Schweinberger und Karl Schweinberger, aus Lieparten;

Familie Eduard Schweinberger, aus Birkenstein;

Familie Wicht, aus Piruggen bei Hohensalza;

Johann Karpowitz und Frau Amalie Karpowitz, geb. Höldtke, aus Karohnen;

Otto Kurat, Sattler, und **Frau Minna Kurat, geb. Höldtke**, aus Altenkirch;

Gustav Wegner und Frau Emma Wegner, geb. Höldtke, aus Angerwiese;

Frieda Juschkat, aus Ragnit, Hindenburgstr. 15.

Alle Landsleute, die irgendwelche Angaben über die vorstehend genannten Personen machen können, werden dringend gebeten, dies sofort mitzuteilen an: Kreisvertreter, **Dr. Reimer**, (23) Holtum-Marsch, Kreis Verden/Aller.

Pillkallen

Eilt sehr: In Kürze geht an jeden Pillkaller, dessen Adresse bei uns gemeldet ist, ein Sonderrundschreiben heraus. Bevor wir diese persönlich gehaltenen Schreiben hinausschicken, muss das Adressbuch vervollständigt und berichtigt werden. Deshalb: 1. neue Anmeldungen, 2. Adressen-Änderungen und Umzüge, 3. Anschriften unserer Landsleute aus der Ostzone sofort, spätestens bis 1. August, an **Albert Fernitz**, (24) Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 1? (zweite Ziffer nicht lesbar), mitteilen.
F. Schmidt.

Stallupönen (Ebenrode)

Landsleute, die über das Schicksal folgender Landsleute Auskunft geben können, teilen dieses bitte unter Angabe ihres eigenen jetzigen und heimatlichen Wohnortes an den Kreisvertreter **de la Chaux**, Möglin über Bredenbeck, Kreis Rendsburg oder an Erich Kownatzki, Beckum i. W., Nordstr. 39, mit.

Wer kann Auskunft geben über **Martha Achenbach, geb. Kaps**, geb. am 05.11.1920, wohnhaft gewesen in Kögsten, Kreis Stallupönen. Martha Achenbach wurde im März 1945 vom Lager Strippau, Kreis Danzig-Land mit einem Transport angeblich nach Graudenz gebracht. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht.

Ferner werden gesucht:

Fleischermeister, **Johann Droßmann**, aus Stallupönen und der **Kaufmann, Ernst Ziehe**, aus Schrötersburg. Beide befanden sich mit Fuhrwerk auf der Flucht in Richtung Leipe mit Ziel Pyritz. Seitdem fehlt jede Spur.

Weiter werden gesucht:

Otto Lottermoser, aus Hainau, Kreis Stallupönen.

Bauer, **Mathes Reiner**, geb. 14. Mai 1882, aus Erlenhagen (Laukupönen);

Bauer, **Rudolf Kühn**, geb. 17. August 1886, aus Alexkehmen. Kühn wurde am 07.02.1945 auf dem Gut Gr.-Sellen, Kreis Bartenstein, von den Russen verschleppt;

Kämmerer, **Szidat**, Hauptgestüt Trakehnen, Vorsitzender der Landeskrankenkasse Stallupönen.

Insterburg Stadt und Land

An alle Insterburger Heimatgruppen

Zur Vorbereitung und späteren Durchführung der Schadensfeststellung bilden die Heimatkreise Ausschüsse, und zwar neben einem Hauptausschuss noch Fachausschüsse für Handel, Handwerk, Landwirtschaft, freie Berufe usw. Der Leiter des Ausschusses für Schadensfeststellung im Heimatkreis wird von uns gewählt. Er hat viel Arbeit und muss eine Persönlichkeit sein, die aus eigener Kenntnis über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Heimat Bescheid weiß. Wir müssen daher für die Stadt und für den Landkreis Insterburg bei der nächsten Delegiertenversammlung am 11. August in Hamburg die Leiter des Schadenfeststellungsausschusses der beiden Kreise, ihre Stellvertreter und die Mitglieder des Haupt- und der Nebenausschüsse wählen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, dass die Heimatgruppen zu der Delegiertenversammlung am Vortage des Treffens — also am 11. August — Delegierte entsenden. Wir bitten schon jetzt, durch gelegentliche Sammlung die Fahrkarte nach Hamburg und etwaige Unterkunfts-kosten für einen Landsmann sicherzustellen, damit möglichst viel Delegierte nach Hamburg kommen können. Außerdem ist es notwendig, sich über die Personen schlüssig zu werden, die vorzuschlagen und zur Übernahme der Arbeit bereit sind. Zur Bearbeitung von Hunderten oder Tausenden von Anträgen wird neben einer oder zwei Bürokräften eine volle Kraft erforderlich sein. Die Mittel sollen bereitgestellt werden. - Auch einzelne, besonders interessierte Landsleute sind zur Delegiertenversammlung eingeladen.

Dr. Wander.

Gumbinnen

Gesucht wird

Ernst Dombrowski mit Frau Grete D. und den Kindern: Peter und Klaus. Der Gesuchte war Bankangestellter bei der Kreissparkasse in Gumbinnen und wohnte in der Prof.-Müller-Straße. Im Kriege wurde er nach Königshütte (Schlesien) versetzt.

Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Zweitausend Pillkaller trafen sich

Die diesjährigen Pillkaller Heimatkreistreffen fanden am 27. Mai in Neumünster, am 3. Juni in Hamburg und am 17. Juni in Hannover statt. Es nahm an ihnen über zweitausend Pillkaller teil. Das Treffen in Neumünster litt stark unter dem schlechten Wetter, so dass der Besuch den Erwartungen nicht entsprach. Da die Treffen an kleinen Orten — wie Neumünster und 1950 Oldenburg — zu wenig besucht sind, werden wir uns in Zukunft auf je ein Treffen in Hamburg und Hannover beschränken müssen.

An den Vormittagen der Kreistagungen, die um acht Uhr begannen, fanden Besprechungen mit den Bezirks- und Ortsbeauftragten unter Leitung des Kreisbeauftragten und stellv. Kreisvertreters **Fritz Schmidt** statt. Im Hinblick auf das noch in diesem Jahr zu erwartende Schadenfeststellungsgesetz als Vorarbeit für den Lastenausgleich ist die restlose Erfassung unserer ehemaligen Kreisangehörigen und die Feststellung jeder Anschriftenänderung die wichtigste Aufgabe der Beauftragten. In ihrem eigenen Interesse werden deshalb nochmals alle Pillkaller gebeten, soweit es noch nicht geschehen ist, ihre Anschrift und jede Anschriftenänderung ihren Ortsbeauftragten und unbedingt auch unserem Kreiskarteiführer **Albert Fernitz**, (24a) Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 16, mitzuteilen.

Nach dem Mittagessen eröffnete um vierzehn Uhr der Kreisvertreter **Dr. Wallat** den offiziellen Teil der Kreistreffen mit einer Begrüßung der Anwesenden und der Gäste. Er gedachte unserer zahlreichen Toten des letzten Jahres und insbesondere zweier verdienter Persönlichkeiten, des **im 87.**

Lebensjahr in Hannover verstorbenen Superintendenten D. Erich Thiel, der weit über ein Menschenalter unseren Kreis seelsorgerisch betreut hat, und des **letzten Landrats Dr. Wichard v. Bredow-Landin**, eines alteingesessenen brandenburgischen Landwirts, der aber ganz Pillkaller geworden war und noch kurz vor seinem Tode erklärt hatte; „Ich bin und bleibe Pillkaller“.

Der Kreisvertreter wies darauf hin, dass unser aller Hauptziel die Rückgewinnung unserer Heimatprovinzen sei und dass uns unser Heimatrecht niemand in der Welt streitig machen könne. Er warnte vor einer allgemeinen Auswanderung, insbesondere der Jugend, die noch einmal dringend in unserer Heimat gebraucht werden würde.

Im Anschluss daran machte der stellvertretende Kreisvertreter eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen. Er wies hin auf die früheren großen Leistungen unserer Heimatprovinz, die Protest-Postkarte, die wir alle bei unserem Schriftwechsel benutzen sollten, dass wir niemals mit der Oder-Neiße-Linie einverstanden wären, und auf den „Tag der Heimat“ am 5. August, der nach dem einstimmigen Beschluss der drei Kreisversammlungen ein allgemeiner deutscher Gedenktag werden sollte. Ein entsprechender Antrag ging an den Sprecher unserer Landsmannschaft, **Dr. Schreiber**. Er bat um Spenden, wenn sie auch noch so klein seien, auf das Konto 733 bei der Volksbank in (23) Sulingen/Hannover, und schloss seine Rede mit der Aufforderung, die erste Strophe des Deutschlandliedes zu singen, der von der Versammlung begeistert Folge geleistet wurde.

Das Treffen in Neumünster war durch die **Herren Ernst-Willi Saffran, Rektor Max Szameitat** und den Leiter der dortigen ostdeutschen Jugend, **Herrn Firtzlaff jun.**, aus Pommern, der die Musikkapelle stellte, aufs Beste vorbereitet worden. Wir hatten in Neumünster außerdem die Freude, den letzten ostpreußischen Stahlhelmführer **Oberst a. D. Schöpfer** zu begrüßen, der in alter Frische und launiger Weise im Namen aller Gäste für Einladung und Begrüßung dankte. In Hamburg gab der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, **Herr Guillaume**, einen Überblick über die Lage; er rief zum festen Zusammenschluss aller ostdeutschen Landsmannschaften auf. **Herr Gutzeit**, der Leiter der Vertriebsstelle des „Ostpreußenblattes“, wies auf die Wichtigkeit des „Ostpreußenblattes“ hin, durch das die Landsmannschaft Ostpreußen aus eigener Kraft ohne jeglichen Zuschuss und ohne Beiträge finanziell unabhängig geworden sei und darum völlig frei und ohne jede Rücksicht auf staatliche oder andere Geldgeber um unsere Rechte kämpfen könne. Wer das „Ostpreußenblatt“ hält, leistet wertvollsten Beitrag in unserem Kampf. In Hannover gab der als Gast anwesende Leiter der örtlichen Landsmannschaft **Herr Kehr** auf Bitte des Kreisvertreters einen Überblick über die politische Lage in Niedersachsen. Im Anschluss an die Reden des Kreisvertreters und seines Stellvertreters in Neumünster und Hannover trug **Frau Ruth-Luise Schimkat** Heiteres und Ernstes in ostpreußischer Mundart vor. Ihr Vortrag in Hannover wurde eingerahmt von Volkstänzen der Tanzgruppe Scholen unter Leitung ihres **Dirigenten Pfau**. Besonderen Anklang fand Frau Schimkat mit ihrem Vortrag „Pillkaller Stammtisch“. In Hamburg wurde mit Rücksicht auf die große Zahl der Teilnehmer von Vorführungen Abstand genommen. Dort bildete ein fröhlicher Tanz von Alt und Jung, ebenso wie auf den anderen Tagungen, den Abschluss der Heimattreffen.

Pr.-Eylau

Die Anschriften folgender Dänemark-Heimkehrer werden gesucht:

Bauer, **Hermann Haske**, aus Jesau, zuletzt Lager Oksbøl, Bezirk IV, Baracke I. 11/4.

Frau Marie Fohlmeister, aus Jesau, zuletzt Lager Oksbøl, Vest Aalborg, Stat. III, 49/06.

Nachricht erbittet **Dr. F. v. Lölhöffel**, Bad Harzburg, Schmiedestraße 9.

Für die abschlussbereite Anschriftenliste des Bezirks Mühlhausen fehlen noch Angaben aus Fabiansfelde, Jesau, Knauten, Parknicken, Schrombehnen, Schultitten, Schwellienten, Storkeim und Wöterkeim. Bei sofortiger Einsendung an die Kreiskartei (Bad Harzburg (20b), Schmiedestr. 9) können Ergänzungen noch aufgenommen werden.

Gesucht werden: Bilder von Pr.-Eylau, vor allem Landratsamt und gute Stadtbilder, Landsberg und Kreuzburg. Bitte an Kreiskartei.

Nicht auf dem Präsentierteller

1800 Treuburger waren in Hamburg beisammen

Die weiten Räume und der Garten des Winterhuder Fährhauses in Hamburg waren gefüllt, als am 8. Juli, übrigens bei herrlichem Sommerwetter, der Kreis Treuburg sein großes Heimattreffen abhielt; etwa 1800 Treuburger waren versammelt. Wie immer bei diesen Treffen, so sahen sich auch dieses Mal viele Landsleute zum ersten Mal nach der Vertreibung; das Begrüßen und Erzählen wollte kein Ende nehmen. Im Mittelpunkt des „offiziellen“ Teils stand eine Rede von Oberregierungs- und Schulrat a. D. **Richard Meyer**, früher Memel, jetzt Oldenburg. Er erinnerte an die Zeit vor fünfzehn, sechzehn Jahren, als er in Treuburg über das Memelland sprach, und er erinnerte an die Volksabstimmung in Masuren von 31 Jahren, wo der Kreis Treuburg mit seinem Ergebnis an der Spitze aller Kreise lag und

sich wirklich als eine Burg der Treu erwies; der Name sei für ganz Deutschland zu einem Symbol geworden. Heute nun stehen wir wiederum im Kampf um unsere Heimat, wenn dieser auch unendlich viel schwerer und umfassender und mit jenem vor 31 Jahren kaum noch zu vergleichen sei. Es wurde so manches Mal die Frage gestellt, ob er Erfolg haben werde. Darauf könne man zunächst die eine Antwort geben, dass er bestimmt dann nicht zum Erfolg führen werde, wenn wir selbst nicht alles aufbieten, um wieder in unsere Heimat zurückzukommen, denn es wird uns niemand unsere Heimat auf dem Präsentierteller darbieten. Wir müssen selbst ringen und kämpfen, und zwar mit den Waffen des Geistes und des Rechtes. Das Recht auf die Heimat ist ein natürliches und gottgewolltes Recht, und deshalb werden wir nicht aufhören zu rufen: Gebt uns unsere Heimat wieder! Der Weg bis zur Erreichung dieses Zieles mag ein langer werden, aber er ist ein Weg des Friedens und der Gerechtigkeit.

Der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen **Werner Guillaume**, gab dann einen Bericht über die Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit der Ausstellung der Helmuth von Gerlach-Gesellschaft in Hamburg abgespielt haben. Es wurde von den Anwesenden eine Entschließung angenommen, dass die Treuburger, die in Hamburg versammelt sind, die Tatsache, dass die kommunistische Helmuth von Gerlach-Gesellschaft, die für die Abtretung der deutschen Ostgebiete ist, in Hamburg eine Ausstellung „Polen baut auf“ unter dem Schutz der Hamburger Polizei durchführen kann, als einen Schlag ins Gesicht der Heimatvertriebenen betrachten, besonders wenn man bedenkt dass Polen heute noch Hunderttausende deutscher Menschen als Sklaven in den deutschen Ostgebieten festhält und Deutsche sogar zum polnischen Heeresdienst presst. Es werde das sofortige Verbot der Ausstellung erwartet.

Kreisvertreter Czygan sprach von den Leiden unserer heute noch in Masuren lebenden Landsleute und von dem tiefen Schmerz, den wir alle spüren angesichts der Tatsache, dass wir ihnen nicht helfen können.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde der offizielle Teil dieses wohlgelungenen Treffens von Kreisvertreter Czygan geschlossen mit einem Dank an alle diejenigen, die sich um die Durchführung dieses Treffens verdient gemacht haben und mit der Mahnung, niemals im Kampf um unser Recht zu erlahmen.

Gumbinnen

Regierung Gumbinnen: Rechnungsrevisor i. R. Friedrich Dawils, (24) Husum, Heinrich-Fehr-Straße 15, gibt aus den vorhandenen amtlichen Unterlagen (Personal-Karteikarten) Auskünfte und stellt Bescheinigungen aus.

Kreisverwaltung Gumbinnen: Die Erfassung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kreisverwaltung hat **Kreisinspektor Thies**, Bad Pyrmont, Vogelreichsweg 5, übernommen. Er bittet um Zusendung von Anschriften. Anschrift von **Landrat Walther**: Marburg/Lahn, Schwanallee 32.

Stadtverwaltung Gumbinnen: Stadtverwaltungsrat Broszukat (24b) Schleswig, Königsberger Straße 5, vertritt die Interessen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. **Stadtoberrentmeister H. Neubacher**, Iserlohn/Westfalen, Baarsstraße 32, hat eine Kartei sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter aufgestellt (auch der Polizei). Er bittet, dass sich alle ehemaligen Angehörigen der Stadtverwaltung bei ihm melden.

Beim Treffen der Gumbinner am 7. Oktober in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, wird eine kurze Begrüßungsstunde aller ehemaligen Angehörigen der Stadtverwaltung Gumbinnen stattfinden. Anschriften: **Stadtrat Schenderlein**, Lübeck, Pleskowstraße 1b, Polizeikommissar **E. Niepel**, (13b) Berghausen.

Einwohnerkartei von Stadt und Kreis Gumbinnen: Die Einwohnerkartei ist so weit fertiggestellt, dass sie in den nächsten Wochen, wenn nicht finanzielle Schwierigkeiten es verhindern, zum Druck gegeben werden kann. Anmeldungen soweit vor allem auch Ummeldungen von Anschriften, müssen jetzt noch umgehend eingereicht werden. Es wird besonders darum gebeten, Anschriften vom Ostpreußenwerk Gumbinnen anzugeben und über den Verbleib der Personalpapiere Mitteilung zu machen. Alle Meldungen an **Herrn Lingsminat**, Lüneburg, Wilschenbrucherweg 84.

Gumbinner Heimatarchiv: Herr Gebauer, Dörpling bei Heide/Holstein, bittet um Beiträge aller Art für unser schon sehr ausgestaltetes Archiv.

Hans Kuntze, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Ermland

Wallfahrt nach Werl.

Der Platz vor der Klosterkirche in Werl füllt sich mit Menschen. Das ist ein Bild, das sich in der Wallfahrtsstadt so oft wiederholt und doch stets um eine Schattierung anders ist. Man sieht es diesen Menschen an, dass sie aus einem Bauernlande kommen. Es geht alles, das Sich-Begrüßen und Miteinander-Sprechen, recht ruhig, ein wenig bedächtig zu. Viele haben harte, schwierige Hände, aber das sind nicht mehr Hände, die den Pflug führen. Aus Bauern sind oft Fabrikarbeiter geworden, es sind landlose Bauern.

Die Tore der Kirche öffnen sich. Ein Marienlied erklingt. Die Menschen strömen in die Kirche und der Vorplatz leert sich. Die Predigt hält **Domkapitular Kather**. Seine Worte sind klar, unsentimental, manchmal etwas hart. Er ermahnt seine Landsleute zur Kraft im Glauben. Etwa dreitausend Ermländer waren zusammengekommen, um ihn zu hören. „Was damals geschah“, sagt er, „war ein Hohn auf Gottes Willen. Unheil ist gekommen im Namen des Teufels. Das Heil kann nur kommen im Namen Gottes“.

Nach dem Mittagessen traf sich die ermländische Jugend zu einer Glaubenskundgebung. Den Abschluss der religiösen Feier bildete eine Vesper. Psalmengesang nach uralten heimatlichen Melodien erklang. Noch einmal sprach Prälat Kather von der Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat, die wach bleiben müsse, jedoch frei von Illusionen. Seine Landsleute ermahnte er, die Verbindung zum Land und zum Bauernberuf nicht aufzugeben. Wenig später wurde Abschied genommen, bis zur Wallfahrt im kommenden Jahr.

Landsmannschaft gibt Rat und Hilfe

Das vierte Kreistreffen der Angerburger

Als der Angerburger Kreisausschuss das Kreistreffen auf den 3. Juni in Hamburg festlegte, war noch nicht zu übersehen, dass Hamburg zu gleicher Zeit das Reiseziel vieler Landsleute zur DLG-Schau sein würde. Durch dieses Zusammentreffen entstanden zwar einige Schwierigkeiten bei der Quartierbeschaffung, aber so konnten sich schon am Sonnabend Angerburger Landsleute auf dem Ausstellungsgelände unvermutet begrüßen.

Am Sonnabendnachmittag war ein großer Teil der Bezirks- und Gemeindebeauftragten zu einer Sitzung in der Elbschlucht beisammen, mit denen alle notwendigen Organisationsfragen besprochen wurden. Der Kreisausschuss legte den Geschäfts- und Kassenbericht vor. Die Jahresbilanz für 1950 war von **Lehrer Podzuweit** (Kanitz) geprüft und in Ordnung gefunden. Einstimmig wurden die Vorschläge des Kreisausschusses gebilligt, notwendige Ersatzwahlen für die einzelnen Ortschaften vorzunehmen. Von dem Kreisvertreter wurde den Beauftragten nochmals dringend die Mitarbeit zur Sammlung von Dokumenten der Verbrechen gegen die Menschlichkeit nahegelegt. Ausführlich berichtete der Kreisvertreter über die Tagungen der Kreisvertreter der Landsmannschaft im Dezember 1950 und Februar 1951. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Landsmannschaft jetzt allen Kreisgemeinschaften monatliche Portozuschüsse aus dem Ertrag des Vertriebes des Ostpreußenblattes zuwendet. Unser Ostpreußenblatt ist die Zeitung aller Heimatvertriebenen und Heimattreuen geworden. Ihr vielseitiger Inhalt bietet wertvolles Kulturgut und behandelt heimatpolitische Fragen. Sie gibt die Zielsetzung aller landsmannschaftlichen Arbeit ihrem großen Leserkreis bekannt und bringt alle notwendigen Bekanntmachungen der Kreisgemeinschaften. Es ist vornehmste Pflicht, aller heimattreuen Ostpreußen, das „Ostpreußenblatt“ zu halten, zu lesen und den Angehörigen und Bekannten zur Verfügung zu stellen, die nicht zum ständigen Bezug in der Lage sind. Ein Heimatbrief kann sich stofflich nur an einen engeren Leserkreis wenden, und er kann auch nicht in regelmäßiger Folge erscheinen, aber nach Ansicht aller Beauftragten des Kreises dient er der Verbindung der Bewohner unseres Heimatkreises.

Für den Sonntag war die Elbschlucht Treffpunkt aller Angerburger, die aus Süd und Nord der Einladung zum Kreistreffen Folge leisteten. Als der Kreisvertreter um 10.30 Uhr das Treffen eröffnete waren etwa 900 Angerburger anwesend, und immer noch stellten sich Nachzügler ein. Dank der Mühe, die **Landsmann Rhoden** sich um die Vorbereitung gemacht hatte, unterstützt durch den Veranstaltungsdienst der Landsmannschaft und freiwillige Helfer, konnten alle Teilnehmer Plätze finden. Der Kreisvertreter sprach über die Arbeit des Kreises und der Landsmannschaft. „Gerade dadurch“, so sagte er, „dass wir weiter unsere Pflicht tun dem ganzen Volk gegenüber, beweisen wir, dass wir nicht Bettler und Habenichtse sind, die auf Wohltäter warten. Nein, um unser Recht geht es, um unser erstes und einfachstes Menschenrecht“. Besonders nahm er zur Dringlichkeit der Jugendarbeit und zur Freigabe der Gefangenen und Zurückgehaltenen Stellung. Der erste Vers des

Kirchenliedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ leitete zur Andacht über, mit der **Pfarrer Welz**, Buddern, unter der Losung 1. Moses 4/9 die Herzen aller bewegte und stärkte.

Im Anschluss übermittelte als Vertreter des Vorstands der Landsmannschaft **Wilhelm Strüwy-Gr.-Peisten** die besten Grüße unserer Spitzenorganisation und legte dar, welche Vorarbeiten im Rahmen der Landsmannschaft geleistet wurden für den kommenden Lastenausgleich und welche weiteren vordringlichen Aufgaben der Lösung zugeführt werden müssen: Als erstes die Erwirkung einer wirksamen Arbeitsbeschaffung, einer Hilfe durch den sozialen Staat und der Gleichberechtigung im Rechtsstaat. Erst dadurch könne eine wirkliche neue Volksgemeinschaft geschaffen werden. Weiter müsse durch Siedlung den ostpreußischen Bauern wieder Lebensmöglichkeit gegeben werden. Es gelte zu verhindern, dass unsere ostpreußische ländliche Jugend landfremd werde, die einst die Pioniere stellen sollte, unser Heimatland wieder zu einem Vorbild deutscher Kulturarbeit zu gestalten.

Der Kreisvertreter gab dann einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1950 und legte den Kassenbericht und die Jahresabschlussrechnung vor, die alle Anwesenden zustimmend zur Kenntnis nahmen. **Landmann Priddat** berichtete über die Arbeit der Kreiskarteistelle, in der bisher 7500 Anschriften gesammelt und ausgewertet sind. Satzungsmäßig erfolgten Neuwahlen für den Kreisausschuss. Ohne Widerspruch werden gewählt: Als Kreisvertreter, **Ernst Milthaler**, Göttingen, Jennerstr. 13; als Stellvertreter, **Hans Priddat**, Hankenbüttel, Bahnhofstraße 27, über Wittingen; **Franz Jordan** (Ostau), Kembs über Oldenburg/Holstein; **Erich Pfeiffer**, Lübeck, Moltkestr. ?1 I. (Hausnr. unleserlich). **Frau Gertrud Böttcher** hatte gebeten, von einer Wiederwahl abzusehen. Der Kreisvertreter dankte ihr im Namen der Kreisgemeinschaft für ihre treue, selbstlose Mitarbeit. Als neues Mitglied an ihre Stelle für den Kreisausschuss wurde Stellmachermeister, **Hermann Janetzko** (Lissen), Ahrensburg, Lohe 18, einstimmig gewählt. Alle Kreisausschussmitglieder waren anwesend und nahmen die Wahl dankend an. Es wurden dann die Bezirks- und Ortsbeauftragten gewählt. Für die in Aussicht genommene Kreisprüfstelle werden vorgeschlagen: Vorsitzender, **Milthaler**; Stellvertreter, **Priddat**, a) für die Landwirtschaft, **Jordan**, Ostau; **Malessa**, Haarschen; **Raschke**, Dowiaten; **Janetzko**, Lissen: b) Gewerbe; **Paul Woitkowitz**, **August Komossa**; **Kurt Brock**, Angerburg, **Kaiser**, Benkheim; c) für freie Berufe und Angestellte, **Emil Sadlack**, **Hans Beutler**. Der Kreisvertreter berichtete über die Tagung der Landsmannschaft und deren Beschlüsse und gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Sprecher und Organe der Landsmannschaft alles tun werden, um unserer gerechten Forderungen Geltung zu verschaffen. Wir sind ihnen für alle verantwortungsvolle, selbstlose Arbeit zu großem Dank verpflichtet. Wir wissen, dass wir bei unserer Landsmannschaft stets Rat und Hilfe finden können.

Am Nachmittag kam unser Landsmann **Heinz Wald** mit heiteren ostpreußischen Vorträgen zu Gehör und fand stärksten Beifall. Draußen und drinnen kam bei dem schönen Sommerwetter die Jugend im Tanz zu ihrem Recht. Die Älteren tauschten auf hoher Elbterrasse Erinnerungen und Familienberichte aus, bis Züge und Autobusse zum Abschied mahnten. Alle schieden mit dem Wunsch „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“ oder nach Möglichkeit auf dem 2. Heimattreffen am 2. September in Göttingen.

Treffen in Göttingen am 2. September

Das zweite Treffen der Kreisgemeinschaft Angerburg findet bestimmt statt; am Sonntag, dem 2. September, in Göttingen, „Deutscher Garten“, Rheinhäuser Landstraße 22. Beginn 10 Uhr. Tagesordnung: Begrüßungsansprache — Andacht (**Pfarrer Teschner**, Benkheim) — Bericht über die Tätigkeit der Kreisgemeinschaft im Jahr 1950 — Geschäftsbericht und Bericht über die Arbeiten der Kreiskarteistelle — Die heimatpolitischen und kulturellen Aufgaben der Landsmannschaften — Organisationsfragen — Was können wir von dem Schadensfeststellungs- und Lastenausgleichsgesetz erwarten? — Verschiedenes. — 13 Uhr, Mittagspause. — Ab 15 Uhr, Gesangsdarbietungen des Ostlandchors und heitere ostpreußische Vorträge. — Ab 17 Uhr, Konzert und Tanz. — Ende 23 Uhr.

Alle Angerburger, die schon am Sonnabendabend in Göttingen sein können, treffen sich ab 20 Uhr im Restaurant „Schwarzer Bär“, Kurze Straße 12. — Der „Deutsche Garten“ ist vom Bahnhof in zehn Minuten zu erreichen. Bestellungen auf Nachtlogis sind mindestens drei Wochen vor dem Treffen der Geschäftsstelle mitzuteilen. Billige Unterkunft ist möglich in der Volksküche, Geiststraße. Ein Eintopfessen (1 DM) kann nur sichergestellt werden, wenn bei der Geschäftsstelle feste Zusagen bis zum 25. August eingehen. Sonntagskarten und Gesellschaftsfahrten nach Göttingen sind weitgehend auszunutzen.

Das Heimattreffen der Memelländer in Hannover

Das nächste Treffen findet in Hamburg am 23. September statt

Zum zweiten Male hatte die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer die Landsleute zu einem Heimattreffen nach Hannover gerufen, und sie waren wieder in großer Zahl erschienen, auch von weit her. Ein Landsmann hatte den Weg aus Berlin auf dem Rad zurückgelegt und freute sich sehr, dass er es geschafft hatte. Tausende waren es, und deshalb waren die Räumlichkeiten fast zu klein, um alle zu fassen. Das Treffen, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, fand in den Räumen und dem Garten des Kurhauses Limmerbrunnen statt. Schon früh um sechs Uhr trafen die ersten Landsleute ein. Mit einem Gottesdienst in der St. Nicolaikirche in Hannover-Limmer wurde das Treffen eingeleitet. Die kleine Kirche war zum größten Teile von unseren Landsleuten gefüllt. Die Predigt hielt **Pfarrer Lic. Riedesel**, früher an der Johanniskirche in Memel, jetzt in Brelingen über Mellendorf/Hannover.

Am Vormittag trat der Vertretertag zu wichtigen Beratungen über organisatorische Fragen zusammen, die durch entsprechende Vorarbeit durch den Vorstand einstimmig zum Abschluss gebracht wurden. Danach ist das „Ostpreußenblatt“ das einzige offizielle Organ der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer, die vier memelländischen Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen wurden in den Vorstand eingebaut und die Zahl der Vertreter örtlicher Gruppen ebenfalls auf vier Vorstandsmitglieder erhöht. Um Kosten zu sparen, ist ein Arbeitsausschuss innerhalb des Vorstandes gebildet, der aus dem Vorsitzenden, zwei Kreisvertretern und zwei Vertretern örtlicher Gruppen gebildet wird. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Dazu kamen die beiden Kreisvertreter **Buttkereit und Strauß** und die Vertreter örtlicher Gruppen **Lessing und Kehrer**. Bei Landsmann Kehrer wurde von der bisherigen Gepflogenheit abgewichen, einen Vertreter örtlicher Gruppen zu wählen, weil es allgemein als besonders wichtig anerkannt wurde, einen Fachmann in Geld- und Wirtschaftsfragen im Vorstand zu haben, der in der Heimat gute Beziehungen zur Landwirtschaft wie auch zu Industrie und Gewerbe hatte. Dies wurde als besonders wichtig im Hinblick auf den kommenden Lastenausgleich bzw. die Schadenfeststellung gehalten. Unser Landsmann **Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer** ist, was allgemein als selbstverständlich aufgefasst wurde, weiter 1. Vorsitzender. Die Verdienste, die Landsmann Meyer sich um die Heimatarbeit und die Arbeitsgemeinschaft der Memelländer erworben, wurden eingehend gewürdigt, und ihm wurde auch allseits der Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Dem Geschäftsführenden Vorstand gehören also an: **Landsmann Meyer**, als Vorsitzender, die Kreisvertreter **von Schlenther und Jahn** und die Vertreter örtlicher Gruppen **Szameitat und Lenz**. Mit der oben angeführten Umorganisation übernimmt die Landsmannschaft Ostpreußen auch die finanzielle Unterstützung der vier memelländischen Kreisvertreter und der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer. Die memelländischen Kreisvertreter werden den übrigen Kreisvertretern, die kein Heimatblatt herausgeben, in jeder Hinsicht gleichgestellt werden. Die Arbeit der Organisation der Memelländer und ihrer Geschäftsstelle wird damit auf eine gesündere Basis gestellt.

Den Anforderungen beim gemeinsamen Mittagessen konnte der Wirt leider nicht voll entsprechen. Es lag aber an den Landsleuten selbst, die die Anmeldung zum Essen, wie sie von der Geschäftsstelle gefordert worden war, unterlassen hatten. Hoffentlich werden die Benachteiligten daraus eine Lehre gezogen haben.

Um 15 Uhr begann dann im großen Saale des Kurhauses die Feierstunde. Der Raum war mit den Farben Memels und des Memellandes sowie mit einem großen Wappen geschmückt. Von den Wänden ringsum grüßten Landschaften aus der alten Heimat, von der Nehrung, vom Haff, von Memel, Heydekrug, Ruß u. a. Es waren wunderhübsche Kohlezeichnungen, die **Landsmann Motritsch** für diesen Zweck mit viel Liebe und Können geschaffen hatte. Ihm sei Dank für dieses Geschenk! Der 1. Vorsitzende **Meyer** gedachte der Toten unserer Heimat, weiter der in der Heimat Verbliebenen und der Verschleppten. Er drückte mit herzlichen Worten der Verbundenheit mit diesen Leidgeprüften aus und betonte, dass es immer darum gehen müsse, diesen Erleichterung zu verschaffen, und die Möglichkeit zu ihren Angehörigen hier im Westen zu kommen. Dann verlas er die eingegangenen Telegramme. **Dr. Schreiber**, der Sprecher ‚aller Ostpreußen‘ übermittelte allen Landsleuten herzliche Grüße und bedauerte es, infolge des Bundeskongresses der Landsmannschaften in Frankfurt am Main an dem Treffen nicht teilnehmen zu können. Er werde der Feierstunde gedenken, wenn er zur gleichen Stunde in Frankfurt in der Paulskirche sein werde. Mit kurzen Worten ging Landsmann Meyer auf die Verbundenheit aller Memelländer mit der alten Heimatprovinz Ostpreußen ein. Er kam auf die jahrzehntelangen Kämpfe für eine Wiedervereinigung des gewaltsam abgetrennten Memelgebiets mit Ostpreußen zu sprechen und hob hervor, dass es unsere höchste Aufgabe sei, für das Heimatrecht zu kämpfen und nichts unversucht zu lassen, in einem einigen Europa als freie Deutsche in ein freies Ostpreußen zurückkehren zu können.

Dem Gedanken an die Heimat und dem Kampf für die Heimat war die ganze Feierstunde gewidmet. Die Festansprache hielt **Forstmeister Loeffke**, Mitglied des heimatpolitischen Ausschusses der „Landsmannschaft Ostpreußen“ und stellvertretender Landesvorsitzender der ostpreußischen Gruppen in Niedersachsen. „Die Memelländer brauchten nicht zu reden, für sie predigten die Steine: Dies' Land ist deutsch“. Die ostpreußische Geschichte lehrt uns hoffen; schon einmal war die Bevölkerung des Memellandes durch die Pest 1709/1711 auf die Hälfte reduziert, schon einmal war Ostpreußen 1757/1763 sechs Jahre russische Provinz. Und immer wieder gab es einen deutschen Ausweg.

In seinem Schlusswort sprach der Vorsitzende Meyer allen denen den Dank aus, die an den Vorbereitungen des Heimattreffens beteiligt waren, insbesondere dankte er **Pfarrer Lic. Riedesel und dem Festredner Loeffke und der Memellandgruppe Hannover mit ihrem rührigen Vorsitzenden Landsmann Kollecker**. Seine Ausführungen schloss er mit dem Dichterwort:

Hat man uns auch ausgetrieben
aus den teuren Heimatauen,
unser Herz ist dort geblieben.
Immer werden wir ostwärts schauen!
Niemals geben wir verloren . . .
Betend dass bald wieder frei, Ostland,
wo wir einst geboren.
Unser Schwur heißt:
Fern, doch treu!

Mit reichem Beifall dankten die Zuhörer. Gedichte, gemeinsame Lieder und Musik verschönten und umrahmten die Feierstunde.

Der Rest des Tages galt dem Zusammensein mit den Verwandten, Freunden und ehemaligen Nachbarn. Viele, zerrissenen Bindungen wurden wieder geknüpft, und allen stand die Freude an dem Erleben auf den Gesichtern. Eine Karte der Heimat im Maßstab 1:100 000 war besonders von der Jugend umlagert. Mancher freute sich, auf dieser sein Anwesen zu finden. Mit Stolz zeigte er dem andern: da ist das Haus und das ist der Wald und das sind die Felder . . .

Abschließend kann gesagt werden, dass dieses Heimattreffen in Hannover wieder ein Erlebnis war, an das alle noch lange zurückdenken werden.

Das nächste Treffen der Memelländer findet in Hamburg, am Sonntag, dem 23. September, statt. Auf diesem werden im Vertretertag die ersten Vorbereitungen für die 700-Jahrfeier unserer Heimatstadt Memel getroffen werden.

Lyck

Das Jahrestreffen wurde wegen des Tages der Heimat auf den 12. August verlegt. Es findet statt in Hannover, Brauereigaststätte Herrenhausen. Am 9. September wollen wir dann noch in Rendsburg zusammenkommen.

Das Treffen in Herne war von mindestens 600 Lyckern besucht; auch viele früher nach dem Kohlenpott ausgewanderte Landsleute besuchten es. Die festliche Stunde am Vormittag wurde durch Darbietungen der Gesangsgruppe umrahmt und klang mit der Festrede des Unterzeichneten aus. Dann wurde Wiedersehen gefeiert. Der Verein der heimatvertriebenen Ost- und Westpreußen in Herne hat mit der Ausgestaltung des Treffens unseren Dank verdient. Es wurde das erreicht, was nur immer bei solchen Treffen zu erreichen ist: wir waren zu Hause. Der Stadt Herne und ihren Bürgermeistern, vor allem **Bürgermeister Kohlenbach** können wir am besten unseren Dank aussprechen, indem wir wiederkommen. Das haben wir versprochen. Der Landsmannschaft-Vorsitzende **Zimmermann** wird allen Lyckern noch bekannt sein; er hatte lange Jahre in Lyck ein Friseurgeschäft. Auch ihm herzlichen Dank. **Skibowski**

Zwei Lötzeener Heimatkreistreffen

Wie bereits in der vorigen Nummer des Ostpreußenblattes mitgeteilt, habe ich mich auf Grund vieler Zuschriften dazu entschlossen, in diesem Jahr erstmalig zwei Lötzeener Heimatkreistreffen an verschiedenen Orten durchzuführen, um den im Süden Deutschlands lebenden Landsleuten, die weite Anreise nach Hamburg etwas zu verkürzen. Es finden aus diesem Grunde zwei Heimatkreistreffen statt und zwar:

Am Sonntag, dem 5. August, in Hamburg, Restaurant Elbschloßbrauerei, Hamburg-Nienstedten, Elbchaussee 155 (zu erreichen mit S-Bahn bis Kl.-Flottbek, von dort 15 Min. Fußweg oder mit S-Bahn bis Othmarschen, von dort mit Autobuslinie 0 bis Elbschloßbrauerei oder mit Straßenbahnlinie 6 bis Endstation, umsteigen in Autobuslinie 0 oder mit Linie 12 oder 31 bis Bahrenfeld/Trabrennbahn, dann umsteigen im Autobus-Linie 0 bis Elbschloßbrauerei);

am Sonntag, dem 12. August in Hannover, Döhrener Maschpark (zu erreichen mit Straßenbahnlinie 1, 8, 18 bis zur Haltestelle Pulverweg, von dort 8 Min. Fußweg).

Bei beiden Treffen wird das Lokal um 9 Uhr geöffnet.

In Hamburg findet am 5. August, morgens 9 Uhr, eine Sitzung des Kreisausschusses der Bezirks-Kirchspiel- und Ortsbeauftragten statt, zu der besondere Einladungen ergangen sind.

Das Programm für das Hamburger Treffen sieht um 10.30 Uhr einen Gottesdienst vor, auf dem **Pfarrer Schwarz-Milken** die Andacht halten wird.

Es ist Gelegenheit vorhanden, ein billiges Eintopf-Mittagessen einzunehmen.

Um 15 Uhr findet unter Mitwirkung des Ostpreußenchores Hamburg (100 Personen) eine Feierstunde statt, auf der unser Lötzeener Bürgermeister, **Dr. Alfred Gille**, sprechen wird.

Überraschungen sind in Vorbereitung. Anschließend an die Feierstunde wird Alt und Jung Gelegenheit zum Tanz gegeben.

Das Programm für das Treffen in Hannover liegt zeitlich noch nicht fest und wird in der 1. August-Nummer veröffentlicht werden.

Es ist beabsichtigt, wie im Vorjahre eine kostenlose Suchliste zu verteilen. Ich bitte, mir bis zum 25. Juli Suchwünsche einzureichen.

Besondere Einladungen ergehen — der Portokosten wegen — in diesem Jahr nicht. Ich bitte, alle Lötzeener Kreisangehörigen auf die beiden Kreistreffen hinzuweisen, und ich hoffe, dass ein starker Besuch Zeugnis von der Geschlossenheit und Heimatverbundenheit unseres Kreises Lötzen ablegen wird.

Werner Guillaume, Kreisvertreter.

Die Traditionsgruppe des Sportvereins Lötzen hat das dritte Wiedersehenstreffen infolge Verlegung des Lötzeener Kreistreffens in Hamburg (05.08.) auf den 3. und 4. August in dem schönen Inselstädtchen Ratzeburg verlegt. Programm: 3. August, 16 Uhr, Begrüßung im Hotel Fährhaus. — 20 Uhr, Feierstunde „40 Jahre Sportverein Lötzen“ im Schützenhof, anschließend Beisammensein mit Tanz. — 4. August, 11 Uhr, Besichtigung des Doms und anderer Sehenswürdigkeiten. — 14.15 Uhr, Motorbootfahrt auf den Ratzeburger Seen, anschließend Kaffeefahrt und Abschluss im Hotel Fährhaus. — Ab 18.30 Uhr Weiterfahrt nach Hamburg zum Lötzeener Kreistreffen mit Autobus oder Bundesbahn. — Weitere Anmeldungen bis 30. Juli an: **W. Geelhaar**, (21a) Bad Pyrmont, Bombergallee 11, später sowie wegen Quartierbestellung an: **E. Panknin**, (24) Ratzeburg, Bismarckstraße 1.

Gerdauen

Nochmals weise ich auf unser zweites diesjähriges Heimatkrestreffen am 5. August in Bremen, Kaffeehaus Junker, Munte I, am Stadtwald, hin. Man fährt mit Linie 7 vom Hauptbahnhof Richtung Hartwigstraße bis zur Endstation, von hier aus geht ein Bus bis vor die Tür des Lokals. Bei schönem Wetter ist der Weg ein schöner Spaziergang. (Straßenbahn mit Umsteiger im Bus für 0,25 DM.) Freunde und Bekannte, auch aus anderen Kreisen, bitte ich zu benachrichtigen. Beginn der Wiedersehensfeier 10 Uhr. **Oberregierungs- und Schulrat i. R. Meyer** hat sich bereit erklärt, die Ansprache zu halten. Es ist die erste Veranstaltung für unsere Landsleute im Bezirk Bremen. Litauen-Heimkehrer sind eingeladen. Ich bitte um zahlreiches Erscheinen, damit die Unkosten gedeckt werden können. Der Wirt bittet um Angabe der Teilnehmerzahl am Mittagessen (ca. 1,25 DM Eintopf). Meldungen bis 23. Juli beim Kreisvertreter.

Unser letztes diesjähriges Heimatkreistreffen findet am Sonntag, dem 2. September, wieder in Hannover, Gaststätte Fasanenkrug, statt. Herr **Superintendent Gemmel** (ehem. Assaunen) wird vor Beginn (9 - 10 Uhr vormittags) Gottesdienst halten. Weitere Heimatkreistreffen kommen im nächsten Jahre in anderen Orten der westlichen Zonen zur Durchführung, damit auch dem Wunsche der dort wohnenden Landsleute Rechnung getragen wird, an Heimatkreistreffen teilzunehmen.

Gesucht werden folgende Landsleute:

1. **Friedrich Gay** (geb. 1896), Oberinspektor aus Mehleden;
2. **Frau Gertrud Claus** (ca. 60 Jahre), **geb. Berger**, Bartener Str. 9 (**Ehefrau des verstorbenen Kreisbaumeisters, Claus**);
3. **Frau Renate Nickel, geb. Claus** (ca. 29 Jahre), aus Gerdauen, Bartener Str. 9;
4. **Gustav Kuschnerit** (11.08.1878) aus Nordenburg (**Schwiegervater von Kaufmann, Erich Thimm**);
5. **Ewald Retschun**; aus Aftinten, letzte Nachricht im April 1945;
6. **Frau Anna Grützner, geb. Hundertmark, und Tochter; Gerda** (10.10.1940); aus Gut Annawalde. Beide wurden 1948 in Litauen noch gesehen.

Verzogen ohne Mitteilung der neuen Anschrift sind:

Frau Elma Allenstein; aus Hamm i. W.;
Frau Anna Hoff; aus Münster i. W.;
Erich Holdack; aus Osnabrück;
Frl. Hedi Allenstein; aus Hamm;
Frau Erna Claeßen und Krankenschwester, Irene Claeßen, aus Bad Rothenfelde;
Karl Gruber, aus Hannwiede;
Karl Gerull, aus Sanderbusch;
Kurt Rehfeld, aus Wayen i. Old.;
Fritz Stellmacher, aus Heiligenhafen;
Frau Gertrud Krause, geb. Hermenau, aus Bremen;
Erich Glodschei, aus Garnholderdamm;
Helmut Klein und Frau Helene, aus Lehrte, Kreis Meppen;
Fritz Walter und Frau Johanna, aus Kranenweide;
Frl. Elfriede Wenk, aus Bielefeld;
Emil Wizenza, aus Norden;
Kurt Neumann, aus Kl.-Tossens;
Fritz Birnbacher, aus Westerlütten;
Frau Wanda Werk, aus Nessen, Kreis Minden;
Förster, Fritz Wolff, aus Hohenholte i. W.;
Familie Milthaler, aus Nethen, Oldenburger-Land.
Meldungen erbittet: Kreisvertreter, **Erich Paap**, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Labiauer und Wehlauer in Nürnberg

Eine Wiedersehensfeier, die zu einem fröhlichen Fest wurde, konnten die Landsleute aus Labiau und Wehlau am 8. Juli in Nürnberg-Fürth im Hirschgarten zu Dambach begehen. Die von den Veranstaltern, **Landsmann Ringlau** und **Missionspfarrer Stadtrat Kreitschmann**, getroffenen Vorbereitungen zum Treffen, fanden volle Anerkennung. Gegen 11 Uhr hielt Pfarrer Kreitschmann eine Begrüßungsandacht. In seiner Begrüßung brachte Landsmann Ringlau seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg den Kreisvertreter von Wehlau zum Treffen gesandt hatte. Er erteilte Kreisvertreter **C. E. Gutzeit** das Wort, der ein Schreiben des Labiauer Kreisvertreters **Gernhöfer** vorlas. Die Anwesenden wurden auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich den Gruppen der Landsmannschaft anzuschließen, welche die einzige Vertretung aller Ostpreußen darstellt. Er sprach allen Anwesenden aus der Seele, als er die Forderung nach Rückgabe der Heimat von neuem unterstrich. Auch die Notwendigkeit, sich politisch zu orientieren, wurde behandelt. Zum Schluss wurde auf die Notwendigkeit eines Abonnements des einzigen Organs der Landsmannschaft „Das Ostpreußenblatt“ hingewiesen. Die Fühlung mit allen Landsleuten kann nur durch unser Blatt gepflegt und erhalten werden.

Der Nachmittag ging wie im Fluge dahin. Die Darbietungen des Sängerkhors der Ost- und Westpreußen, der landsmannschaftlichen Kapelle und insbesondere die verbindenden Worte des **Landsmanns Hahn**, aus Allenstein, sorgten für heimatlich, fröhliche Stimmung. Im Park saßen unter alten Bäumen unsere Landsleute und erzählten von der Heimat und den Aussichten auf die Heimkehr fast bis zum frühen Morgen.

Treffen in Hamburg und Herne

Die Kreise Labiau und Wehlau begehen am Sonntag, dem 29. Juli, im Winterhuder Fährhaus in Hamburg, ein Treffen, das die Landsleute dieser Kreise für einige schöne Stunden zusammenführen soll. Das Winterhuder Fährhaus ist mit der Straßenbahn-Linie 18 vom Hauptbahnhof Richtung Mundsburger Brücke und mit der U-Bahn bis Hudtwalkerstraße bequem zu erreichen. Die Feierstunde beginnt um 11.30 Uhr. Es sprechen der Stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Gille**, und das Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes, **Hans Zerrath-Jägertactau**. Nach der Mittagspause werden die **Kapelle Massi**, unser ostpreußischer Rundfunksprecher **S. O. Wagner** und **Charlotte Jansen** für Unterhaltung sorgen. Im Anschluss daran sollen die Tanzfreudigen — Jung und Alt — sich auf dem Parkett-zusammenfinden. Am Sonntag, dem 26. August, treffen sich die Landsleute der Kreise Labiau und Wehlau in Herne, Westfalen, im Herner Hof, Bahnhofstraße 120 (direkt am Bahnhof). Das Lokal wird uns als besonders gut empfohlen. Wir bitten die Landsleute aus Westdeutschland, schon jetzt ihre Verwandten und Bekannten auf die Möglichkeit des Zusammenkommens und Wiedersehens an diesem Tage in Herne aufmerksam zu machen, und erwarten zahlreichen Besuch. Die Unterzeichneten werden ebenfalls in Herne erscheinen.

C. E. Gutzeit, Walter Gernhöfer, Kreisvertreter

Seite 5 Suchanzeigen

Achtung! Fürstenauer, Kreis Rastenburg! **Gustav Barth und Fritz Frenzel**, wurden noch im Frühjahr 1945 in Gotenhafen gesehen. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Familie. Nachricht erbittet **Julius Diehn**, Oberndorf, Post Eggstätt, Kreis Rosenheim Obb.

Karl Belgardt, (bei der Volgsgräberfürsorge Belgard geschrieben) geb. 03.03.1897, zuletzt wohnhaft Schönwiese bei Landsberg/Ostpreußen, verschleppt März 1945 von Danzig; **Therese Gansor, geb. Belgardt**, geb. 16.09.1903, zuletzt wohnhaft Augam bei Zinten, Ostpreußen, **mit Kinder: Helga, Manfred und Irmgard** (7 - 13 Jahre); **Erwin Wunderlich**, geb. 11.10.1920, zuletzt wohnhaft Königsberg, Blücherstraße 19, SS-Unt.-Scharf., Feldpostnummer 59 601 C. Nachricht erbittet **Marie Belgardt**, (24a) Bargteheide (Holstein), Struhbarg 69.

Karl Belgard (in der Suchanzeige Belgardt geschrieben)

Geburtsdatum 03.03.1897

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Karl Belgard seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Karl Belgard verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Karl Belgard mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Erwin Wunderlich

Geburtsdatum 11.10.1920

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 01.1945

Todes-/Vermisstenort Raum Bastogne

Dienstgrad Unterwachtmeister

Erwin Wunderlich ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Recogne-Bastogne](#) .

Endgrablage: Block 3 Reihe 12 Grab 471

Name und die persönlichen Daten von Erwin Wunderlich sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Erwin Wunderlich mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Recogne-Bastogne, Belgien

Gerhard Borkowski, geb. 13.05.1923 in Reichenthal bei Liebstadt, Feldpostnummer 20 016 E. Letzte Nachricht 08.04.1945 aus Saarow, Mark. Nach Kameradenaussage in einem Lazarettbunker in der Friedrichstraße in Berlin mit Oberschenkelschuss. Nachricht erbittet **Borkowski**, Woltwiesche 41 über Braunschweig.

Jotta Braun, geb. 25.12.1927, Sängerin beim Danziger Rundfunk. **Frau Braun**, Schneiderin, Mann, bei einem Unglück auf der Danziger Werft ums Leben gekommen. Beide zuletzt wohnhaft Danzig, Werftgasse 2 a. Nachricht erbeten unter Nr. 14/62 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Fritz Casmir, geb. 10.06.1893. Lehrer in Karwick, Kreis Johannisburg. Am 01.02.1945 in Rößel von den Russen mitgenommen, seither verschollen. Die Frau, die mit ihm zusammen in Königsberg die Straßen gefegt haben will, bitte melden. **Ella Casmir**, (22a) Wermelskirchen, Goethestraße 29.

Franz Dlugas, geb. 08.01.1906 in Kronau, Kreis Lötzen, zuletzt wohnhaft Drengfurt, Siedlung 181, Karlswalder Straße, Kreis Rastenburg, zuletzt gesehen Januar 1945 in Königsberg im Res.-Lazarett Hindenburgschule, seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet unter Nr. 14/15 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Franz Dlugas

Geburtsdatum 08.01.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Franz Dlugas seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Dlugas verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Franz Dlugas mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Rudolf Eichel, geb. 07.12.1885, wohnhaft Palmnicken, Kreis Fischhausen Ostpreußen. **Heinz Eichel**, Unteroffizier Küstenschutz, geb. 10.11.1910 in Palmnicken. Nachricht erbittet **Frau M. Luhr**, Testorf bei Lensahn.

Witwe, Therese Eichwald, (Königsberg/Pr., Vorst. Langgasse 7), und Architekt, **Friedrich Eichwald**, (Königsberg Pr., Roßg. Markt 4a), beide meldeten sich zuletzt, Anfang 1945 aus dem Samland, nähere Anschrift bei Bronst, Germau (Samland). Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Eichwald, geb. Jansen**, früher Königsberg-Elbing, jetzt Katharinenhof bei Niebüll, Südtondern.

Helene Ellrich, geb. Katzwinkel, geb. 19.01.1864, aus Ebenrode, auf der Flucht Februar 1945 in Neukirch Ostpreußen verloren. Nachricht erbittet **A. Ellrich**, Oberfüllbach Nr. 1 bei Coburg.

Welche Männer hielten sich am 8. April 1945 in Königsberg, Hufen-Gegend auf und haben sich melden müssen? Ich suche meinen Vater, Ingenieur, **Willi Schulz**, geb. 31.01.1880, aus Tilsit, Albrechtstraße 4, Ingenieur bei den städtischen Gas- und Wasserwerken, letzter bekannter Aufenthalt:

Königsberg, Reichardstraße 7, bei seiner **Schwester, Hedwig Schulz**, geb. 1878. Wer hat sich zu diesem Zeitpunkt dort auch melden müssen, was ist weiter geschehen? Dankbar für jede Auskunft ist: **Lieselott Bösser**, Stuttgart-Obertürkheim, Postfach 71.

Heimkehrer(innen)! Eva Eckert, geb. 02.08.1928, Breundenwalde, Kreis Angerapp, am 15.02.1945 in Pomehrendorf, Kreis Elbing, von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **G. Eckert**, Süderheistedt, Heide-Holstein.

Willi Engelhardt, Onkel des Waisenkindes, Horst Engelhardt, geb. 07.07.1935 in Königsberg, Hinter Anger 9. Das Kind lebt in der Ostzone. Der Onkel soll in Hannover leben. Nachricht erbittet unter Nr. 14/6 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Geschäftsführer, **Fritz Ewert**, Hintertragheim 59a, Steuerberater, **Heinz Winnefeld**, Juditten, Am Stadtwald. Kaufmann, **Schmall**, Lobeckstraße 14 c, alle aus Königsberg. Nachricht erbittet **Fritz Schostag**, früher Rundfunk-Fachgeschäft, Steindamm 76/78, jetzt Puttgarden über Burg/Fehmarn.

Anton Fotschki, geb. 30.09.1926 in Königsberg, zuletzt Soldat in Potsdam, am 11.07.1947 polizeilich von Sauerlack bei München nach Deisenhofen, Kreis München, Stephanienstr. 10 1/2, abgemeldet. Briefe aber unbekannt zurück. **Gisela Fotschki**, geb. 30.01.1929 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Landdienstlager Bergfriede, Kreis Osterode, am 18.01.1945 mit allen Lagerinsassen geflüchtet. Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Fotschki**, Heimkehrerlager Waldschänke, (16) Bad Hersfeld.

Emil Funk, geb. 20.08.1889 zu Weißenburg, Kreis Sensburg, Landwirt, am 17.02.1945 aus Weißenburg von Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Frau Anna Funk**, Marzell, Kreis Müllheim (Südbaden).

Wilh. Gebert, Fachst.-Rat i. R., und **Frau Helene Gebert, geb. Gebert**, beide zuletzt wohnhaft Königsberg-Juditten, Hammerweg 117. Nachricht erbittet **Gerhard Engelbrecht**, Hamburg 13, Hochhausring 5 b II.

Fritz Gehrman, geb. 21.06.1911, Regierungsrat b. d. L. (Meteorologe) aus Neuhausen bei Königsberg/ Pr., zuletzt Unteroffizier im Endkampf um Königsberg/Pr., Feldpostnummer L 54 918. Am 07.04.1945 noch in Königsberg/Pr. gesehen. Nachricht erbittet **Edith Gehrman, geb. Bruckhändler**, (23) Quakenbrück, Farwickerstr. 21.

Fritz Gehrman

Geburtsdatum 21.06.1911

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Fritz Gehrman seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Gehrman verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Fritz Gehrman mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Konservatorium Königsberg! **Frieda Gerhardt**, Lehrerin der Seminarklasse, wohnhaft Vogelstraße 7. Nachricht erbittet **Familie Schill**, Hamburg 48, Tiefstack-Süd, Parzelle 128.

Irmgard Glaubitt, geb. Klein, geb. 26.03. ca. 1900, aus Königsberg, Nicoloviusstr. 35. Nachricht erbittet unter Nr. 14/16 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Johann Gorgs, geb. 06.02.1890 in Krokau bei Seeburg, zuletzt wohnhaft Bischofstein/Ostproußen. Nachricht erbitten **Hubert Gorgs und Hans Gorgs**, (22c) Ramersdorf bei Beuel/Bonn, Lindenstraße 62.

Maria Gudladt, geb. Hecht, geb. 31.07.1876, zuletzt wohnhaft Schanzenort, Kreis Ebenrode/Ostproußen, ist im Februar 1945 in der Gegend Heiligenbeil - Deutsch-Bahnau vom Treck abhandengekommen. Seitdem keine Spur. Nachricht erbittet **Franz Gudladt**, (20b) Salzgitter-Lebenstedt, Lebenstedter Straße 57.

Geschwister, Herrmann Hertel, Maria Hertel und Auguste Hertel, zuletzt wohnhaft Romau bei Tapiau, Kreis Wehlau. 23.01.1945 geflüchtet, gesehen in Neu-Tief bei Pillau. **Bruder Herrmann Hertel**, im Danziger Lager gesehen. Nachricht erbittet **Frau Elise Gutzeit, geb. Hertel**, Fleckely, Kreis Eckernförde, Schleswig-Holstein.

Walter Herrmann, geb. 26.05.1900, zuletzt wohnhaft Königsberg, Plantage 32, am 30.01.1945 durch die Russen von seiner Frau getrennt in Metgethen, soll angeblich im Juli 1945 in einem Lager auf dem Gut Braxupönen bei Gumbinnen - gewesen sein. Nachricht erbittet **für seine Frau, Helene Aust**, Wagenhoff, Kreis Gifhorn.

Wer kann Auskunft geben über folgende Königsberger: **Fr. Luise Hesse, geb. Borneike**, Schleiermacherstr. 5 a; Landgerichtsdirektor **Dr. Oskar Wiedenhöft**, Mozartstr. 30; **Fr. Olga Jettka**, Kunkelstraße 11 (Mann war bei der Bahn); **Fr. Anna Neumann, geb. Prill**, General-Litzmann-Str. 53? Nachricht erbittet **Fr. Anna Platz**, (17a) Karlsruhe, Luisenstraße 54.

Fritz Hill, geb. 18.11.1928 zu Dt.-Thierau, Kreis Heiligenbeil, letzte Anschrift: Wehrentüchtigungslager Brüsterort, Kreis Samland, von dort aus keine Nachricht mehr. Nach Aussagen von Kameraden soll er am 11.05.1945 in Böhmen und Mähren in Gefangenschaft geraten sein. Nachricht erbittet **Ernst Hill**, Baestrup 29 b, Kreis Münster/Westfalen.

Anna Hildebrandt, geb. 04.08.1903, zuletzt wohnhaft Königsberg-Maraunenhof, Auerswaldstraße 17, war beschäftigt bei Albert Wigand, Büromaschinen. Wer war Juni 1946 mit ihr in Königsberg-Ponarth, Dreysenstr., zusammen? Wer hat sie nach Juni 1946 gesehen und kann über ihren Verbleib Auskunft geben? Für jede Mitteilung ist dankbar **ihre Schwester, Lina Kampa**, (16) Frankfurt a. M.-Westhausen, Stefan-Heise-Str. Nr. 21.

Fritz Hofmeister, geb. 24.06.1888, Stellmacherobermeister aus Königsberg, Hindenburgstr. 59, soll April 1945 noch in Königsberg gewesen sein. Nachricht erbittet **Fr. Hofmeister**, Stade Elbe, Kalkmühlenstr. 8.

Richard Hollstein, geb. 26.12.1893, aus Allenau bei Friedland/Ostproußen, **mit Familie**, am 18.03.1945 bei Stolp auf der Flucht von Russen eingeholt und von dort alleine nach dem Gerichts-Gefängnis Graudenz transportiert. Ende April 1945 mit unbekanntem Ziel weiter. Nachricht erbittet unter Nr. 14/79 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostproußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kadura, Königsberg/Pr., Steinstraße. Wer kann Auskunft geben über die Familie und den Besitz (Haus-Grundstück, sonstiges)? Nachricht erbeten an **Hans Friedrich Schniewindt**, (21 b) Gut Berentrop, Post Neuenrade.

Frau Helene Kalbfuß, geb. Neumann, und deren Schwägerin, Dora Kalbfuß und Wolf, Max (ehem. Major), alle aus Königsberg, Straße der SA 71 oder 72. Nachricht unter Nr. 14/36 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostproußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Bernhard Kalinowski, ca. 35 Jahre, wohnhaft auf einem Gut bei Rößel; **Paul Thiem**, ca. 65 Jahre, aus Kalteken bei Tilsit; **Wilhelm Tarach**, ca. 70 - 75 Jahre, Bauer und Fuhrhalter im Kreis Lötzen oder Lyck, werden in einer wichtigen Sache als Zeugen gesucht von **D. Urbschat**, (22a) Qberhausen-Sterkrade, Fürstenstraße 56.

Lena Karlisch, aus Königsberg, Bezenberger Str. 2. Nachricht erbittet **Charlotte Hinz**, Neuwied/Rh., Rheinstraße 85.

Eduarda von Keber, geb. 19.07.???? (Alter 30 – 40 Jahre) zuletzt wohnhaft in Boyden b. Saalfeld, Kreis Mohrungen, tätig als Leiterin der ehem. Reichsjugendführerin - Schule (Schloss Boyden). Nachricht erbittet **Waltraud Thal, geb. Schulz**, Wolfenbüttel, Bahnhofstraße 5.

Theodor Klink, geb. 18.10.1874, Landwirt, zuletzt in Bischofsburg wohnhaft, am 01.02.1945 in Lauterhagen, Kreis Bartenstein von den Russen verschleppt, vermutlich in ein Vernehmungslager (Pr.-Eylau, Insterburg, Seeburg, Heilsberg) gekommen, da am 26.03.1945 von mir in Siegfriedswalde bei Seeburg auf einem Russenauto mit einigen Zivilisten in Richtung Heilsberg vorbeifahren gesehen. Nachricht erbittet **Hedwig Klink**, Heide-Holstein, Landweg 38.

Russlandheimkehrer! **August Klug**, aus Karlsruhe, Eisenbahner-Rgt., letzte Nachricht Dezember 1944 aus Budapest. Wer war mit ihm zusammen und weiß über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Fr. Anna Klug**, (17a) Karlsruhe, Luisenstraße 54.

Russlandheimkehrer! **Willi Kruschewski**, geb. 14.02.1925 in Peterswalde, Kreis Osterode, Gefreiter, Feldpostnummer 12 351 B, als vermisst gemeldet 05.02.1944 im Raum von Nowo-Szokolniki. Nachricht erbittet **Emma Kruschewski**, Efferen bei Köln, Bachstraße 153 a.

Willi Kruschewski

Geburtsdatum 14.02.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1944

Todes-/Vermisstenort Russland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Willi Kruschewski seit 01.01.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Sologubowka](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Willi Kruschewski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Willi Kruschewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars. Sologubowka, Russland

Walter Korzen, aus Königsberg, Unteroffizier (Heer) bei Feldpostnummer 03 742. Wer kennt ihn, sein Schicksal? Wer war bei obiger Feldpostnummer? Nachricht erbittet **Erich Korzen**, (22c) Rodenkirchen/Rhein, Karlstr. 4 - 10.

Fritz Kroll, geb. 23.05.1889, zuletzt wohnhaft Königsberg - Ponarth, Schreiberstr. 10, zuletzt Mai 1947 in Königsberg-Kalthof gewesen. Nachricht erbittet **Auguste Kroll**, Krefeld-Linn, Tilsiter Straße 38.

Achtung, Allensteiner! **Bruno Krüger**, Amtsgerichtsrat, Zugführer im Volkssturm, geb. 16.04.1891 in Sensburg/Ostproußen, Heimatanschrift: Allenstein/Ostproußen, ehem. Horst-Wessel-Straße 23, letzte Einheit: Dt. Volkssturm-Bataillon 25/401 Stark, 3. Kompanie, hauptpostlagernd Danzig. Letzte Nachricht 07.03.1945. Vermutlich Gefangennahme: März/Mai 1945 in Ostproußen. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes? Nachricht erbittet **Ilse E. Krüger**, (16) Bad Homburg v. d. H., Gymnasiumstraße 7.

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Hamburg-Altona, Allee 125 - 131, sucht für Ostproußenkinder ihre Angehörigen!

Bild-Nr. 662



Name: **Rütten**

Vorname: **Rosemarie**

Geb. 18.07.1942

Augen: dunkel

Haare: hellblond

Das Kind stammt aus Königsberg. Es hat noch eine kleine Schwester. Über den Verbleib der Mutter ist nichts bekannt.

Bild-Nr. 746



Name: **unbekannt**
Vorname: **Renate**
Geb. 04.01.1941
Augen: braun
Haare: blond
Das Kind kommt aus dem Kinderheim Heilsberg.
Über die Angehörigen ist nichts bekannt.

Bild Nr. 2474



Name: **Allack**
Vorname: **Monika**
Geb. 06.10.1941
Augen: graublau
Haare: dunkelblond
Das Kind stammt aus Ostpreußen, es befand sich
zuletzt bei seiner alten Oma.

Nachfragen und Hinweise bitte unter Angabe der Bildnummer richten an: Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b

Seite 6 Suchanzeigen

Günther Lemke, geb. 21.05.1927, Panzer-Grenadier 2. Panzer-Grenadier-Ausbildungs-Bataillon 5 Kaiisch (Warthegau), war dort von November 1944 bis Februar 1945 in Ausbildung. Nachricht erbittet **Albert Lemke**, (23) Ermke in Oldenburg.

Else Lewerenz, geb. 15.05.1893 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Batockistr. **bei Pfarrer Moderegger**; **Willy Fresemann**, geb. 24.12. 1891, zuletzt wohnhaft Königsberg-Ponarth, Eichdamm 5 p. Nachricht erbittet **Helmut Lewerenz**, (24 b) Barmstedt/Holstein, Marktstr. 16 I.

Heinrich Lotto, geb. 02.05.1899 in Schwarzort, Kreis Memel, Zollinspektor, letzte Feldpostnummer 36 100 T, Leutnant der Reserve, letzte Nachricht vom 27. März 1945 aus Königsberg/Pr. Nachricht erbittet **Frau Hildegard Lotto**, (17a) Schwarzacher-Hof über Aglasterhausen/Baden.

Friedrich Mursch, geb. 14.12.1899 in Schwalgendorf, Kreis Mohrungen. Letzte Nachricht Januar 1945 aus Posen. Nachricht erbittet **Else Mursch**, (20b) Berka 29 b. Katlenburg, Kreis Northeim/Hannover.

Herta Marohn, Lehrerin, zuletzt (5a) Trankwitz bei Buchwalde, Schule. Nachricht erbittet **Heinz Schröter**, München 54, Feldmochinger Str. 22.

Adolf Moeck (Möck), geb. 23.11.1901 in Königsberg, März 1945 im Volkssturm Königsberg, Amtsgerichtsgebäude. Nachricht erbittet **Hildegard Moeck**, (24b) Schwinge bei Stade, Kinderheim.

Paul Naujok, geb. 12.02.1920, zuletzt **bei Fleischermeister Eugen Dorneth**, in Tapiaw, Oberjäger bei einer Gebirgsjägereinheit (letzte Feldpost-Nr. 40 914 C), Einsatzraum Adriaküste (Italien) — Jugoslawien; **Elisabeth Naujok**, geb. 04.11.1922, zuletzt Gehilfin in der Krankenhausküche Allenburg und soll nach Sachsen verlegt worden sein; **Helene Naujok**, geb. 18.10.1926, zuletzt Verkäuferin **bei Peterson**, Goldbach, soll auf der Flucht auf einem deutschen Panzer gesehen worden sein. Alle geboren in Pregelsswalde, Kreis Wehlau. Nachricht erbittet die Mutter, **Frau Johanna Maraun**, Tettens, Kreis Friesland, Oldenburg oder **Gerhard Naujok**, Essen – Heidhausen-Rheinland, Scheppener Weg 10a.

August Neßlinger, geb. 13.02.1881 in Sodicken, Kreis Gumbinnen, Mittelschullehrer an der Nassengärter Mittelschule in Königsberg Pr., letzter Wohnort: Königsberg, Sophienstr. 6. Von Bekannten zuletzt gesehen 1947 in Königsberg, Luisenallee 31. Nachricht erbittet **Günter Neßlinger**, (13a) Plößberg 57, Kreis Tirschenreuth.

Franz Nitschmann II, Bürgermeister und Amtsvorsteher in Münsterberg, Kreis Heilsberg/Ostpreußen, Januar 1945 von dort geflohen bis Pommern, hier von den Russen verschleppt. Kennzeichen: dunkelhaarig und auffallend großer Schnurrbart. Jede Auskunft, auch die kleinste, erbittet **Annemarie Nitschmann**, Bonn/Rhein, Friedrichstr. 28 (Unkosten werden erstattet).

Erich Osigus, Unteroffizier, wohnhaft Seewalde, Kreis Ortelsburg/Ostpreußen. Letzte Nachricht Januar 1945 bei Schloßberg/Ostpreußen. Nachricht erbittet **Franz Tiegs**, (22a) Duisburg-Hamborn, Erhardtstraße 1 a, früher Dankfelde, Kreis Lötzen/Ostpreußen.

Irmgard Panner, geb. 05. oder 07.07.1921 zu Breslau, wohnhaft gewesen Königsberg/Pr., Friesestraße 31. Nachricht erbittet **Frau Lilly Fritzler**, Stuttgart-W., Am Kräherwald 205 E.

Paul Pickrahn, Unteroffizier, schwere Artillerie-Ersatz-Abteilung 37, Mohrungen/Ostpreußen, Heimatanschrift: Stuhm/Westpreußen. Er hat 1945 an den Kämpfen in Ostpreußen teilgenommen. Wer gibt Auskunft über meinen Sohn? Nachricht erbittet **Wanda Pickrahn**, Rheda Westfalen, Pappelkamp 1.



seit dem 1. Januar 1945 für tot erklärt
• **Beerdigung**
Bartosze , Ermland-Masuren, Polen
In dem Gedenkbuch des Friedhofes Bartossen /
Bartosze ist sein Name verzeichnet

Für mich unverständlich: Bei der Volksgräberfürsorge wird er weiterhin als vermisst geführt. Begründung: Bei einer Todeserklärung, bleibt er weiterhin vermisst.

Paul Pickrahn

Geburtsdatum 09.11.1918

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Mohrungen / Geserichsee / Maldeuten / Oberlaend Kanal

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Paul Pickrahn seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Paul Pickrahn verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Paul Pickrahn mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Achtung, Sensburger! **Max Plewka**, Landwirt, geb. 11.05.1901, wohnhaft Kleinstiefelde bei Sorquitten, Kreis Sensburg. Im Herbst 1944 zum Volkssturmbataillon Sensburg einberufen. Ende Januar 1945 oder später in der Gegend von Lyck und Lötzen eingesetzt. Seitdem fehlt jede Nachricht. Wer kann Auskunft über den Verbleib meines Bruders geben? Nachricht erbittet **Ernst Plewka**, (20a) Fallingbostel/Han., Heinrichsstr. 14.

Max Plewka

Geburtsdatum 11.05.1901

Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Driegelsdorf / Lyck / Neuendorf / Prostken / Lötzen
Dienstgrad Volkssturmmann

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Max Plewka seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Max Plewka verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Max Plewka mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Bartossen / Bartosze, Polen

Herm. Pokirn, Oberlokführer, geb. 01.07.1885, aus Königsberg/Pr., und **Sohn, Obergefreiter, Gerh. Pokirn**, geb. 24.01.1920, zuletzt Stablack-Süd. Nachricht erbittet **Anna Pokirn**, (24b) Bad Segeberg, Lindenstraße 24.

Gerhard Pokirn
Geburtsdatum 24.01.1920
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Preussisch Eylau / Atschwangen / Lamussberg Ostpr. / Staslack Ostpr./
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gerhard Pokirn seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gerhard Pokirn verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Gerhard Pokirn mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Rudi Prang, geb. 30.06.1920 in Königsberg. Elektromonteur, letzte Nachricht aus russ. Kriegsgefangenschaft Moskau 270. Rohde, Edgar, geb. 5. 3. 14 in Trinkheim, Kreis Pr.-Eylau, Jungbauer, zul. wohnhaft Tharau, im April 45 Wachtmeister, Feldpostnummer 33 961 in Mecklenburg im Einsatz. Nachricht erbittet für Frau Christel Prang (Ostzone) Emil Küßner, (21a) Bexten bei Schötmar.i

Rudi Prang
Geburtsdatum 30.06.1920
Geburtsort Königsberg
Todes-/Vermisstendatum 18.04.1946
Todes-/Vermisstenort In der Kgf. im Gebiet Nowgorod
Dienstgrad Soldat

Rudi Prang wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Nowgorod - Russland
Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Rudi Prang zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.
Name und die persönlichen Daten von Rudi Prang sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Rudi Prang mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nowgorod, Russland



Adolf Pianka, geb. 16.03.1898, wohnhaft Drosselwalde, Kreis Johannisburg, Gefreiter der Fahr-Ausbildungsabteilung I, 2. Schwadron, Bartenstein, November 1944 nach Skandau, Wehrkreis-Reit- und Fahrschule. Dezember 1944 zurück nach Bartenstein zum Einsatz, ob zur ersten Abteilung oder Infanterie-Ersatz-Bataillon 336 oder Grenadier-Ersatz-Bataillon 44 u. Feldpostnummer nicht bekannt. Nachricht erbittet **Gottl. Pianka**, Düsseldorf-O., Amboßstr. 6.

Adolf Pianka

Geburtsdatum 16.03.1898

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1944

Todes-/Vermisstenort Ragnit / Bartenstein / Hohensalzburg / Malwen / Lesgewangen / Spullen / Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Adolf Pianka seit 01.12.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Adolf Pianka verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Adolf Pianka mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Helene Powasserat, geb. Baukat, Mitte 40, letzter Wohnort Königsberg, Börsenkeller. Nachricht erbittet **Franz Kirstein**, (24a) Otterndorf (N.-Elbe), Marktstr. 41.

Russlandheimkehrer! **Albert Platz**, aus Königsberg, Mozartstr. 46, wurde 08.04.1945 als Sanitäter gefangengenommen. Juni 1945 im Stablack gewesen. Wer war mit ihm zusammen und kann über sein Schicksal berichten? Nachricht erbittet **Fr. Lena Platz**, (17a) Karlsruhe, Luisenstr. 54.

Martha Plewe, geboren in Osterode, zuletzt wohnhaft in Sydowsaue bei Stettin, und **Ellinor Gronau**, geb. in Memel, zuletzt wohnhaft in Königsberg. Nachricht erbittet **Ella Schroeder**, (16) Bad Nauheim, Lessingstraße 10.

Richard Przygodda, geb. 20.05.1906, wohnhaft: Drosselwalde, Kreis Johannisburg, Obergefreiter, Feldpostnummer 38 396 E, Einsatz Ostpreußen, letzte Nachricht Dezember 1944. Nachricht erbittet **Gottl. Pianka**, Düsseldorf-O., Amboßstraße 6.

Richard Przygodda

Geburtsdatum 20.05.1906

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1944

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken / Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Richard Przygodda seit 01.12.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Richard Przygodda verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Richard Przygodda mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Franz Raudszus, geb. 08.04.1896 in Rablauken, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt wohnhaft: Ossafurth. Früher Rudlauken bei Aulenbach, Kreis Insterburg. Am 22.10.1944 zum Volkssturm eingezogen, Bataillon Oberabschnitt Wagner, I. oder III. Kompanie. Nachricht erbittet unter Nr. 14/73
Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Mutti, wo bist Du? Inge (14 Jahre) und **Lotar** (9 Jahre) suchen Dich. **Hildegard Roß**, geb. 31.01.1903, aus Schönwiese bei Landsberg, wurde, nachdem sie bis Marguhnen bei Beisleiden, Kreis Bartenstein zurück musste, dort von den Russen zur Arbeit eingesetzt. Mitte März kehrte sie von der Arbeit nicht zurück. Sie ist dann von **Herrn Dorsch** in einer Küche als Arbeiterin gesehen worden. Seit der Zeit fehlt jede Spur. Russlandheimkehrerinnen, wer war mit ihr zusammen oder wer weiß etwas von ihrem Verbleib? Nachricht erbittet **Erna Bartsch**, Hüls bei Krefeld, Cäcilienstr., Neubau.

Ilse Reimer, geb. Engelke, geb. 12.05.1913, aus Skören, Kreis Elchniederung, auf der Flucht 1945 im Samland von Russen überrascht, soll 1946 im Samland in einer Schneiderstube gearbeitet haben, ist dann auf Lkw verladen und abtransportiert worden. Nachricht erbittet unter Nr. 14/1
Geschäftsführung Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Gesucht wird der **Vetter, von Herrn Scharfschwert**, Wischehnen, soll Schmied sein, ist angeblich Mitte Mai 1945 mit **Walter Rose**, Pojerstieten, und **Anton Engeli**n, Siegesdicken zusammen in Graudenz gewesen. Nachricht erbittet **Frau Helene Engeli**n, Pfaffenheck bei Buchholz, Hunsrück.

Erich Schenk, geb. 03.06.1897 zu Königsberg, seit 1934 beim Heereszeugamt beschäftigt, blieb nach Russen-Einmarsch in Königsberg und soll sich dort erschossen haben. Wer kann das bestätigen? Nachricht erbittet **Fr. Anna Schenk**, (24a) Balje über Stade.

August Schickschnus, geb. 24.12.1906, zuletzt wohnhaft Usskullmen, Post Kamspowilken, Memelland, zuletzt Ende Januar 1945 in Kl. Söllen, Bartenstein, gesehen. Nachricht erbittet: **Helene Schickschnus**, (22a) Kettwig/Ruhr, Am Stadtwald 8.

Fritz Schwiderski, geb. 02.04.1901 in Jelitzken, Kreis Treuburg, wohnhaft Jacobsdorf, Kreis Wehlau, wurde am 10.02.1945 in Gr.-Lindenau von Russen verschleppt. Wer war mit meinem Mann zusammen? Nachricht erbittet **Fr. H. Schwiderski**, Hülchrath bei Grevenbroich/Niederrhein.

Elisabeth Siedler, geb. Schulz, geb. 30.07.1891, aus Königsberg, Jahnstraße 7, soll im Sommer 1946 in der Zellstofffabrik in Ratshof gearbeitet und in Ponarth gewohnt haben. Nachricht erbittet **Gertrud Siedler**, (20b) Herrhausen Nr. 118 über Seesen am Harz.

Ida Skerra, geb. Chmielewski, geb. 13.02.1884, aus Lissen, Kreis Angerburg. Nachricht erbittet **Frieda, Lehwald**, Hamburg-Fu, Alsterkrugchaussee 575.



Max Skierlo, Schneidermeister, Tapiau, Kreis Wehlau, geb. 28. Mai 1905 in Sutzken, Kreis Goldap, Obergefreiter der Luftwaffe, wurde im April 1945 in Königsberg gefangengenommen und auf dem Transport in die Gefangenschaft noch im Donezbogen gesehen. Von da ab fehlt jede Spur. Welcher Heimkehrer kann Auskunft über das Schicksal meines Mannes geben? Nachricht erbittet **Frau Margarete Skierlo**, Drüsensee bei Mölln (Lüneburg)

Frau Springer, Gumbinnen, Bismarckstr. 66. Nachricht erbittet **Frau Maria Büchtemann**, (14 b), Vogt, Kreis Ravensburg.

Erich Stegmann, geb. 04.06.1896, Magdeburg, Oberstleutnant, Anfang 1944 Kdr. des Panzergrenadier-Regiments. in Gleiwitz. Letzter Brief Ende April 1945 aus Spremberg, zuletzt Befehlshaber des Forst-Brückenkopfes bzw. Kampfkommandant in Spremberg. Stegmann war vor Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht Zollbeamter in und bei Osterode und in Königsberg. Nachricht erbittet Studienrat, **P. Schuetzler**, (20b) Hannover-Münden, Philosophenweg 2.

Erich Stegmann

Geburtsdatum 04.06.1896

Geburtsort Magdeburg

Todes-/Vermisstendatum 14.10.1945

Todes-/Vermisstenort I.d.Kgf.in Wolsk Gebiet Saratow

Dienstgrad Oberstleutnant

Erich Stegmann wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Wolsk I - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Erich Stegmann zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Erich Stegmann sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Stegmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Wolsk I, Russland

Irmgard Erika Symanzik, geb. 14.02.1923, aus Waltershöhe, Kreis Lyck. Auf der Flucht bei einer Fahrt mit Wehrmachtsgewehr vermisst. Nachricht erbittet **A. Symanzik**, Heltingen, Kreis Sigmaringen, Württemberg-Hohenzollern.

Luise Thielert, aus Eydtkau/Ostpreußen, Schönstr., und **Gemeindeschwester, Gertrud Hoffmann**, zuletzt wohnhaft: Gemeinde Glasow, Kreis Soldin/Neumark. Nachricht erbittet **Anna Bichbäumer**, (23) Lastrup in Oldb.

August Tobies, geb. 06.06.1892, aus Königsberg - Quednau; **Frieda Tobies**, (taubstumm), geb. 19.06.1888, aus Bartenstein; **Ernst Thon , mit Familie**, aus Rositten, Kreis Pr.-Eylau; **August Thon, mit Familie**, aus Kawern bei Kreuzburg, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Elise Engelhardt**, Rotenburg/Hannover, Hartmannshof 78.

Karl Unruh, Helene und Irmgard, Königsberg, Hinter-Tragheim 30. Nachricht erbittet **Liselotte Konrodat**, Herbergen bei Essen i. Old.

Otto Venohr, Drogist, Königsberg/Pr., Hufenallee. Nachricht erbittet **Karl Genath**, früher Königsberg Pr., Kummerauer Str. 45/47, jetzt Leer-Osfriesland, Mühlenstraße 107.

Wilhelm Warth, Gefreiter, geb. 12.01.1890, Königsberg/Pr., Feldkoch, Ersatz-Kompanie 3, Berlin-Friedrichshagen, Goldmannpark, letzte Nachricht 19.01.1945. Koch auf Truppen-Transportzug Berlin—Wien und zurück (Küchenwagen 107 638). Nachricht erbittet unter Nr. 14/33 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Ernst Wedler, geb. 08.05.1900, Kraftwagenführer bei Mernati in Tilsit, zuletzt beim Volkssturm in Königskirch, Kreis Tilsit-Ragnit, am 19.01.1945, bei Lenkwethen, Kreis Tilsit-Ragnit gefallen oder in russische Gefangenschaft geraten; **August Krause**, geb. 23.08.1897, wohnhaft Königsberg, Stagemannstr. 67, **Schuhmacher**, bei der Nachrichtenabteilung Kalthof, schwer kriegsbeschädigt,

letzte Nachricht vom 08.02.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet unter 14/45 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Irene Willig, war tätig im Lazarett Königsberg, seit Januar 1945 keine Nachricht. Nachrichten erbittet unter Nr. 14/22 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Irene Willig

Geburtsdatum 23.12.1922
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 29.05.1945
Todes-/Vermisstenort -
Dienstgrad -

Irene Willig ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Grove](#).

Endgrablage: Block 2 Reihe 25 Grab 937

Name und die persönlichen Daten von Irene Willig sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Irene Willig mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Grove, Dänemark

Harry Wölk, geb. 23.12.1926 in Königsberg/Pr., zuletzt Heeres-Unteroffizier - Schule 15, Leslau/Wartheland, Pionierkaserne, wohnhaft gewesen Königsberg Pr.-Rosenau, Domnauer Str 19.

Eltern: Richard Wölk und Frau Hedwig Wölk, geb. Maraun. Früher Königsberg / Pr.-Rosenau, Domnauer Straße 19. Nachricht erbittet für die **Mutter, Frau Hedwig Wölk, Frau Erna Sagitzki (13a)** Siegeldorf 29, Kreis Fürth.



Russlandheimkehrer! **Rudolf Wolff**, geb. 31.07.1904 in Königsberg, wohnhaft Wolfstraße 30, Oberleutnant. Letzte bekannte Feldpostnummer 59 077 P oder B (schlecht lesbar) Einsatz, Raum Braunsberg; Nachricht vom 27.01.1945; dessen **Bursche, Fritz Weinberger**, angeblich aus Königsberg. Nachricht erbittet gegen Erstattung der Unkosten **Friedel Wolff**, Berlin-Tempelhof, Schöneberger Str. 29a.

Rudolf Wolff

Geburtsdatum 31.07.1904
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Preussisch Holland
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Rudolf Wolff seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Rudolf Wolff verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

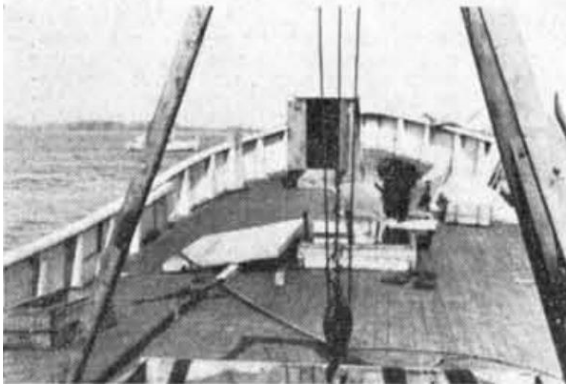
Falls Rudolf Wolff mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Willy Wolff, geb. 06.09.1917 in Klackendorf, Kreis Rößel und **Frau Margarete Wolff, geb. Zetzsche**, geb. 21.01.1906 in Berlin-Niederschönhausen, zuletzt wohnhaft Königsberg, Claaßstraße 19, sind am 07.04.1945 noch im Luftschutzkeller gesprochen worden. Nachricht erbittet **Rosa Wolff**, (23) Klenkendorf 49, über Bremervörde.

**Seite 8 Ostpreußen wieder an der Arbeit
Schiffbauer vom Frischen Haff
Sie bauen Kutter in Schleswig-Holstein**



Auf dem Deck des Neubaus



Einer der großen hochmodernen Neubauten
Der Modersitzkischen Werft, der eben vom Stapel
gelaufen ist.



Ein Blick auf die Werftanlage

Es war eine altbekannte Werft in Tolkemit am Frischen Haff, die die **Gebrüder Modersitzki** betrieben, eine jener Werften, die heute seltener werden, da der Holzschiffbau durch den Bau eiserner Schiffe mehr und mehr verdrängt wird. Sie hatten einen guten Ruf als Holzschiffbauer, und auf ihren Helgen wurden so mancher große Fischkutter und viele der typischen Tolkemiter „Lommen“ erbaut. Holzschiffbau ist mehr als ein Handwerk, er erfordert neben einer besonders großen Erfahrung die feinfühligste Hand des Künstlers. Denn Holz ist kein toter Werkstoff wie Eisen oder Stahl, Holz ist ein Stoff, der ewig lebt und arbeitet, der eigenwillig und nicht leicht zu bezwingen ist.

Als unsere Heimat verloren ging, mussten die Brüder raschen Abschied nehmen. Es blieb ihnen nichts, als das Wenige, was sie auf dem Leibe trugen. Die gesamte Werft mit allem Material, allen Maschinen und allem Werkzeug wurde eine Beute der Eroberer. Wie Hunderttausende unserer Landsleute folgten die Brüder Modersitzki der großen Völkerwanderung nach Westen, bis die Küste Schleswig-Holsteins erreicht war. Sie suchten Arbeit und fanden sie. Im Stundenlohn werkten die Meister in Rendsburg und in Eckernförde. Aber sie ergaben sich nicht resignierend in ihr Schicksal.

Sie hielten die Augen offen und peilten die Lage. Und sie sahen, dass fast die gesamte ostpreußische, westpreußische und pommersche Kutterflotte, soweit sie noch vorhanden war, sich nach und nach in den Häfen der Schleswig-Holsteinischen Ostseeküste einfand, ihre Boote und Fanggeräte überholte und bald auch wieder auf Fang auslief. Nun, wo Fischer am Werk sind, hat auch der Schiffbauer Arbeit. Und die Brüder Modersitzki waren sich bald klar darüber, dass sie hier in Schleswig-Holstein wieder ans Werk gehen und aufs Neue eine Werft betreiben müssten. Sie begannen, die Lage in den einzelnen Häfen zu studieren und kamen dabei bis in den Norden, an die Mündung der Schlei. Und hier fanden sie — der Stadt Kappeln benachbart — das Fischerdorf Maaßholm, jene alte Fischersiedlung im Schutze der Schleimündung vorgelagerten Halbinsel, und in Maaßholm selbst eine Bootswerft, die reichlich heruntergewirtschaftet war. Es dauerte nicht allzu lange, bis die Brüder mit dem Besitzer einig waren, einen Pachtvertrag abzuschließen. Am 1. November 1949 zogen sie als Pächter in ihr neues Reich. Was sie vorfanden, waren drei Slips, mehrere Schuppen und ein Haufen Gerümpel. Das war alles. Aber sie hatten den guten Willen mitgebracht und gingen mit Optimismus ans Werk. Bald standen die Slips nicht mehr leer. Es gab Reparaturaufträge, die sich rasch mehrten, als die Auftraggeber feststellen konnten, dass hier fachmännische, solide und preiswürdige Arbeit geleistet wurde. Schnell, fast zu schnell, wurde der erste Neubau-Auftrag eines Landsmanns perfekt, ein moderner Hochseekutter mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, mit Funksprechanlage und Echoschreiber. Zu schnell, denn es bestand noch das Neubauverbot des Alliierten Kontrollrats, dessen Aufhebung zwar deutscherseits gefordert, aber noch nicht ausgesprochen war. Was tun? Heimlich begann man mit der Herstellung einzelner Bauteile, deren späterer Verwendungszweck nicht ohne weiteres ersichtlich war. Als 1950 das Neubauverbot endlich aufgehoben wurde, war der Kutter praktisch in seinen einzelnen Bauteilen schon so gut wie fertig, und als auf der Helling der Kiel gestreckt und die ersten Spanten aufgerichtet waren, dauerte es nicht lange, bis der Neubau vom Stapel laufen konnte. Das war etwas ganz Neues für die einheimischen Fischer, und als der neue Kutter zur Übergabe an den Eigner über die Toppen geflaggt mit mächtig schäumender Bugwelle aus dem Hafen rauschte, war der Ruf der neuen Pächter der Maaßholmer Werft gefestigt.



Grundüberholung

Eine gründliche Bodenuntersuchung ist von Zeit zu Zeit notwendig, um Schäden rechtzeitig erkennen zu können, welche die Seetüchtigkeit des Fahrzeugs beeinträchtigen könnten. Hier ist ein Kutter zur Grundüberholung aufgeslipt

Mit leisem Stolz berichten die Brüder, dass sie bisher keinen Pfennig Kredit in Anspruch zu nehmen brauchten. Immer haben die laufenden Einnahmen zur Deckung der Unkosten und Löhne gereicht. Sogar einige neue Maschinen konnten angeschafft werden. Zwölf bis sechzehn Arbeiter sind dauernd beschäftigt. Dass man den persönlichen Aufwand weitgehend einschränkt, versteht sich von selbst und ist bezeichnend für den Aufbauwillen ostdeutscher Menschen.

Drei der großen Hochseekutter, deren Bauzeit je vier Monate beträgt, sind im vergangenen Jahr bei Gebrüder Modersitzki vom Stapel gelaufen, zwei weitere Neubaufträge stehen vor dem Abschluss. Die Aussichten für eine künftige ausreichende Beschäftigung der Werft sind gut angesichts der Tendenz der ostvertriebenen Fischer, sich alle neuzeitlichen technischen Errungenschaften zunutze zu machen, um rationell wirtschaften zu können.

Wieder ist ein alter, wohlbekannter Betrieb unserer Heimat aus dem Chaos der Vernichtung zu neuem Leben erstanden. Umsicht und Tatkraft seiner Besitzer haben aufs Neue bewiesen, dass ostpreußische Zähigkeit und planvoller Einsatz der Kräfte auch widrigen Umständen gegenüber sich durchzusetzen vermag.



Der Gekreuzigte

Messinggetriebener Torso von Professor Hans
Wissel, Königsberg, (verstorben) Grainau (Obb.);
letzte, unvollendet gebliebene Arbeit des Künstlers.

Rund zweihundert Werke von 35 ost- und westpreußischen Malern, Graphikern und Bildhauern, die zwischen Flensburg und den Alpen verstreut leben und - entgegen ihrer früher oft persönlichen Berührung — als Einzelne schaffen, fanden sich im Marburger Universitätsmuseum zu einer Ausstellung vereint. Wenn sich darunter kaum ein Dutzend Skulpturen befindet, mag dies dem üblichen Verhältnis zwischen Graphik und Malerei auf der einen und Plastik auf der anderen Seite entsprechen und könnte nicht verwundern. Was aber Verwunderung erregte, ist die Tatsache, dass sich diese wenigen Skulpturen zweifellos als die Höhepunkte der Ausstellung ansprechen lassen. Der Plastik, am meisten losgelöst vom Ereignishalten der Zeit, gelingt am ehesten der Vorstoß zur sinnbildlichen Verdichtung.

Neben **Klaus Seelenmeyers** holzgeschnitztem Christuskopf, der eine großzügig-kantige Herbheit mit verhaltenem Ausdruck des Schmerzes verbindet, muss hier auf die meisterhafte Messingtreiarbeit seines Lehrers **Prof. Hans Wissel** (früher Köln und Königsberg, verstorben Grainau/Obb.) hingewiesen werden: ein lebensgroßer Torso des Gekreuzigten mit einem eigenwillig proportionierten, geneigten Haupt voll ergreifender Resignation. (Wir verweisen auf die Abbildung.) Ein Kunstwerk von faszinierender Reinheit stellt das Relief-Triptychon von **Karl Jan Holschuh** „Verkündigung“, „Geburt“ und „Flucht“ dar; eine ganz flache Modellierung gewinnt ihre Sprache erst durch die klare und innige Linienführung der Konturen.

Aus dieser Zusammenstellung mag bereits die Bedeutung des religiösen Motivs für die künstlerische Bewältigung des erlittenen Schicksals erkenntlich werden. Es sublimiert sich in ihm in einer Weise, die weder als zufällig noch auf einen bestimmten Menschenkreis beschränkt angesehen werden kann. Hier liegt wohl die Ursache auch für andere Erscheinungen, wie sie in dieser Schau aufs Neue bestätigt werden. Die außerordentlich geringe Anzahl von spezifischen „Flüchtlingsthemen“ erinnert daran, wie sehr sich Kunst scheut, Reportage des Geschehens zu geben. Vielleicht findet sich ein Anklang in der Graphik (Lithos der Lerbs-Bernecker), aber auch hier spürt man ein Streben zum Sinnbildlichen (die feinen Holzschnitte der Lieselotte Popp zu Wiecherts „Hirtennovelle“). Selbst die Landschaft — das im Mittelpunkt der vertretenen Malerei stehende Thema — wird nicht nur in einem nahezu porträthaftern Sinne (als Antlitz der verlorenen Heimat) gestaltet, sondern oft bis zu einem Grade verklärt, der das Landschaftliche in eine religiöse Sphäre hebt. — Nicht unabhängig von dieser Beobachtung wird man ein Verständnis für die auffallende Tatsache gewinnen können, dass stärkere Abstraktionen oder absolute Malerei fast völlig fehlen; als einzige Ausnahme steuerte Rudolf Strey traumhaft-spielerische Farbkompositionen von einer humorigen Musikalität bei. Sonst scheinen die Mittel der abstrakten Kunst dem mehr im Menschlichen und Gegenständlichen beruhenden Anliegen der heimatvertriebenen Künstler nicht zu genügen.

Was die stilistisch verschiedenartigen Arbeiten durchgehend verbindet, ist eine weitreichende Dämpfung der Farbigkeit. Sie mag allerdings ihren Ursprung nicht allein im Schicksal der vergangenen Jahre, sondern tief im Wesen der Landschaft und ihrer verhalten-besinnlichen Menschen haben. Im malerischen Bereich sind hier die früher an der Königsberger Akademie tätigen **Professoren Eduard Bischoff, Alfred Partikel** (in Pommern verschollen), **Julius Freymuth** (der in diesen Tagen siebzig Jahre alt wird) zu nennen.

Die Bedeutung der Ausstellung liegt außer der Gewährung eines Überblicks über einen bestimmten landsmannschaftlichen Bereich ostdeutschen Kunstschaffens in den Antworten, die sie über Existenz und Eigenart der künstlerischen Behauptung der Heimatvertriebenen zu geben vermag.

Rainer Zimmermann

Seite 8 Drei Abende

Im Rahmen der Ausstellung ostpreußischer Künstler in Marburg lasen **Hans-Joachim Haecker** und **Walter von Sanden-Guja** aus eigenen Werken, und **Professor Margarete Schuchmann**, unsere bekannte Königsberger Pianistin, die jetzt am Marburger Konservatorium tätig ist, gab einen Beethoven-Abend.

Haecker las Gedichte. Er ist ein Lyriker, der in seinen späteren Werken — „Teppich der Gedichte“ und „Sybillischer Kreis“ — stärker nach gedanklicher Gestaltung sucht, um dann in Motiven aus der klassischen Sagenwelt einen Ausdruck für das Erleben unserer Zeit zu finden.

Walter von Sanden-Guja las zunächst die Geschichten vom Schwanenfederchen und vom Notnagel — auch unscheinbare Dinge vermögen zu nützen und zu helfen —, die in ihrer erzählenden Sprache, in der ein ganz feiner humorvoller Unterton mitklingt, fast ein wenig an Andersens Märchen erinnern. Die Tagebuchaufzeichnungen aus den letzten Monaten des Jahres 1944 gehen weit über den eigentlichen Bericht hinaus, denn Walter von Sanden bringt nicht nur in knappen Skizzen die Ereignisse unmittelbar vor dem schrecklichen Untergang des Landes, sondern lässt dabei die menschlichen Empfindungen sprechen, die in all den Wirren eines kommenden Unheils sich trotzdem nicht loslösen können von den Schönheiten des heimatlichen Sees mit seiner Vogelwelt und in banger Vorahnung eines schweren Abschieds das Naturerlebnis viel eindringlicher werden lassen.

Der Klavierabend von **Margarete Schuchmann** brachte in einer wirkungsvollen Vortragsfolge drei bekannte Sonaten von Beethoven. Die Waldsteinsonate (op. 53) war in ihrem strahlenden Glanz ein schöner Auftakt. Ihr folgte als bedeutsamer Mittelteil die Sonate „Les Adieux“ (Der Abschied, op. 81a Es-dur). Beethoven schrieb sie aus dem an sich unbedeutenden Anlass des Abschieds seines Schülers, Erzherzog Rudolf, sie ist aber so stark empfunden, dass sie nirgends besser hätte gespielt werden können, als vor Hörern, die auch Abschied nehmen mussten von ihrer Heimat. Die Mondscheinsonate (op. 27 II cis-moll), der das große Variationswerk, 32 Variationen über ein achttaktiges Thema, vorausging, war mit ihrem lyrischen Ersten Satz und dem effektiv abschließenden Presto ein schöner Ausklang. Margarete Schuchmann hat noch nichts von ihrer großartigen Technik, die so gut vereinigt ist mit feinstem Gestaltungsempfinden, eingebüßt.

Christiane Engelhardt.

Seite 9, 10 . . . und zur Rechten

IMMER DIE SEE

Eine Wanderung an der Samlandküste

Es gibt ein altes, wahres Sprichwort: Wer die Wahl hat, hat die Qual! Nun gab es jedoch in glücklicheren Zeiten Quälereien, denen man sich ganz gerne unterzog; etwa die Wahl des Sommeraufenthaltes in den Ferien. Die Ostpreußen waren in dieser Hinsicht verwöhnt. Da lockten die langausrollenden Wogen der Ostsee mit ihren weißen Schaumkämmen, dazu der weite, wunderbar weiche Strand, andererseits war ein Sommer in Masuren an einem der klaren Seen oder in den ozondurchtränkten Forsten auch nicht übel. Man konnte ferner durch das Oberland und das Ermland wandern. Wer aber ein Segel- oder Paddelboot besaß, dem fiel die Wahl auch nicht leicht, denn ihm stand frei, sich in Nord oder Süd auf dem Wasser zu tummeln, und die Besatzungen der seetüchtigen Jachten steuerten wie die Wikinger hinaus auf die Ostsee.

Der weitaus größte Teil der Erholungssuchenden nun bevorzugte die Samlandbäder, wobei die Königsberger — und die Berliner — das Hauptkontingent stellten. Könnten wir noch einmal die alten Kurlisten mustern, so würden wir noch nachträglich staunen, wie hoch der Prozentsatz der Badegäste aus dem „Reich“ war. Der „Seediens Ostpreußen“ brachte Tausende nach Pillau, von wo aus die Fahrt durch Ostpreußen erfolgte. Für die Gastwirte und Hotelbesitzer fiel dann ein schönes Stück Geld ab. Diese finanzielle Hilfe war auch sehr notwendig, denn die Saison war nur kurz; sie dauerte etwa vom 1. Juli bis bestenfalls in die ersten Septembertage; dann war der Strand wieder entvölkert.

Wohin, ja wohin?

1) Cranz

Herrlich – der starke Wellenschlag!“ – „Mir zu viel Betrieb“. – „Macht doch Spaß auf einer Bank auf der langen Uferpromenade (über einen Kilometer lang) zu sitzen und zu sehen, wer alles vorbeikommt“. – „Kann die ‚Lästerallee‘ nicht leiden“. – „So, - aber wie wäre es mit einigen frisch geräucherten fetten Sarkauer Fludern und einem Korn hinterher?“ –

2) Rauschen (Ort oder Düne?)

„Da hat man See und Wald“. – „Du bist ja immer, fürs Laufen, ich bin aber schließlich Akrobat“. – „Man sieht’s Dir auch an. Dein Taillenumfang hat schon die Nummer . . .“ – „Hör‘ schon auf! Ich bin einverstanden“. – „Wenn’s Dir zu schwer fällt, kannst Du Dir ja die Treppen vom Strand bis oben zur Steilküste ersparen und mit der Drahtseilbahn hinauffahren; aber auf kleinen Spaziergängen besteht ich; zu den Katzengründen und . . .“ – „Und abends auf die Venusspitze (Strahlend); Du weißt doch, als wir uns kennenlernten, immer beim Sonnenuntergang . . .“

3) Neuhäuser

„Viel zu still! Ein Bad für ältere Herrschaften von der Goldenen Hochzeit an“. – Endlich einmal Rue, kein Autogehupe, kein Rummel, tiefster Friede“. – In den anderen Bädern hupen auch keine Autos! Aber etwas mehr Leben und Bewegung wünschte ich mir schon! – „Die kannst Du haben! Wir können eine kleine Wanderung nach dem Großen Hausen unternehmen; Pillau liegt auch nahe; sein Hafengebäude ist immer hübsch. Vor allem haben wir mehr voneinander, ich von Dir und den Kindern. Wir sind einmal ganz für uns, ganz allein“.

So liefen die Gespräche und kleinen Plänkeleien; jedes Bad hatte seinen besonderen Charakter, sein Für und Wider. Die Wahl war wirklich schwer, denn außer den genannten standen auch noch Georgenswalde, Neukuhren, Warnicken und mancher andere Ort sonst in Konkurrenz. Schließlich entschied — wie meist im Leben — der Wille der Frau und Mutter, und das war gut so, denn sie hatte den praktischeren Blick und wusste nur zu gut, was dem Familienoberhaupt und der gemeinsamen Nachkommenschaft am besten tat.

Sonntags nach Cranz

Unter den Samlandbädern lag Cranz Königsberg am nächsten; nur 35 Minuten dauerte die Eisenbahnfahrt. An heißen Sonntagen setzte eine wahre Völkerwanderung zum Nordbahnhof ein; die Klugen hatten schon am Tage vorher die Fahrkarten gelöst, denn am Sonntag früh wuchs die Schlange vor den Schaltern von Minute zu Minute. Es empfahl sich ferner, rechtzeitig — mindestens eine halbe Stunde vor Zugabgang — am Bahnsteig zu sein. (Stehen musste man dennoch.) Die Direktion hatte meist ein Einsehen und ließ Vor- und Nachzüge laufen; an solchen Sonntagen hätte sie sich gut ein Dutzend Lokomotiven mehr zur Verfügung gewünscht.

Der erste Blick auf die See! — Man genoss ihn noch vom Abteifenster aus. Die Kinder waren schon eine Viertelstunde vorher aufgeregt, um diesen Moment ja nicht zu verpassen. — So wie der Zug hielt, wälzte sich die Karawane der Ausflügler dem „Korso“ zu, wo die wohlbekanntesten großen Hotels und Gaststätten standen — Monopol, Schloss am Meer, Bellevue. Weiter an der langen „Rennbahn“, wie muntere Zungen den breiten Promenadensteg betitelten, löffelten braungebrannte junge Damen ihr Eis im Restaurant am Strandbad.

Was gab es alles zu sehen: Bunt bewimpelte Strandburgen, belegt von sich sonnenden Menschenleibern, eine lustige Kette, die den überkippenden Wellenkämmen entgegensprang oder Hoppe-Reiter spielte, hinaussteuernde Kutter mit Badegästen an Bord (wovon einige immer dem Neptun opferten) und die neuesten Strandmoden.

Vom Ostbadstrand über die Plantage lohnte sich der Weg zum 16 Meter hohen Aussichtsturm in Klein-Thüringen, von wo man eine wunderbare Aussicht bis nach Sarkau hatte.

Auf der entgegengesetzten Seite schritt man durch urwüchsigen Wald, auf dessen morastigem Boden Kiefern, Erlen und Birken wuchsen und in dem leuchtende, gelbe Schwertlilien blühten, bis nach Schwentlund.

Abends ging es — mit Flunderpaketen — wieder zurück zum Bahnhof und nach Königsberg, und oftmals erschallten in den Abteilen fröhliche Lieder.

Ernste Warnung: der Lügenstein!

Bei Neukuhren begann die Steilküste; zwanzig Meter war sie hier hoch. Vom Seeberg bis zur Wanger Spitze lief der Pfad im Erlengrün; zur Rechten rollten die langen Wogen der Ostsee. In das

Lachsachtal musste man auch hineinsehen. Nur einander treue Paare durften hier wandern, denn den ungetreuen Geliebten musste am Borsten- oder Lügenstein das Gewissen schlagen. **Prof. Albert Zweck** hat in seinem Samlandbuch die Mär, die sich um diesen in zwei Hälften geborstenen Stein spann, aufgezeichnet:

„Ein falsches Mädchen beteuerte dem aus der Fremde zurückgekehrten Geliebten mit beredten Worten (— kennt man!), dass stets nur ihm allein ihr Herz geschlagen habe:

Wie der Stein, so fest und hart
Habe ich dir stets bewahrt
Die gelobte Treue!

Da barst der Felsen krachend entzwei und verriet die lügnerische Maid. Noch heute droht er den Lügnern Verderben, indem er, die beiden Hälften wieder zusammenschließend, jeden erdrückt, der an dem Tage eine Unwahrheit gesprochen hat und sich in den Spalt hineinwagt“.



Unsere Aufnahmen auf dieser Seite:

Fischerboote bei Cranz. **Foto: Ruth Hallensleben**

Die Steilküste bei Klein-Kuhren mit dem
Wachtbudenberg (oben rechts)

Abgebrochene Küstenwand bei Gr.-Dirschkeim
(unten links) **Foto: Asta Maria Hild**

Neukuhren hatte den einzigen Zufluchthafen für die Fischereifahrzeuge zwischen Pillau und Memel. An der langen Mole lagen die Kutter der Fischer, deren lohnendster Gewinn die großen Lachsfänge waren. Ein Biologisches Institut der Universität Königsberg beobachtete hier das Leben in der See. Die Loppöner Spitze galt als der beste Auslug auf die bis Brusterort ausschwingende Bucht. Hier wehte eine frische Brise von der See her, und sie tat dem Wandernden gut.

Schaumflocken in der Seebrise



Wo sandte man erwartungsvoller den ersten Blick aus dem Fenster, als „an der See?“ War nicht jeder Tag ein Geschenk, eine köstliche Gabe?

Sollte sie, die wir suchten, noch von Dünenhang und Tannengrün verborgen sein, so verkündete uns das Brausen der Brandung: Hier, hier bin ich — ich, die Ostsee, das Meer, das du liebst!

Unter Kiefernästen glitt der Fuß über den weichen Teppich, den abgefallenen Nadeln und „Schischkes“ bereitet hatten; sowie aber der morgendliche Spaziergänger aus dem Wald hinausstritt, strich ihm der starke Hauch einer kühlen Brise über die Stirn und kroch kribbelnd zwischen Hals und Brust: Langer Schläfer, versäume den herrlichen Tag nicht; ich mache dich ein wenig munterer, geh vorwärts! — Komm zur Wanderung hoch oben auf der Steilküste, oder faulenze meinetwegen auch in dem weichen, weißen Sand! Pass' aber auf, wenn du ins Wasser gehst, denn die Wellen der Ostsee spielen mit dir wie die tollpatschigen Kinder von Ungeheuern; sie werfen dich um, wenn sie toben wollen. Hast du nie etwas vom Wellenschlag an der Samlandküste gehört?

Erbebe nicht in jäh anwandelndem Schwindelgefühl, wenn du zu nahe an den Rand der Steilküste herantrittst; im kühnen Abriss stürzt sie hinunter; eine riesige Tatze grub ihre Fänge in das Ende des Erdreichs, an das dein Fuß gebunden ist. Zwischen kantigen Spalten klammern sich krüppelige Fichten mit ihren aus dem Sande lugenden zähen Wurzeln. Unten, auch zu deinen Füßen, liegen mächtige Steinbrocken. Von oben her sehen sie wie abgeplattete Murmeln aus; wer aber vermag sie zu heben?

Aber schau dich um; blicke in jene Richtung, wo der Landmann hinter dem Pflug das Feld bricht. Beim Nachbarn fahren sie Garben ein. Der lange Leiterwagen rollt gerade zur nächsten Hockenreihe, und auf dem nachschleifenden Wiesenbaum sitzt rittlings ein flachsblondes Kerlchen. „Jüh, — jüh!“ ermuntert der Kleine sein Reittier. Es ist nur aus Holz und hat gar keine Beine; doch das Kind verleiht ihm den Odem zum Leben.

Sieh' auch auf den Schmetterling, der vorübertaumelt — ist er ein Pfauenauge oder ein Admiral? „Gib es auf!“ sagt deine Begleiterin, „du weißt es doch nicht. Aber ein Admiral passt besser zur See!“

Ich möchte ein Admiral sein, ein Admiral des Samlandes, und meine Flotte soll die Phantasie sein, die die Erinnerung bewegt. Jenen kleinen Flachskopf auf dem Wiesenbaum erküre ich zu meinem Lehrmeister; er wird mir zeigen, wie man ein Admiral wird.

Am Seesteg von Rauschen

Früher sagte man „Reunion“, das hieß Tanz im Kurhaus oder anderswo. Wer sich gerne in den Hüften nach Takten wiegte oder über glatte Bretter trottete, kam in Rauschen bestimmt auf seine Kosten. Dies war aber mehr das Vergnügen der Jugend am Abend. Am Tage wurde fleißig gebadet; bei trübem Wetter machte man Spaziergänge in die herrliche Umgebung. Vergessen wollen wir auch nicht den würdig gehaltenen Heldenhain. In beiden Kriegen haben in Rauschen viele genesende Soldaten neuen Lebensmut gefunden, wie sich ja alle ostpreußischen Bäder den Kranken und Verwundeten

öffneten. Sie waren echte Heilstätten und dienten der allgemeinen Volksgesundheit; nicht nur die Wohlhabenden reisten „ins Bad“.

In jedem Ort befand sich eine Jugendherberge, in der die jungen Gäste übernachten konnten. Man sah sie mit prallem Rucksack, aufgeschnallter Wolldecke und Kochgeschirr daher-ziehen. Es waren prächtige Jungen und Mädels dabei, und man hörte alle deutschen Dialekte. Sinnend standen sie abends am äußersten Ende des Seesteges und bewunderten das atmende Meer und die hohe, majestätische Steilküste, deren steiler, zerklüfteter Hang bis zu achtzig Meter aufstieg.

Ferdinand Gregorovius, Neidenburgs großer Sohn, hat in seinen „Idyllen vom baltischen Ufer“ den Weg von Rauschen nach Georgenswalde beschrieben:

„Gleich von Rauschen ab westlich fort beginnt das Ufer steil und waldig zu werden. Hier drängen sich die schönsten Gruppen zusammen, Partien, welche Ihnen vielleicht schon aus Abbildungen bekannt sein werden. Tiefe Schluchten, wie sie Rügen nicht hat, zerreißen hier das Gestade und bilden groteske Uferformationen. Zunächst liegt die Gaussupschlucht, ein wildes Waldgelände mit einer quelledurchrieselten in das Meer hinabgehenden Kluft, deren eines Ufer sandig ist, während das andere von den schönsten pittoresken Waldgruppen überdeckt wird.

Von hier aus wandert man immer hart am Ufer durch einen Wald nach dem einsam gelegenen Waldhäuschen, überall gibt es hier Schluchten und Ruhepunkte am Ufer unter Tannen und Eichen, von wo aus man einen herrlichen Blick auf das Meer und das ausgebuchtete Gestade genießt. Dann führt der Küstenweg nach Georgenswalde. Er ist einer der schönsten des Samlandes, weil er eng zwischen steilen Uferwänden in den mannigfachsten Windungen fortläuft, überwölbt von himmelanstrebenden Buchen und breitwipfligen Eichen und umrankt von blühendem Gestrüpp, während nach der See zu, das Ufer wild herunterstürzt und hier und da eine Sandkuppe aufragt, auf welcher ein halbtentwurzelter Baum als verlorener Posten steht“.

Über Warnicken nach Brüsterort

Berühmt sind auch die Schluchten zwischen Georgenswalde und Warnicken, dem Endpunkt der Samlandbahn. Wollte man sie alle aufzählen, so ergäbe dies eine stattliche Reihe, wir wollen uns daher auf die Detroitsschlucht und die Blaue Rinne beschränken. Von der Gebauershöh führten zweihundert Stufen hinab in die Wolfsschlucht, „wo an den mächtigen Wänden zwischen umgestürzten oder drohend herabhängenden Bäumen die Laubhölzer so üppig gediehen, dass das schwellende Grün der Kronen ein mächtiges Laubdach bildet, dem Sonnenlicht nur spärlich Zutritt gestattet, während tief unten über dem mit dichtem Felsgerölle ausgefüllten Bette des Baches, der im Frühjahr wild dahinrauscht, von der Höhe gestürzte und zerschmetterte Baumstämme lagen. ... Dazu das Rauschen des Meeres, das geheimnisvoll an unser Ohr klingt, die blauen Glockenblumen und Farne zwischen den hohen Baumriesen der Eschen, Linden, Ahornbäume, Eichen und Birken, deren mannigfaltigstes Grün sich in der reizendsten Mischung zeigt — man mag im Tale auf den bequemen Wegen dahinwandern oder oben vom Rande in die gewaltige Tiefe, vor der man zurückbebt, hinunterblicken, man mag von den Felsblöcken auf dem gelben Strande, von denen einer den Namen „Verlobungsstein“ führt, in die lauberfüllte, von fünfzig Meter hohen, schroff abgerissenen Uferbergen eingeschlossene Schlucht blicken, immer wird das Auge sich an großen, schönen und wechselnden Formen weiden“. (**Professor Albert Zweck**.)

Zwischen der Wolfsschlucht und der Fuchsschlucht dehnte sich der Warnicker Park mit seinen mächtigen, alten Eichen und Ahornbäumen aus. Auf der Jägerspitze stand der Denkstein für den Mann, der die Bepflanzung kahler Uferstrecken geleitet hatte, **Oberförster Gebauer**. Der schwärmerische **König Friedrich Wilhelm IV.**, der als Kronprinz sich für die Wiederherstellung der Neidenburg einsetzte und in Königsberg dem Schlossturm eine neue Form geben und die Altstädtische Kirche (an der Junkerstraße) und den Universitätsbau auf dem Paradeplatz aufführen ließ, hatte gemeinsam mit dem ihm befreundeten Naturforscher und Weltreisenden **Alexander von Humboldt** das Samland besucht und war ergriffen von der Schönheit der Steilküste. Er gab den Befehl zur Bepflanzung sandiger Höhen. Auch sein persönlicher Anteil an der Aufnahme von Restaurierungsarbeiten an der Marienburg darf nicht übersehen werden.

Am Eingang in die Morgenschlucht bei Groß-Kuhren war der Zipfelberg zu bestaunen. Eine seltsame Laune der Natur hat ihm die spitz zulaufende Gestalt gegeben. Kein Wanderer unterließ es, auf die höchste Spitze des Wachtbudenberges bei Klein-Kuhren zu krabbeln, um sich den Blick über die Ostsee und den dunklen Warnicker Forst zu erobern.

Am Leuchtturm von Brüsterort bog die Samlandküste jäh um. Mächtige Steine waren vor die scharfkantige Ecke gelagert und boten dem abbröckelnden Hang einen Schutzwall vor der ständig angreifenden See. Aus der von Wasser umspülten Steinbank hievtten Männer mit derben Fäusten mit Hilfe von starken Eisenketten gewaltige Brocken aus der See an Bord der hier kreuzenden Tolkemiter Lommen.

Mit der Dirschkeimer und Kraxtepeller Schlucht endeten die imposantesten Einrisse der samländischen Küste. In Palmnicken, von wo man über Fischhausen nach Königsberg mit der Eisenbahn zurückfahren konnte, wurde der Bernstein bergwerksmäßig gegraben. Die „blaue Erde“, in der das samländische Gold gefunden wurde, erreichte hier eine Mächtigkeit bis zu sechs Meter.

Sträüße am St. Adalberts-Kreuz

„Niemand hat größere Liebe, denn dass er sein Leben lasset für seine Freunde“. Dieses Wort des Herrn stand auf dem hochaufragenden Kreuz, das bei Tenkitten zum Andenken, an den Märtyrertod des Heiligen Adalbert errichtet war. Im Jahre 997 wurde der Bischof und Missionar durch die Lanzenstiche der Heiden mit seinen Glaubensbrüdern getötet. Die einst hier gebaute Wallfahrtskirche vernichtete ein tosender Sturm; ihr Altar wurde später in die Marienburg übergeführt. Frische Blumensträüße am Fuße des Kreuzes bekundeten die Liebe und Verehrung, die dem Apostel der Preußen dargebracht wurden.

Südlich Tenkitten begann der Anlauf der Frischen Nehrung. Inmitten des Pilzenwaldes mit seinem vollen Buchenbestand lag der Pfannkuchenberg, der freilich nichts mit dem Schlaraffenland zu tun hatte, denn seine Substanz war solide Erde. Durch die gepflegten Alleen des Seebades Neuhäuser und die sich bald anschließende „Plantage“, deren Ausluge auf die See zwischen Bäumen und Buschwerk die Wanderung besonders reizvoll gestalteten, gelangte man nach Pillau. Am Tief war dem menschlichen Fuß ein Halt gesetzt, doch konnte man die Dienste der Fähre in Anspruch nehmen, wenn man weiter auf die jenseitige lange Zunge der Frischen Nehrung vorstoßen wollte“.

Die Erinnerung an die alte Seestadt und an Fischhausen wie an die Burg Lochstädt werden wir später einmal lebendig werden lassen. Einstweilen wollen wir uns nach der langen Wanderung in der „Ilskefalle“ einen erquickenden Trunk oder bei „Petscheleit“ einen Eisbecher gönnen und den Rat von **Louis Passarge** befolgen: „Man sehe die Schiffe durch das Tief ankommen, andere forteilen, man blicke einerseits bis zu den fernen Türmen Königsbergs und sehe im Westen, noch viele Meilen weit, die Masten eines Schiffes auftauchen, sprungweise, wie die Seeleute behaupten . . .“ Hier, am Tief, spürte man den Atem der Wirtschaft Ostpreußens!

Seite 10 Flammen auf dem Galtgarben

Das Samland ist nicht nur an drei Seiten von Wogen umspült; es hat sogar ein eigenes Gebirge — das „Alkgebirge“. Bei Alknicken fällt es steil zum Meere ab und zieht sich bis Medenau hin. Seine höchste Erhebung ist der Galtgarben mit 112 Meter über dem Meeresspiegel. Sein Gipfel ist weithin sichtbar; der Ausblick, den er gewährt, wurde noch durch einen zehn Meter hohen Aussichtsturm erhöht. Ein mit einem Kreuz geschmücktes Denkmal hielt die Erinnerung an die Helden der Befreiungskriege und ihre Taten wach. Der Galtgarben war eine Feuerstätte der Jugend, die ihre Sonnenwendfeuer hier auflodern ließen. Im Winter sausten Rodelschlitzen die steilen Hänge hinunter und den Skifahrern erbot sich die ersehnte Gelegenheit, ihre langen Bretter zunftgerecht auf der Sprungschanze zu gebrauchen. Im Wirtshaus unten gab es einen guten Grog, — da saßen die Faulen!

Der Große Hausen war nach dem Galtgarben die zweithöchste Erhebung im Samland, annähernd 90 Meter hoch. Man übersah von ihm aus die Meeresküste von Dirschkeim bis Pillau —, eine Fliehbürg nahm in Kriegsbedrängnis zur Ordenszeit die umwohnende Bevölkerung auf. Der im südlichen Teil der Warnicker Forst gelegene Kleine Hausen war gar nicht so viel kleiner (82 Meter), und bei Kraxtepillen gab es noch einen Hausenberg, auf dem die Pruzzen eine Kultstätte hatten. „Hausen“ wurde früher im Samland jeder Burgwall genannt, daher die sich oft wiederholende Bezeichnung.

Seite 10 In Kuhren, juchhei!

Cranz ist das älteste Seebad an der Samlandküste. In dem ehemaligen Fischerdorf wurde mit behördlicher Erlaubnis bereits 1816 eine öffentliche Badeanstalt errichtet; hier durften auswärtige Gäste baden. Die Bernsteinküste war aber noch gesperrt. Der Strandbevölkerung war seit den Zeiten des Ordens das Sammeln von Bernstein streng untersagt; erst 1836 erfolgte eine Regelung, wonach die Gemeinden Strandstrecken pachten konnten und ihrerseits das Recht, nach Bernstein zu graben, an Unternehmer weiter verpachteten. Während bis zu diesem Jahre das Betreten des Strandes

verboten war, wurden die Meeresufer nun freigegeben, und immer zahlreichere Badegäste kamen in die Ortschaften an der Küste.



Einstmals in Cranz

Die Erlaubnis, an der Steilküste und der Umgegend nach Bernstein zu graben, führte übrigens zu schweren Schädigungen der Küstengegend, wo fruchtbare Ackerflächen bis zur Blauen Erde, in der der Bernstein gebettet ist, abgeräumt wurden. Bereits 1867 verbot daher die Preußische Regierung dieses Durchwühlen des Bodens.

Die sich nach Freigabe des Strandes den Badegästen öffnenden Strandgemeinden waren schlichte Dörfer. Gerade diese noch ganz ländlichen Idylle übte auf Naturfreunde einen besonderen Reiz aus, und auch heute noch empfinden wir die heitere Unbekümmertheit und Befreiung von allem lästigen städtischen Zwang, die aus den nachstehenden Verszeilen hervorbrechen:

Wie bin ich so fröhlich
So glücklich und frei;
Wie bin ich so selig
In Kuhren, juchhei!

Mein Häuschen ist ländlich
Mit Storchnest und Stroh,
Und drinnen ich selber
Auf einem Bund Stroh.

Mein Fenster so groß fast,
Dass ich durchsehen kann;
Davor noch ein Baumast
Und ein Ferkel daran.

Wie bin ich so fröhlich
So glücklich und frei;
Wie bin ich so selig
In Kuhren, juchhei!

Seite 10 Henning Schindekops Rüstung

Wir erhalten folgende Zuschrift:

. . . Die Ritterrüstung des in der Schlacht von Rudau gefallenen Henning Schindekop wurde nicht in der Juditter, sondern in der Rudauer Kirche im Samland aufbewahrt. Meine Kinderheimat liegt in der Nähe von Rudau, und ich habe als Kind die — übrigens erstaunlich kleine — Rüstung oft dort mit scheuer Ehrfurcht betrachtet. Die von Kerzenlicht beschienene Rüstung ist mir ein unvergesslicher Anblick geblieben, als ich einmal mit einer Geige bei einem Kirchenkonzert mitwirken durfte . . .

Frau von Hanefeldt-Grunenfeld, geb. Gräfin Bülow von Dennewitz-Grünhoff.

*

Diese Worte bezeugen, welche Verehrung dem Retter des Samlandes noch in unseren Tagen entgeggebracht wird. Mit drei anderen Gebietigern des Ordens ließ Henning Schindekop, der

tüchtigste Ordensmarschall, bei Rudau sein Leben. Hier wurden unter seiner Führung die Kriegsscharen des **Litauerfürsten, Kynstut**, am 17. Februar 1370 zurückgeschlagen. — **Agnes Miegels** „Gesang der köllmischen Bauern in der Schlacht von Rudau" ist zu einem Lied unserer ostpreußischen Jugend geworden.

Seite 10 Flunder-Weisheit



„Hör“, so sprachen einst die Flundern
zu dem Mann, der sie gefangen,
„lass Dir schnell noch etwas sagen,
und bind uns noch nicht an Stangen.

Eine alte Flundern-Weisheit
möchten wir Dir noch verraten,
hinterher kannst Du uns trotzdem
räuchern oder knusprig braten:

„Es gibt Leute, die auf Nachbars
armen, krummen Rücken schlagen,
und je platter sie ihn hauen,
desto Schlimmeres sie wagen.

Schlage dann getrost zurück;
sonst darfst Du Dich auch nicht wundern,
wenn Du eines schönen Tages
weich und platt bist wie wir Flundern“.

SIG

Seite 11 Christian Sucht Bernstein / Von Martin Kakies

Der Mann wandte sich von dem Schaufenster ab, in dem in mildem Leuchten Bernsteinschmuck lag: Ringe, Ketten, Armbänder und Dosen und eine große, aus verschiedenfarbigen Stücken gefügte Kasette. Wie er dann durch die Straße der westdeutschen Großstadt schritt, in die er für einen Tag gekommen war, da ging ihm der Bernstein nicht mehr aus dem Sinn, und da war das Brausen des Verkehrs rings um ihn wie das ferne Rauschen der Ostsee, und er selbst, der aus seiner Heimat vertriebene Fünfzigjährige, war wieder der Junge Christian in einem Fischerdorf der Kurischen Nehrung.

Er war fünfzehn Jahre alt, und er war in den Herbstferien aus der nahen Stadt nach Hause gekommen, in das große Haus aus warmem braunen Holz. Der Mann Christian erinnerte sich an diesen letzten Herbst vor dem Ersten Weltkrieg so genau, als ob es gestern gewesen wäre. Schon in den ersten Ferientagen jagte ein schwerer Sturm von Südwesten heran, und als der dann langsam abflaute, hatte der Fischer Foege tagsüber am Strand so viel Bernstein gefunden, dass er dafür noch am gleichen Abend vom Händler ein richtiges Goldstück bekommen hatte.

Christian ging an jenem Abend zeitig schlafen. Als er am nächsten Morgen sehr früh aus dem Haus trat, war es stockfinster, und erst nach einer ganzen Weile konnte er erkennen, wo Wald und Himmel zusammenfließen. Barfuß, den kleinen Kescher unter den Arm geklemmt, stapfte er den finstern Waldweg vom Haff zur See. Wie immer stand er dann am Strand vor der Frage: Nach Norden, Memel zu, oder nach Süden, in der Richtung von Nidden? Er entschied sich für den Weg nach Süden. Christian ging schnell, und manchmal fiel er vor Eifer in einen trabenden Lauf. Es galt, einen möglichst weiten Weg vom Dorf fort zu gewinnen, um beim Hellwerden allein zu sein auf einer langen Strecke.

Dann, nach zehn Kilometern etwa, war es soweit: Die bunten Kiesel am Strand bekamen allmählich Licht und Farbe, und als ihm nun gar von Süden ein Bernsteinsucher entgegenkam, machte Christian kehrt. Jetzt galt es, den Weg zurück zu gehen, schnell, schnell, trab, trab, denn es würden ja auch andere auf den Gedanken kommen, nach Strandgold zu suchen. Solch ein Sturm wühlte vom Meeresgrund aus der blauen Erde Sprockholz und Bernstein auf und trieb es auch hier herauf nach Schwarzort und manchmal eben an Land. Aber auf Kilometer hin lag dieses Mal nur blasiger Tang, und da blickte Christian mehr auf das gischtende Meer als auf den Boden, denn von vielen Strandläufen wusste er natürlich, dass in diesen Tangballen niemals auch nur ein winziges Bernsteinchen liegt. Aber dann kamen ab und an auch Stellen, wo die auslaufenden Wellen feine Säume von Sprockholz gezogen hatten, und hier saugte sich Christian mit den Augen förmlich am Boden fest. Manchmal war der Strand wie übersät mit Bernstein, aber die Stückchen waren nicht einmal erbsengroß und daher fast wertlos. Sich jetzt nach ihnen zu bücken, wäre nur Zeitverlust gewesen. Plötzlich riss es ihn zusammen, aber zugleich dachte er, das gelbe Etwas, das da weit vorne in dem immer noch ungewissen Licht lag, würde wieder einmal eine an den Strand geworfene Zitrone sein oder ein Holzsplitter oder sonst etwas ähnliches. Dann aber fegte er mit ein paar weiten Sätzen die letzten Meter entlang, und er fiel mehr auf das Stück, als dass er sich bückte, und dann tanzte er auf einem Bein wie immer, wenn er aufgereggt und glücklich war. Wie zwei aufeinandergelegte Männerhände, so groß und noch etwas dicker war das Bernsteinstück, das größte, das er jemals gefunden hatte. Aber er gönnte sich keinen Aufenthalt; er trabte weiter, besessen vom Jagdeifer. Erst als ein kleiner dunkler Punkt in der Ferne immer größer und größer wurde und schließlich als ein Mann zu erkennen war, erst da machte er wiederum kehrt, um noch einmal den Strand für sich allein zu haben. Wo Wolken von Sprockholz sich in der schwachen Brandung bewegten, watete er in das Wasser. Sah er in dem schwarzen Gewoge ab und an etwas Gelbes oder Braunes aufblitzen, dann hatte er es auch bald mit seinem Kescher herausgeholt. Der Mann hinter ihm hatte kehrt gemacht; Christian war der einzige Glückssucher weit und breit, und mehr und mehr füllten sich seine Rocktaschen mit walnussgroßen Stücken.

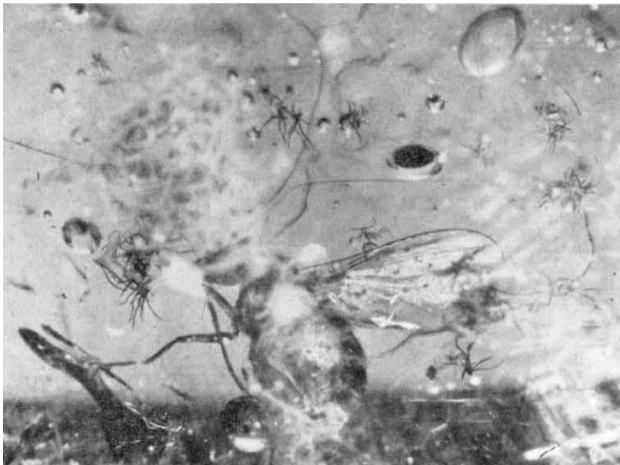
Inzwischen war die Sonne ganz hoch geklettert. Christian hatte Wasser und Strand abgesucht, und nun machte er sich auf den Heimweg. Erst einmal quer über die Palwe, wo in den Birkenwäldchen Elche standen, und dann hinauf auf die Wanderdüne. Der große Bernstein brannte ihm förmlich in der Tasche, aber immer wieder schob er den Augenblick hinaus, an dem er ihn ganz genau betrachten wollte, so als könne er damit seinen Wert noch steigern. Erst als er einen der steilen Sandhügel erklommen hatte, die auf dem Rücken der Wanderdüne wie seltsame Thronessel stehen, als er von hier die Nehrung überblicken und weit, weit auf Meer und Haff schauen konnte, holte er seinen großen Fund hervor. Im flutenden Glanz der Sonnenstrahlen ließ er ihn leuchten in seiner Vielfalt von braunen und gelben Tönen. Und da, da — neben einer honigfarbenen Wolke drinnen schimmerte es grünlich, und er wusste sofort, dass das ein Einschluss von Baumrinde war. Nun wurde er noch eifriger, und er rieb seinen kostbaren Schatz mit Sand und mit den Händen und feuchtete ihn an und rieb ihn immer und immer wieder und hielt ihn oft gegen das Licht, und dann sah er das, worauf er gehofft hatte: einige dunkle Stellen.

Der Herbsttag, der den feinen Sand zu seinen Füßen wärmte, hing um ihn wie ein köstlicher Mantel, so hinreißend schön war das milde Glühen dieses Tages. Aber Christian hatte nur Augen für seinen Fund, und wie der Stein dann rein und an manchen Stellen fast durchsichtig geworden war, da erkannte er in ihm deutlich eine Spinne, und das andere Insekt dort war offenbar eine Fliege.

Christian wusste viel von dem, was man vom Bernstein erforscht hatte. Er blickte auf die Ostsee hinaus und versuchte sich vorzustellen, dass vor dreißig, vierzig Millionen Jahren, als der Bernstein sich bildete, Land und Wasser ganz anders verteilt waren als heute und dass auf dem urskandinavischen Land, das bis in die Nähe des heutigen Samlandes reichte, ein mächtiger Urwald gestanden hatte. Ein Wald mit ungeheuren Beständen an Eichen, vor allem, mit Weiden, Pappeln, Ulmen, Kastanien und Ahorn, mit den verschiedensten Nadelhölzern, mit riesigen Farnen, mit Flechten und Pilzen, aber auch mit Zypressen und Zedern und Palmen. Ihm war, als sehe er in diesem phantastischen Wald das Harz an der Bernsteinfichte nach unten fließen und große Tropfen

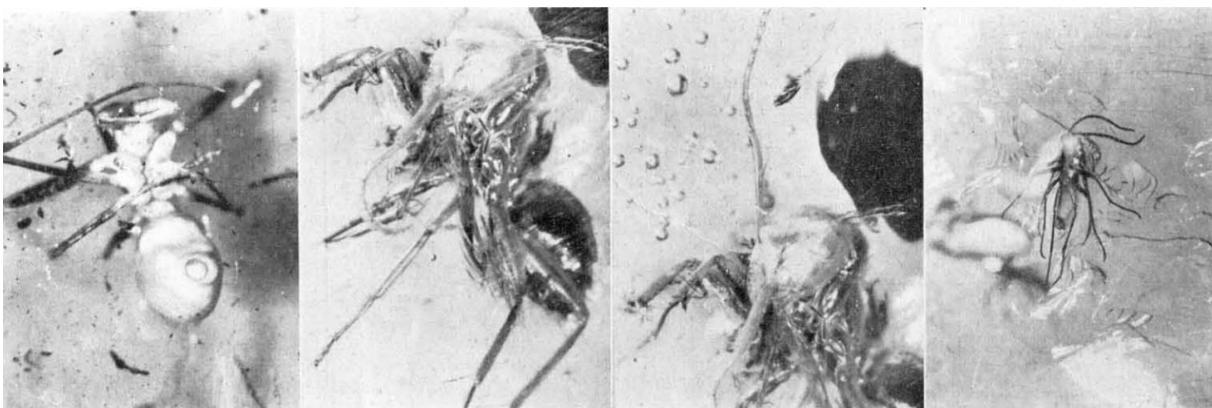
von den Stämmen und den Ästen auf den Boden fallen. Und wie es dabei Blüten und Blätter und allerlei Pflanzenteile sonst einschloss und unzählige Arten von Insekten: Mücken und Fliegen, Käfer, Wespen und Bienen, Zikaden, Blattläuse und Heuschrecken. Er wusste von einem wenige Zentimeter langen Bernsteintröpfchen, der vor jenen vielen Millionen Jahren auf dreißig wandernde Ameisen gefallen war, von zwei Ameisen, die während der Fütterung eingesargt worden waren, dann auch von einem Stück, aus dem etwa zweihundertfünzig kleine Fliegen leuchteten. Bei einem Sammler hatte er einmal ein Stück gesehen, in dem neben einer Spinne noch die feinen Spinnfäden des Netzes deutlich zu erkennen waren, und der hatte ihm erzählt, dass andere Einschlüsse Spinnen beim Verzehren ihrer Beute zeigten und dass die Gelehrten aus dem Bernstein allein zweihundert Arten von Spinnen festgestellt haben. Und auch der einzige Floh, der aus der Urwelt auf unsere Zeit gekommen ist, befand sich in einem Bernstein. Es gab Stücke, da konnte man die Luftblasen sehen, die aus den Atmungsorganen eingeschlossener Käfer ausgetreten waren; andere wieder zeigten, wie das vom Harz festgehaltene Insekt versucht hatte, sich durch verzweifelnde Bewegungen zu befreien. Einige wenige Bernsteine hielten wunderbar erhaltene Libellen umfängen; in anderen waren Insekteneier oder gar Vogeleier enthalten, und ein ganz kostbarer hatte sogar die Fährte eines kleinen Säugetieres als Abdruck in sich aufgenommen.

Das lebte und starb damals so wie heute. Bis dann der Wald, in dessen Boden das Harz zu Bernstein verhärtete, allmählich untersank und seine Reste mit dem eingeschlossenen Bernstein vom Wasser verfrachtet und von anderen Erdschichten überdeckt wurden. Das Harz jenes märchenhaften Urwaldes war zum Gold unserer Heimat geworden, und wie ein Zauberspiegel erzählen die Einschlüsse von dieser Urzeit unserer Erde.



Als wollte es sich wieder befreien

und zum Flug aufschwingen, so lebendig und gegenwärtig erscheint uns das Insekt in diesem Stück Bernstein in seinem Grabe, das von Luftblasen und selbst eingeschlossenen Wassertropfen umgeben ist. Auch Rindenstücke und Pflanzenhaare sind mit ihm eingesargt.



Im Bernsteinsarg (Zu unseren Aufnahmen)

Foto 1: Diese im Bernsteinharz vor Jahrmillionen ertrunkene Ameise lag noch eine Weile mit ihrer Unterseite offen, ohne Harzbedeckung, an der Luft. Kurz nach ihrem Tode hatten Schimmelpilze Zeit, sich auf ihrem Körper anzusiedeln. Neues Harz floss auch über sie. So sind heute selbst die Kleinorganismen „versteinert“ worden.

Foto 2: In den Bernsteineinschlüssen ist uns Jahrmillionen altes Chitin und sogar unverwestes Muskelfleisch erhalten geblieben. An dieser eingeschlossenen Ameise ist die Struktur eines jeden

Gliedes noch deutlich zu erkennen. Der Kopf ist mit weißen Schimmelpilzen verhüllt. Die Aufnahme konnte mit ihrer Schärfe und Deutlichkeit nur mit einer vom Fotografen neu konstruierten Kamera und einer speziell dafür ersonnenen Beleuchtungstechnik gelingen.

Foto 3: Dieses Lichtbild gibt den Kopf des Tieres von Bild 2 gesondert wieder. Eindrucksvoll erhebt sich die rechte Fühlerantenne nach oben. Ihre Gliederung ist mit mikroskopischer Deutlichkeit zu erkennen. Zahlreiche Luft- und Wasserblasen liegen mit dem eingeschlossenen Tier tief im Bernstein.

Foto 4: Wahrscheinlich ist hier eine Schnake oder eine Gallmücke vor Millionen Jahren im Harz des Bernsteinwaldes versunken. Eine genaue Bestimmung war nicht möglich. Die neu angewandte, vom Fotografen erdachte Aufnahmebeleuchtung machte es möglich, auch den Todesweg des Insektes im flüssigen Harz wiederzugeben, der sich in Streifen und Schlieren des Bernsteins kundgibt.

Sämtliche Aufnahmen: Gustav Schenk

Christian hatte auch davon gehört, dass solche Einschlüsse gar nicht selten waren und in manchen Sorten sogar die Regel bildeten und dass es allein im Geologischen Institut in Königsberg etwa siebzigtausend Einschlüsse von erlesener Schönheit gab. Und man würde auch weiterhin viele finden, denn im Jahre vorher, 1912, waren im Samland im Bergwerk von Palmnicken 436 000 Kilogramm Bernstein gefördert worden, und das würde noch viele Jahre so sein. Schätzte man doch die blaue Erde, in die der Bernstein eingebettet war und die dreißig bis vierzig Meter tief unter der Erdoberfläche lag, auf eine Fläche von mehreren hundert Quadratkilometern. Da lag ein gewaltiger unterirdischer Schatz, noch viele Millionen Zentner.

Alles dies und noch viel, viel mehr ging Christian durch den Sinn, wie er, tief erfüllt von seinem Glück, auf seinem Sandthron lag und immer wieder seinen Schatz betrachtete und rieb und gegen die Sonne hielt und gegen das Licht, das hier zwischen den weiten Wassern so rein und strahlend war. Und seine Phantasie ließ ihn dort weit im Südwesten, am Samland, in das Meer steigen und auf dem Boden gehen, immer tiefer, bis dahin, wo die blaue Erde herausstreicht und auf eine Strecke hin den Meeresgrund bildet und wo das Wasser den Bernstein herauspült und von wo es bei Stürmen aus Südwesten vielleicht auch einen winzigen, einen leider nur zu winzigen Teil des Schatzes hierher trägt, herauf zur Nehrung.

Am Abend, als Christian, müde und hungrig und sehr, sehr glücklich, endlich wieder zu Hause war, da erschien auch bald der Händler mit dem großen roten Bart und bot ihm eine Menge Geld für das Stück. Christian aber dachte nicht daran, es zu verkaufen.

. . . Wie benommen von einem schweren Traum, so schritt der Mann Christian jetzt durch die Straßen der großen Stadt. Jenes Stück, für ihn umso kostbarer, als er es selbst gefunden hatte, war ihm immer ein Geschenk und ein Zeichen seiner Heimat gewesen, und er hatte es mit Sorgfalt und Liebe gehütet. Bis dann jene grauenvolle Zeit kam, die mit der Austreibung endete. Da war auch sein Bernstein versunken im Meer, von wo er einst gekommen war.

Diese hier veröffentlichte Darstellung ist einer der sechzig Beiträge, die das jetzt im Verlag Rautenberg & Möckel in Leer erschienene Buch „Ostpreußen erzählt“ bringt. (200 Seiten, in Halbleinen gebunden, 6,85 DM.)

Seite 12 Angerapp

Gesucht werden aus Angerapp-Land:

Freiherr Otto von Quadt, Adamsheide;

Friede Hinterthaler, Ballethen;

Familie Gnad, Beiershof;

Franz Gause, Dachshausen;

Familie Schaumann und Familie Schreiber, Hasenbrück;

August Tunnat (oder Tonat?), Kl.-Bachrode;

Administrator, Rugenstein, Jürgenfelde;

Bergau, Loppinnen;

Familie Laskowski, Peterkeim;

Frau Lisbeth Guth, Rauben;

Hermann Krumm, Sodehnen;

Familie Matthes Radtke, Stroppau. —

Gesucht wird ferner eine **Besitzerfrau, Maria Jahnert**, geb. Mai 1898 oder 1899. Wohnort unbekannt. Das Grundstück, 50 Morgen groß, soll an einem See oder Fluss gelegen haben.

Nachrichten erbeten an: **Wilhelm Haegert**, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Str. 31.

Bartenstein

Das nächste (dritte) Kreistreffen findet nunmehr am Sonntag, dem 29. Juli, 10 Uhr, in Hannover, Gaststätte Kurhaus Limmerbrunnen, statt. Verbindung mit der Straßenbahn-Linie 3 ab Bahnhof und von Kröpke Linie 1, beide bis zur Endstation. Ich darf wohl annehmen, dass sich in Hannover wieder viele Heimatkameraden treffen werden und bitte um rege Bekanntmachung.

Zu vielen Anfragen unsere heimatliche Kreissparkasse Bartenstein betreffend, möchte ich, zugleich in meiner Eigenschaft als langjähriges Vorstandsmitglied, mitteilen, dass sowohl von der Hauptstelle wie von den Zweigstellen Domnau, Friedland und Schippenbeil keine Auslagerungen von Unterlagen vorgenommen werden konnten und dass diesbezügliche Anfragen von mir wie von den Leitern der Kassen nicht beantwortet werden können. **Der Leiter der Hauptkasse, Lange, ist übrigens bereits 1945 in Angermünde verstorben.**

Zeiß, Kreisvertreter, (20a) Westercelle/Celle, Gartenstraße 6.

Heimattreffen der Stadt Domnau

Am 8. Juli fand ein Heimattreffen der Stadt und Landgemeinde Domnau in Hamburg statt. Da am 29. Juli ein Kreistreffen in Hannover veranstaltet wird, waren nur etwa 250 Domnauer erschienen. Unser ehemaliger **Stadtpfarrer Engels**, zurzeit Pastor in Lauenburg/Elbe, leitete das Treffen mit einem Gottesdienst ein. Wie bei den vergangenen Treffen, so wusste er auch diesmal Worte zu finden, mit denen er ein Bekenntnis zur ostpreußischen Heimat ablegte und manches schwerkgeprüfte Herz aufrichtete. Nach altem heimatlichem Brauch gedachte die Gemeinde am Schlusse des Gottesdienstes der 300 Gefallenen, der 225 Vermissten und der seit 1945 verstorbenen 425 Gemeindeglieder, die einst zu der etwa 6000 Seelen zählenden Gemeinde gehörten.

Das gemeinsame Mittagessen und die folgenden Nachmittagsstunden wurden eifrig genutzt, Begrüßungen und Erinnerungen auszutauschen. **Pfarrer Engel** verlas dann Grüße von Gemeindegliedern, die dem Beisammensein fern bleiben mussten. Aus allen Grüßen kam die unverbrüchliche Treue zu unserem Ostpreußen, insbesondere zu unserem Domnau zum Ausdruck. Nach der Schlussandacht dankte einer der wenigen überlebenden Kirchenältesten, **Landsmann Zipprick**, im Namen der Gemeinde Domnau den beiden Pfarrleuten für ihre Arbeit, die sie neben ihrer beruflichen Arbeit zusätzlich leisteten, um das Treffen wieder zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Johannisburg

Fünf- bis zehnjähriges evangelisches Waisenkind (Mädchen) zwecks Adoption von kinderlosem westfälischen Ehepaar in gesicherten Vermögensverhältnissen gesucht. Näheres durch den Kreisvertreter.

*

Am 8. Juli fand ein durch die ostpreußische Landsmannschaftsgruppe Herne veranstaltetes Treffen der Johannisburger in Herne unter guter Beteiligung statt. Besonders anerkannt muss die Mühe werden, die sich die Herner Landsleute mit Ausschmückung, Vorbereitung und Darbietung gemacht haben, sowie das enge zusammenarbeiten mit der Stadtverwaltung Herne. — **Bürgermeister Kohlenbach** brachte die Verbundenheit mit den Vertriebenen in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck. **Kreisvertreter Kautz** dankte Stadt und Landsmannschaft Herne für freundliche Begrüßung und Aufnahme. — **Kreisvertreter Skibowski-Lyck** hielt die Festansprache, die besonderen Anklang fand.

Nächstes Kreistreffen der Johannisburger in Herford, Anfang September.

Am 5. August, 16 Uhr, treffen sich die in und um Bünde wohnenden Johannisburger im bekannten Lokal Schröder, Nähe Bahnhof, Bünde.

F. W. Kautz, Kreisvertreter.

„Meine Heimat, mein Allenstein“

Rund 500 Allensteiner trafen sich am Sonntag, dem 8. Juli, in Hannover. Das Goldene Buch der Stadt Allenstein lag zur Einsichtnahme aus. Freiwillige Spenden sollen zur Wiederherstellung des kostbaren Bucheinbandes verwandt werden. Die Reden der beiden Vertreter der Kreise Allenstein-Stadt und Allenstein-Land, **Forstmeister Loeffke und Egbert Otto**, zeigten offen die ernste politische Lage und

die Folgerungen auf, die sich jetzt für den heimatpolitischen Kampf der Landsmannschaft Ostpreußen um die Rückgewinnung der ostpreußischen Heimat ergeben. Zum Abschluss erklang das Deutschlandlied. Am Nachmittag fand eine Besprechung der Mitglieder der Kreisvorstände sowie der Schadensfeststellungskommission statt. Der Kreisgeschäftsführer, Stadtinspektor **Tebner**, gab unermüdlich Auskunft über Allensteiner Landsleute. **Herr Terlecki** intonierte die getragene, ungemein ansprechende, von ihm komponierte Weise: „Meine Heimat, mein Allenstein“ (Dichter unbekannt). In Zukunft soll das Heimatlied auf allen Kreistreffen gesungen werden.

*

Liebe Allensteiner!

Unser letztes Kreistreffen findet in diesem Jahre am 12. August in der Elbschloßbrauerei, Hamburg-Nienstedten, statt. Das Treffen beginnt für katholische Heimatfreunde mit einem Gottesdienst um 11.30 Uhr in der schönsten katholischen Kirche in Blankenese, Schenefelder Landstraße. Den Gottesdienst hält unser **Heimatpfarrer Kewitsch** ab. Der evangelische Gottesdienst findet ebenfalls in Blankenese in der evangelischen Kirche statt. Beginn um 10 Uhr. — Zu erreichen ist die Elbschloßbrauerei mit der S-Bahn bis Kl.-Flottbek oder Blankenese oder vom Hauptbahnhof Hamburg mit der Linie 12 bis Bahrenfeld-Rennbahn, hier Übersteigen in den Autobus nach Falkenstein, der Autobus hält direkt vor der Elbschloßbrauerei.

Hinweis auf Fahrpreisermäßigung für auswärtige Teilnehmer. Landsleute erhalten eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung auf Grund einer Bescheinigung vom zuständigen Flüchtlingsamt. (Schein für vier Fahrten im Jahr für Hin- und Rückfahrt.) Bei Gemeinschaftsfahrten von mindestens 25 Personen gewährt die Bundesbahn ebenfalls 50 Prozent Ermäßigung. An die örtlichen Gruppen ergeht der Appell, diese Gemeinschaftsfahrten rechtzeitig vorzubereiten.

Gesucht werden:

Frau Heuchemer oder Bewohner des Hauses Zimmerstraße 5.

Frau Anna Behlau, geb. 27.10. 1???, Warschauer Str. 25.

Gartenbau-Oberinspektor Koch und Frau Irmgard mit drei Kindern, Bismarckstr. ?.

Liselotte Schiller, geb. Ney, Bismarckstr.

Ernst-Günther Schiller (Studienrat).

Christa Heyde, med. techn. Assistentin, Kopernikusstr.

Berta Meyer, geb. 1902 (Pflegerin in Kortau), Joachimstr.

Familie Lehrer Schusdziarra und Tochter, Mieze, Hohensteiner Str.

Dr. Ernst Foth, Bischofsburg.

Paul Wilhelm, Kriegsverwaltungsinspektor, Allenstein.

Frau Herta Heidekamp, geb. 24.11.1911, deren **Kinder: Renate, Henning-Werner und Jürgen-Dieter**.

Frau Anna Serzant, geb Rapierski, und vier Kinder, Sensburger Str. 18.

Johann Behlau, geb. 06.01.1900, Zimmerstraße 34.

Frau Auguste Neumann, Dietrich-Eckard-Str. 10.

Wer kennt **Familie Gutteck**, aus Allenstein, die beim Russeneinfall nach der Siedlung an der Jommendorfer Straße ausgewiesen wurde, und **Frau Therese Jelen** bei sich aufgenommen hatte? Wer weiß sonst etwas über Frau Jelen? Um Nachricht bittet **Lehrerin, Hedwig Jelen** in (20a) Neuerkirchen, Kreis Soltau (Hannover), Frielingstraße 118.

Familie Hugo Podlech, Soldauer Str. 14.

Rudi Kutritz, geb. 25.11.1930, Trautziger Str. 53.

August Rogowski, Schuhmachermeister, und **Frau Gertrud**, Jommendorfer Str. ?.

Paul Kordowski, Tischler, und **Frau Anna Kordowski, geb. Ehm**, Kaiserstr. 29.

Georg Tomschak, Elektrowerker, Wadanger Str. 36.

Bruno Scholz, geb. 02.10.1886 (Baumeister), Kopernikusstr. 9.

Gertrud Waldikowski und Josef Waldikowski, Zimmerstr. 14.

Franz Grisa (Heizungsmonteur).

Irene Pieczkowsky (Krankenschwester), Kortau.

Richard Plichta, Allenstein, am Bahnhof.

Otto Matz und Willi Teschendorf vom Kavallerie-Regiment 4, aus Allenstein.

Frau Anna Gerdau, geb. 02.10.1882, Langgasse 5b.

Bei allen Anfragen bitte ich, nicht das Rückporto zu vergessen. Sämtliche Zuschriften an die Geschäftsstelle **Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 65a.

Neidenburger Heimattag in Hannover

Wie in den vergangenen Jahren, so vereinigte auch diesmal der Neidenburger Heimattag am zweiten Julisonntag in Hannover eine große Zahl von Landsleuten. Die Arbeitstagungen des Kreis Ausschusses und Kreistages waren auf den Sonnabend gelegt worden. Der Kreisvertreter sprach hier über den Wert der Gemeindeerfassungslisten, in die in vorbildlicher Weise schon 80 Prozent der Landsleute aufgenommen seien. Im geheimen Wahlgang wurden **Kreisvertreter Wagner** und seine Stellvertreter erneut mit der Führung der Geschäfte betraut. In der Bauernversammlung wurde der Kreisbeauftragte für die Landwirtschaft **Wargalla-Struben** einstimmig wiedergewählt. Der Kreisvertreter teilte mit, dass die Erfassungsarbeiten bald die Inangriffnahme eines Ersatzgrundbuches des Kreises ermöglichen würden.

Aus den Wahlen zum Kreis Ausschuss, die der Kreistag vornahm, gingen für das Jahr 1951/1952 hervor: Baugewerksmeister und stellv. Kreisvertreter, **Pfeiffer**. Kreisbeauftragter, für die Landwirtschaft, Landwirt **Wargalla-Struben**. Gutsbesitzer, **Zehe-Dietrichsdorf**. Bauer, **Sallach-Malschöwen**; Bürgermeister, **Börger-Soldau** und Bauer, **Dworrack-Soldau**. Der Kreisvertreter begrüßte die neuen Helfer und Mitverantwortlichen und wies sie auf ihre großen Aufgaben hin. Zum Schriftführer für 1951 wurde **Herr Hoffmann-Lomno** berufen.

Über tausend Neidenburger aus dem Bundesgebiet, aus der Sowjetzone und selbst aus der Schweiz waren am Sonntag zusammengekommen. Auf besonders herzliche Begrüßung erwiderte der **fast 80-jährige langjährige Chefarzt des Neidenburger Johanniterkrankenhauses Dr. med. Gutzeit**. Der **Kreisälteste Kopetsch** unterbreitete der Hauptversammlung einige Vorschläge des Kreis Ausschusses, die einstimmig gebilligt wurden.

Zu Beginn des geselligen Teiles wurden Grüße von **Dr. Schreiber** und den früheren Landräten **Dr. von Stein** und **Dr. Deichmann** übermittelt. Flüssig rollte das Programm eines Bunten abends ab.

Ortelsburg

Die Ortelsburger haben längere Zeit vergeblich in unserem Ostpreußenblatt nach Nachrichten aus unserem Heimatkreis gesucht. Viele Ortelsburger haben auch lange auf die Beantwortung ihrer verschiedenen Anfragen warten müssen, und auch heute haben noch nicht alle Briefe ihre Erledigung gefunden. Dass dies so geschah, bedrückt mich selbst wohl am meisten. Man möge aber aus diesem Umstand nicht ableiten, dass die Sammlungsbewegung unserer großen Ortelsburger Kreisgemeinschaft zum Stillstand gekommen ist. Es waren in den letzten Monaten für unsere Arbeit wirklich ganz besonders große Schwierigkeiten eingetreten, und trotz aller Bemühungen und aller Hingabe an unsere gemeinsame Sache war dieser Stillstand nicht so leicht zu überwinden.

Trotzdem ist im Verborgenen die Arbeit langsam weiter gegangen und unsere Heimatkartei wächst zwar langsam, aber doch von Tag zu Tag. Dass aber mehr getan werden muss als bisher — und zwar von uns allen — das wird gerade heute zu einer zwingenden Notwendigkeit. Ich hoffe Mittel und Wege zur Förderung unserer gemeinsamen Sache gefunden zu haben; doch sollen alle Ortelsburger immer dabei bedenken, dass nicht nur Einzelne, sondern wir alle an unserer gemeinsamen Aufgabe mitwirken müssen.

Es ist zurzeit ein Rundschreiben in Vorbereitung, das in den nächsten Wochen allen Ortelsburgern, deren Anschriften mir bekannt sind, zugeleitet werden soll. Ausführlicher, als es hier geschehen kann, wird in diesem Rundschreiben über den Stand unserer Arbeit berichtet. Vor allem aber werden die Ortelsburger aufgefordert und gebeten. Zu verschiedenen wichtigen Fragen, die für den Einzelnen und für uns gemeinsam von Bedeutung sind, Stellung zu nehmen. Ich bin davon überzeugt, dass wir auf diese Weise am schnellsten und besten alles das fördern, was uns im Augenblick und in der Zukunft besonders am Herzen liegt. Heute noch folgende Hinweise:

1. Am Sonntag, dem 19. August, findet in Herne (Westfalen) ein Kreistreffen der Ortelsburger statt. Der Geschäftsführer der dort bestehenden landsmannschaftlichen Heimatgruppe, **Landsmann Weidmann**, Herne, Wiescherstraße 125, hat die Vorbereitungen dazu getroffen. Alle Ortelsburger der näheren und weiteren Umgebung werden hierzu herzlich eingeladen. Ich werde dort über unsere Heimatarbeit berichten. Nähere Einzelheiten werden noch in der nächsten Folge des Ostpreußenblattes bekanntgegeben. Im Herbst sind noch weitere Kreistreffen geplant und zwar voraussichtlich in Rendsburg, Hamburg und Hannover. Ich bin dankbar für jede diesbezügliche Anregung. Die Termine für diese Kreistreffen werden rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben werden.

2. Inzwischen eingetretene Anschriftenänderungen bitte ich mir schnellstens mitzuteilen. Im Hinblick auf den Versand des schon erwähnten Rundschreibens ist mir dies im Augenblick ganz besonders wichtig.

Gerhard Bahr, (23) Brockzetel, Kreis Aurich/Ostfriesland, Kreisvertreter.

Das Kreistreffen der Samland-Kreise

Bei schönem Wetter fanden sich in der „Elbschlucht“ in Hamburg-Altona etwa tausend Samländer der Kreise Fischhausen und Königsberg-Land zum gemeinsamen Kreistreffen ein, - ein Beweis dafür, dass das Ostpreußenblatt als alleiniges Publikationsorgan unserer Landsmannschaft auch in dieser Hinsicht seinen Zweck erfüllt. Für den Vormittag war die Erledigung der wichtigsten Organisationsaufgaben vorgesehen. Die Beratungen der beiden Kreisausschüsse wurden getrennt und mit verschiedenen Tagesordnungen durchgeführt. Der Fischhausener Ausschuss behandelte die **Nachfolge für den verstorbenen Kreisvertreter Medler. Landrat von der Groeben** wurde einstimmig in den Kreisausschuss gewählt. Nach ordnungsgemäßer Rechnungslegung und Verpflichtung der Mitglieder des Kreisausschusses nach der alten Kreisordnung und auch der Annahme eines Beschlusses, dass das Ostpreußenblatt alleiniges Publikationsorgan ist, wurden alle Fischhausener in den Saal gerufen, um den neuen Kreisvertreter zu wählen. Die vom Geschäftsführer der Landsmannschaft **Werner Guillaume** geleitete Wahl fiel auf **Landsmann Lukas**.

Kreisvertreter Teichert von Königsberg-Land gedachte der Toten und Verschleppten zu Beginn seiner Rede, in der er unser Rechtsgefühl den Beschlüssen von Yalta und Potsdam entgegenstellte. In Westdeutschland forderte er vor allem Lebensmöglichkeit für unsere Bauern, für die der Neubeginn schwerer als für Handwerker und Gewerbetreibende sei und denen auch die schlagkräftige berufsständische Organisation noch fehle, wie etwa die Beamten sie besäßen. Auch hier könne nur festes Zusammenstehen zum Ziele führen. — **Geschäftsführer Guillaume** führte aus, wie das unzulängliche Schadensanmeldegesetz Dr. Schäffers durch den Widerspruch der Ostvertriebenen zum Scheitern gebracht worden ist, so dass der Weg zu einer wahrheitsgetreuen Schadensfeststellung unter unserer Mitwirkung frei werde. Nach Bericht von Landsmann Guillaume beschloss die Versammlung ein Protestschreiben an den Senat der Hansestadt Hamburg gegen die Propagandaexposition „Polen baut auf“, die von der kommunistisch ausgerichteten v. Gerlach-Gesellschaft gezeigt wird. Aus beiden Reden traten die Forderungen hervor, die in unserem vielfachen Kampf an uns alle gestellt sind: Festes Zusammenhalten untereinander und Unterstützung unseres Sprachrohres, des Ostpreußenblattes.

Sensburg

Am 1. Juli trafen sich über vierhundert Sensburger in Neumünster und feierten im Familienkreis fröhliches Wiedersehen. **Landsmann Herbert Groß**. Neumünster, der die Vorbereitungen für dieses

Treffen auf sich genommen hatte, begrüßte die Erschienenen. Dann richtete **Kreisvertreter Albert von Ketelhodt** an die Versammlung einige Worte, er sprach besonders über die Leiden unserer Landsleute, die noch in der Heimat verblieben sind. Gerade die noch in der Heimat lebenden Landsleute hielten unter schwersten Opfern trotz aller Drangsal ihr Deutschtum hoch, woran sich mancher Deutsche aus den westlichen Teilen unseres Vaterlandes ein Beispiel nehmen könne. Er mahnte die Landsleute, auch hier fern der Heimat zusammenzustehen und an dem Ziel festzuhalten: Die Wiedergewinnung der verlorenen Heimat, ohne die es kein geeintes Europa geben könne. Zum Schluss verlas er Grüße von Landsleuten aus der Heimat, die nicht persönlich erscheinen konnten. Ferner gab er bekannt, dass der **Mühlenbesitzer, Helmut Hosmann, aus Ukta nach schwerem Leiden am 16.05.1951 verstorben ist**, und er sprach den Hinterbliebenen **Frau Gertrud Hosmann, (17b) Mimmenhausen, Kreis Ueberlingen, Bodensee, das Beileid der Kreisangehörigen aus.**

Das nächste Treffen des Kreises Sensburg findet am 12. August in Herne, ab 11 Uhr, im Gasthaus Bergmann, Mont-Cenis-Str. 247 statt. Anmeldungen an Herrn **Studienrat Bruno Wichmann, Herne, Jobsstraße 1.**

Wer weiß etwas über den Verbleib von: **Frau Marianne Glowatzki, Robert Steppka, Stabsintendant Stand**, alle aus Sensburg.

Hans Grogorski, Weißenburg.

Bürgermeister, Robert Neumann, Gr. Stamm, verschleppt 11.04.1945.

Gertrud Nagony, geb. Iwanowski, am Niedersee, oder über **sonstige Angehörige der Familie Iwanowski**, Ukta.

Frau Cymay, aus Salpkeim.

Albert von Ketelhodt, Kreisvertreter Sensburg.

Osterode

Auf vielseitigen Wunsch findet am 19. August in Hannover, Gaststätte Mühlenpark, Ratswiese 18, unser 2. diesjähriges Kreistreffen, beginnend 11 Uhr, statt. Einzelheiten werden im Ostpreußenblatt am 5. August bekanntgegeben. Wir wollen durch wirklich zahlreiche Teilnehmer auch auf diesem Kreistreffen das besonders große Zusammengehörigkeitsgefühl der Osteroder beweisen.

Besteller von Namenkarteien für den ganzen Kreis Osterode wollen bitte, die einzelnen Ortschaften angeben, die gewünscht werden (vergl. Bekanntmachung Folge 13 vom 05.07.): Bisher ist überhaupt nur eine unerwartet geringe Zahl von Bestellungen eingegangen, was wahrscheinlich auf Unkenntnis der Beziehungsmöglichkeit beruht. Ich bitte um Mithilfe der Bekanntmachung, damit die für einen tragbaren Preis erforderliche Zahl von Bestellungen zusammenkommt.

Gesucht werden:

1. **Herr Schirmmacher**, Kontrollbeamter der Versicherungsmarken, Osterode;
2. **Angehörige der Verwaltung, der Masch.-Gen. Osterode;**
3. **Karl Pelka**, Mispelsee;
4. **Reis**, Witalten;
5. **Familie Drevermann**, Hohenstein, Hochmeisterstraße 13;
6. **(Namensänderung) August Köhler oder Marie Köhler (Koslowski)**, Osterode;
7. **Agnes Lange**, Osterode, Wilhelmstraße 11 II;
8. **Postinspektor Babig**, Osterode.

Meldungen erbeten an: **v. Negenborn-Klonau, (16) Wanfried/Werra.**

Pr.-Holland

Die diesjährige große Wiedersehensfeier des Kreises Pr.-Holland findet, wie bereits bekanntgegeben, am Sonntag, dem 5. August 1951, in Hamburg-Altona, Lokal Elbschlucht, Flottbeker Straße 129, statt. Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 27 vom Bahnhof Altona. Die Elbschlucht ist ab 8 Uhr geöffnet. Wie im vorigen Jahre bleiben wir abends noch alle gemütlich beisammen. Ich weise auf die verbilligten Fahrkarten auf Grund des Flüchtlingsausweises A und Bedürftigkeit hin. Sollten Sonntagsrückfahrkarten von kleinen Stationen nach Hamburg nicht zu erhalten sein, so sind diese von den größeren Bahnhöfen aus zu lösen.

Gesucht werden: Aus Pr.-Holland:

Uhrmacher, Walter Rachau, geb. 16.12.1891. Volkssturm, als Gefangener auf dem Marsch vom Amtskrug zum Bahnhof geflohen;

Georg Rachau, geb. 01.03.1922, Funker, Obergefreiter bei Feldpostnummer 08 642, nach den Kämpfen bei Braunsberg nach Peyse/Samland zur 2. Kompanie 21. Infanterie-Division abkommandiert. Letzte Nachricht vom 05./06. April 1945;

Eduard Weber und Johanna Weber, geb. Olsner und deren Kinder: Lotte Neumann, geb. Weber und Else Weber;

Fräulein Schlick, von der Genossenschaft.

Aus Heinrichswalde:

Wilhelmine Tolkmitt, geb. Ehlert, geb. 22.07.1883, letzte Nachricht aus dem Krankenhaus Karthaus am 4. März 1945;

Frau Lina Tolkmitt.

Aus Fürstenau:

Gottfried Fischer, geb. 22.04.1897;

Bauern, Gottfried Hinz und Adolf Hinz, beide von den Russen verschleppt;

Schlosser und Maschinenbaumeister, Friedrich Hinz, geb. 03.11.1888, von den Russen verschleppt und zuletzt im März 1945 in Bartenstein im Gefängniskeller gesehen.

Ferner:

Frieda Saffran, geb. 19.09.1919, aus Reichenbach, auf der Flucht im März 1945 von Lauenburg in Pommern aus verschleppt;

Horst Tilheim, geb. 31.05.1925, aus Karwinden, zuletzt in Hermsdorf eingesetzt bei Jassi, Rumänien, Feldpostnummer 04 882;

Horst Tilheim

Geburtsdatum 31.05.1925

Geburtsort Karwinden

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1944

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Kirsanow

Dienstgrad Gefreiter

Horst Tilheim ruht auf der vom Volksbund hergerichteten Kriegsgräberstätte in [Kirsanow](#).

Name und die persönlichen Daten von Horst Tilheim sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Horst Tilheim mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kirsanow, Russland

Frau Frieda Putz, geb. Kolmsee, letzter Aufenthalt Gut Hansdorf bei Elbing;

August Kienapfel, geb. 31.03.1895 und **Tochter, Hidegard**, geb. 12.09.1930, beide aus Schlobitten (**Frau Kienapfel 1947 in Ostpreußen verstorben**);

Familie Fritz Pannwitz (Gertrud, Vera, Helga), aus Weeskenhof;

Familie Otto Porsch, Neugut Weeskenhof (**Lina, Renate, Günter**);

Gottfried Sonntag, geb. 22.04.1930, aus Borchertsdorf, am 22. April 1945 von zwei russischen Soldaten abgeholt mit dem Hinweis, in zwei Stunden wieder zurück zu sein.

Landsleute, die irgendwelche Angaben machen können, werden dringend gebeten, Zuschriften zu senden an die Geschäftsstelle **Gottfried Amling**, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

Rest der Seite: Heimatliches zum Kopfzerbrechen (Rätsel)

Seite 13 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . . BERLIN

Termine der nächsten Veranstaltungen

22. Juli, 9.00 Uhr: **Kreis Pillkallen/Stallupönen**, Ausflug und Kreistreffen. Treffpunkt: S-Bahnhof Wannsee.

22. Juli, 13.00 Uhr: **Kreis Lyck/Johannisburg/Sensburg**, Heimattreffen: Grunewald-Casino, Berlin-Grunewald, Hubertusbaderstraße 7/9.

25. Juli, 19.00 Uhr: **Kreis Königsberg, Bezirk Kreuzberg**. Lokal: Clubhaus, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

29. Juli, 16.00 Uhr: **Kreis Rastenburg**. Lokal- Clubhaus, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

29. Juli, 15.00 Uhr: **Kreis Allenstein**. Lokal: Böhnkes Festsäle, Berlin - Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41/45.

6. August, 19 Uhr: **Kreis Königsberg, Bezirk Tempelhof**. Lokal: Schulze, Berlin-Tempelhof, Tempelhofer Damm, Ecke Kaiserin-Augusta-Str.

Tag der Heimat

Der Tag der Heimat findet in diesem Jahre wie im gesamten Bundesgebiet, am Sonntag, dem 5. August 1951, um 11 Uhr, in der Waldbühne, mit einer Großkundgebung statt, der um 9 Uhr ein evangelischer Gottesdienst in der Waldbühne vorausgeht. Um 8.45 Uhr findet ein katholischer Gottesdienst in der Johannes-Basilika, Berlin-Südstern, statt.

An diesem Tage wollen wir gemeinsam mit den Heimatvertriebenen aller Landsmannschaften und mit der einheimischen Bevölkerung unserer berechtigten Forderung auf friedliche Rückkehr in unsere Heimat erneut Ausdruck verleihen. Es ist Ehrenpflicht jedes Landsmannes und aufrechten Deutschen, mit seinen Angehörigen an dieser bedeutungsvollen Kundgebung teilzunehmen und für einen guten Besuch in allen Schichten der Bevölkerung zu werben.

Anschließend an die Großkundgebung finden die einzelnen Kreistreffen wie folgt statt:

Heimatkreis Bartenstein. Lokal: Seeschloss Pichelsberg, Berlin-Charlottenburg, an der Stößenseebrücke, Straßenbahnlinie 75, S-Bahn Pichelsberg. —

Heimatkreis Lyck/Johannisburg. Lokal: Zur Weltrufklause, Berlin SW 68, Dresdener Str. 116. —

Heimatkreis Allenstein/Ortelsburg. Lokal: Boehnes Festsäle, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 41/45. —

Heimatkreis Goldap/Angerburg/Darkehmen. Lokal: Seeschloss Pichelsberg, Berlin-Charlottenburg. —

16 00 Uhr: **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung**. Lokal: Schlossrestaurant Tegel, Carolinenstr. 12. —

15.00 Uhr: **Heimatkreis Insterburg**. Lokal: Gartenlokal Wannsee, Dampferanlegestelle. —

15.00 Uhr: **Heimatkreis Wehlau**. Lokal: Paretzerhöh, Berlin-Wilmersdorf, Paretzerstr. 15. —

15.00 Uhr: **Heimatkreis Gumbinnen/Pillkallen/Stallupönen**. Lokal: Parkrestaurant, Berlin-Südende, Steglitzer Str. 14/16. —

16.00 Uhr: **Heimatkreis Lötzen**. Lokal: Ostpreußenklause, Berlin-Schöneberg, Belziger Str. 60. —

16.00 Uhr: **Heimatkreis Treuburg**. Lokal: Mühleneck, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 50. —

16.00 Uhr: **Heimatkreis Sensburg**. Lokal: Inselkrug, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 8. —

15.00 Uhr: **Heimatkreis Osterode/Neidenburg**. Lokal: Restaurant Lietzensee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 109. —

16.00 Uhr: **Heimatkreis Mohrungen/Pr.-Holland**. Lokal: I. Kistenmacher, Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2. —

15.00 Uhr: **Heimatkreis Heilsberg/ Rößel**. Lokal: Brauhaus-Säle, Berlin-Schöneberg, Badensche Str. 52. —

15.00 Uhr: **Heimatkreis Braunsberg**. Lokal: Bergschänke am Kaiserstein, Berlin-Tempelhof, Mehringdamm 80. —

15.00 Uhr: **Heimatkreis Heiligenbeil/Pr.-Eylau**. Lokal: Boehnkes Festsäle, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41.

BAYERN

Nürnberg.

Anfang Juni lud die Gemeinschaft der Ost- und Westpreußen in Nürnberg zu ihrer ersten Generalversammlung in die Hubertussäle ein. Der Vorsitzende **Otto Sebuleit** eröffnete die Sitzung und begrüßte besonders die Mitglieder, die am selben Tage in ihr neues Heim in der Mommsenstraße eingezogen waren. Insgesamt 75 heimatvertriebene Familien, hauptsächlich Ostpreußen, konnten hier in geräumige Wohnungen einziehen, die trotz der allgemeinen Erhöhung der Baukosten nur einen rückzahlbaren Baukostenzuschuss von 700,-- DM erforderten. Da die Bezieher dieser Wohnungen mehr als ein halbes Jahr Zeit hatten, den Betrag zu ersparen, oder auf dem Kreditwege zu besorgen, gelangten erfreulicherweise auch ärmere Landsleute in den Besitz einer eigenen Wohnung.

Mit dem Bezug der Mommsenstraße ist das Bauprojekt 1950, das mit der Gründung der Gemeinschaft in Angriff genommen wurde, erledigt. Auch in diesem Jahre wird der Vorstand alles tun, um weitere Wohnungen zu beschaffen. Insgesamt konnten bisher 125 Wohnungen bezogen werden. Auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung ist viel geleistet worden. — In der Vorstandswahl wurden **Otto Sebuleit** und **Eduard Jedamzik** zum ersten und zweiten Vorsitzenden gewählt. — Die Geschäftsstelle befindet sich aus Ersparnisgründen jetzt im Büro des Vorsitzenden, Hallerstraße 25.

Hof/S. In der Jahreshauptversammlung gab der 1. Vorsitzende **Ernst Leneweit** einen Rückblick auf die Arbeit der Notgemeinschaft im vergangenen Jahre, wobei er besonders auf den beträchtlichen Fortschritt in der Jugendarbeit hinwies. Er rief die Landsleute zur einsatzfreudigen Mitwirkung auch im kommenden Jahr zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben der Notgemeinschaft auf und bat, ihn aus gesundheitlichen Gründen bei der Vorstandsneuwahl nicht zu berücksichtigen, obwohl er natürlich bereit sei, auch den neuen Vorstand zu jeder Zeit zu unterstützen. **Jugendwart Paul Berger** schilderte die Aufbauarbeit der Jugendgruppe, die einen Raum in der Freiheitshalle erhalten konnte. Die Jugend kommt wöchentlich zu Spiel, Sport und Gesang zusammen. Eine Sängergruppe soll in absehbarer Zeit aufgestellt werden. Nach Entgegennahme des Kassenberichtes und Entlastung des Vorstandes wurde **Fritz Schmidt** zum neuen Vorsitzenden der Notgemeinschaft gewählt.

Schwabach. Die kürzlich im Vereinslokal abgehaltene Generalversammlung der Ost- und Westpreußen in Schwabach diente der Neuwahl des Gesamtvorstandes. In ausführlichem Vortrag gab der bisherige Vorsitzende, **Herr Molkentin-Howen**, den Landsleuten Bericht über die landsmannschaftlichen Arbeiten der Schwabacher Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr und legte zusammen mit den übrigen Vorstandsmitgliedern bzw. Referatsleitern Rechenschaft über die bis dahin durchgeführten Kundgebungen, Ausflüge und sonstigen Veranstaltungen sowie über die Mitarbeit in der Vereinigten Landsmannschaft ab. Nach erteilter Entlastung und Rücktritt des bisherigen Vorstandes wurden die Landsleute **Molkentin-Howen**, Königsberg; **Becker**, Mitau, zum ersten und zweiten Vorsitzenden gewählt.

Bei der Zusammensetzung des Vorstandes kam die Tatsache zum Ausdruck, dass bei den Ost- und Westpreußen in Schwabach auch die Angehörigen der baltischen, pommerschen und Posen'schen Landsmannschaften mit einbegriffen sind.

Am 24.06. unternahm die Gruppe in zwei Omnibussen eine Reise durch das Frankenland zum Fichtelgebirge. Die Landsleute bestiegen den landschaftlich herrlich gelegenen Ochsenkopf. **Herr Molke**ntin-Howen führte die 84 Reisetilnehmer eingehend in die mit der brandenburgisch-preußischen Geschichte eng verknüpfte Lokalgeschichte der dortigen Gegend ein. Infolge des großen Anklanges, den diese Omnibusfahrten bereits im vergangenen Jahre fanden, sind weitere Fahrten für dieses Jahr geplant.

Memmingen. Im Rahmen einer Reihe von Kultur- und Heimatabenden trafen sich die nordostdeutschen Landsleute mit zahlreichen einheimischen Gästen im kleinen Burghaus zu einem heimatlichen Lichtbildervortrag. — Zum 22. Juli werden alle Landsleute des Kreises zum Treffen nach Ottobeuren gerufen; ein reichhaltiges Programm für diesen Tag wird vorbereitet. Am 12. August soll mit den Landsleuten aus Kempten eine Autobusfahrt zur Breitachklamm unternommen werden. Die monatlichen Zusammenkünfte finden am ersten Sonnabend jeden Monats um 19.45 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“ statt.

Tegernseer Tal. In der Westermaierschen Gastwirtschaft in Reitrain trafen sich die Ost- und Westpreußen, Pommern und Danziger zu einem Heimatnachmittag. **Landsmann Jürgeleit (vielleicht Jürgeleit)** hatte das Programm vorbereitet, das in Versen und in Prosa, in Liedern und Mundartdichtungen die Brücke der Erinnerung nach der Heimat schlug. Von überall im Umkreis waren die Landsleute zusammengekommen.

BADEN

Dr. Schreiber wird in Waldshut sprechen.

Die Kreisvereinigung Waldshut der Heimatvertriebenen veranstaltet am 4. und 5. August aus Anlass des Tages der Heimat das erste große Vertriebenentreffen im südlichen Teil Badens. Auf der am Sonntag, dem 5. August, um 14.30 Uhr, auf dem Zirkusplatz in Waldshut stattfindenden Großkundgebung wird der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber**, zu allen Landsleuten sprechen. Ein umfangreiches Programm wird die gesamte Veranstaltung würdig umrahmen.

Allen ostpreußischen Landsleuten aus Baden und Württemberg-Hohenzollern ist hier zum ersten Mal in der Südecke unseres Vaterlandes Gelegenheit gegeben, an einer Kundgebung teilzunehmen, auf der der Sprecher unserer Landsmannschaft sich an alle Heimatvertriebenen wenden wird.

Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft

Zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft ostpreußischer Gruppen im Lande Württemberg-Baden findet am Sonnabend, dem 21. Juli, um 18 Uhr in der „Sonne“ in Stuttgart-Untertürkheim, Augsburgener Straße, eine Delegiertenversammlung der Vertreter aller landsmannschaftlichen ostpreußischen Gruppen des Landes Württemberg-Baden statt. Die bisherigen Vorarbeiten für die Schaffung dieser Arbeitsgemeinschaft haben auf Vorschlag der Landsmannschaften der Ostpreußen in Stuttgart und Eßlingen der 2. Vorsitzende der Landsmannschaft der Ostpreußen in Stuttgart, **Landesoberinspektor a. D. Erich Reichelt** (Königsberg) und **Regierungsoberspektor Paul Kasimir**, jetzt Eßlingen, durchgeführt. Die Vertreter der örtlichen Gruppen aus dem Schwaben- und Badener Land werden gebeten, zur Beratung schwebender Organisationsfragen und zum Gedankenaustausch für die Intensivierung der landsmannschaftlichen Arbeit Vertreter zu der Besprechung zu entsenden.

Es wird gebeten, möglichst vorher die Teilnehmer anzumelden und bei Rückfragen Porto beizufügen. **Erich Reichelt**, Stuttgart-Untertürkheim, Sylvrettastraße 10.

HESSEN

Wächtersbach. Am 22. Juli wird in Wächtersbach ein Erinnerungskreuz für die Toten der ostdeutschen Heimat geweiht. Der Kreuzweihe wird um 9.30 Uhr ein Gottesdienst beider Konfessionen vorausgehen. Festansprachen schließen sich an. Dem gemeinsamen Mittagessen um 13 Uhr in der Stadthalle folgt um 15 Uhr eine Großkundgebung. Die vom Sender Königsberg bekannte Kapelle **Erich Börschel**, jetzt beim hessischen Rundfunk, spielt am Abend beim geselligen Beisammensein, das auch durch andere heimatliche Darbietungen bereichert wird. Alle Heimatvertriebenen sind zu der Veranstaltung herzlich eingeladen.

Wetzlar. In der Juliversammlung im „Westfälischen Hof“ wurde ein Rückblick auf die schöne Fahrt nach Rüdesheim gegeben. Landsleute, die hatten zurückbleiben müssen, wurde der Trost gegeben, dass am 1. September wieder eine Fahrt starten soll. Unter Beihilfe der Jugendgruppe wurde dann eine Reise in Wort und Lied durch unsere Heimat, beginnend in Elbing, endend im Memelland, angetreten. — Auf der nächsten Versammlung am 2. August, um 20 Uhr, am gleichen Ort, wird **Herr Schottke** über die Tropfsteinhöhlen von Attendorn sprechen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Bottrop /W. Im Saal von Grigoleit, vor zahlreichen Landsleuten der nordostdeutschen Landsmannschaften, Gästen und Vertretern der Stadt und der landsmannschaftlichen Gruppe in Herne wurde in Bottrop eine Gruppe der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) gegründet. In Festansprachen wurden der jungen Gruppe Grüße überbracht und gute Wünsche auf den Weg gegeben. Die DJO-Gruppe Herne zeigte in Wort, Lied und Tanz Proben ihres Könnens und erntete reichen Beifall.

Werl. Im Mittelpunkt der letzten Zusammenkunft der Ost- und Westpreußengruppe in Werl, die schon seit dem Januar 1946 besteht, stand ein lustiges Hans-Sachs-Spiel, das den Anwesenden viel Freude machte. Ernste und heitere Lieder und Gedichte aus der Heimat wurden vorgetragen. Die Frauen treffen sich am ersten Mittwoch jeden Monats.

Schloss Holte. Auf einer gut besuchten Monatsversammlung sprach **Landsmann Junkuhn** in grundsätzlichen Ausführungen über Sinn und Wesen landsmannschaftlicher Arbeit. Im Anschluss gab Landes-Vertriebenenbeirat Schenk einen Überblick über die gegenwärtige Lage auf den Gebieten des Lastenausgleiches, der Soforthilfe und des Siedlungswesens. Gedichte und musikalische Darbietungen umrahmten den Abend. Die nächste Zusammenkunft findet am 6. Oktober statt.

NIEDERSACHSEN

Lüneburg. „Je länger wir hier im Exil verharren müssen, desto mehr wird es uns zur Pflicht gemacht, neben der Veranstaltung von Wiedersehenstreffen, von landsmannschaftlichen Heimatabenden auch qualifizierte geistige Kost aus ostdeutscher Geisteswelt zu bieten, uns und auch den Einheimischen. Überschüsse aus landsmannschaftlichen „Vergnügen“ müssen von Zeit zu Zeit das pekuniäre Minus von Abenden mit geistigem Niveau, die sich nicht an den allgemeinen Publikumsgeschmack wenden, mittragen. Das sind wir unserer ostdeutschen Tradition und auch unseren geistig Schaffenden schuldig“. Diese Worte des 1. Vorsitzenden, Forstmeister Loeffke, bei der Einführung zu einer Dichterlesung von **Ottfried Graf Finckenstein** im Januar kennzeichnen die Situation, die sich jede ostpreußische Gruppe gegenübersieht. Der Eindruck der Lesung war nachhaltig, ergreifend als Finale „das Gebet der Heimatlosen“. — Im Februar wurde ostpreußische Fastnacht mit Darbietungen des Vertriebenenchors, der „DJO“ sowie von **Heinz Wald** als „Tante Malchen“ gefeiert. Selbst der größte Saal der Stadt konnte die Teilnehmer nicht fassen. Im April wurde die Vertriebenen-Komödie „Nach Jahr und Tag“ von **H. H. Brausewetter** in der Lüneburger Landesbühne gegeben. Inhalt des Stückes und Leistung der Schauspieler hätten einen stärkeren Besuch verdient.

Die Vorstandswahl im Juni ergab als 1. Vorsitzenden, **Forstmeister Loeffke**, als 2. Vorsitzenden, **Oberförster Mertins**. Mit der örtlichen Gruppe der „Landsmannschaft Westpreußen“ wurde die „Arbeitsgemeinschaft Preußen“ gegründet. Am ersten Donnerstag jeden Monats ab August gemeinsames Treffen der Ost- und Westpreußen in der Johannisklause, Am Berge, um 20 Uhr.

Braunschweig. In Braunschweig findet am 26. August ein kirchliches Heimattreffen statt. Aus dem Programm: 10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche Riddagshausen durch **Pfarrer Froese**, Wehlau, ab 14 Uhr Berichte aus der Arbeit des Hauses der Helfenden Hände.

Peine. Die Ortsgruppe Peine der Landsmannschaft Ostpreußen entfaltete in den letzten Monaten eine rege Tätigkeit. Im April fand die übliche Hauptversammlung statt, in der die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes erfolgte. Die Monatsversammlungen im Mai und Juni wurden durch zwei sehr interessante Vorträge des **Landsmannes Dannowski**, Rosenthal, erweitert, der über das gerade heute wichtige Thema sprach: „Wer waren die Vorfahren der Ostpreußen?“ Im Juli folgte ein Sommerfest mit Kinderbelustigungen. Für den 12. August ist eine Fahrt in den Harz geplant. Im weiteren Programm der Landsmannschaft ist ein fröhlicher Abend mit dem bekannten Humoristen Heinz Wald vorgesehen.

Königsutter. Eine geschäftliche Versammlung im Juli fand den Auftakt. In der Übernahme eines Banners und seiner Weihe. — Viele junge und alte Landsleute nahmen am Kinderfest am 17. Juni teil. Während die Alten an der Kaffeetafel Erinnerungen tauschten, wurden die Kinder durch Spiele unterhalten. Süßigkeiten belohnten die Sieger, und auch Trostpreise waren in genügender Zahl vorhanden, so dass jedes Kind beglückt mit seinem Lampion den Heimweg antreten konnte. — Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung des „Tages der Heimat“ sind in vollem Gange. Die Ost- und Westpreußen werden einen eindrucksvollen Beitrag zur Feier dieses Festtages stellen.

Fallingbostel. Auf dem gut besuchten Junitreffen der Ost- und Westpreußen bei Bente sprach Landsmann Weichert über die „Geschichte Ostpreußens bis zum Jahre 1200“, wobei er die Behauptung widerlegte, dass die Preußen ein slawischer Volksstamm gewesen wären. Im Anschluss setzte sich **Landsmann Wegener** mit den letzten Vorkommnissen im bayrischen Landtag und der Gründung eines „Schutzverbandes der Westdeutschen“ auseinander. Dass sich Ost- und Westpreußen trotz allem auch dem Humor hingeben können, bewies der zweite Teil des Abends, der durch „verteilte Spoaßkes“ wahre Lachstürme hervorrief.

Fallingbostel. Die sommerliche Hitze hatten viele Landsleute davon abgehalten, unser Juli-Treffen zu besuchen, dennoch konnten wir wieder einige neue Gäste begrüßen. **Landsmann Weichert** las aus dem historischen Roman „Heinrich von Plauen“ von **Ernst Wichert** das Kapitel „Zwei Meisterschüsse“ vor. **Landsmann Wegener** sprach über Einzelheiten des Kreisheimattreffens, das am 22. Juli in Beetenbrück abgehalten wird. Zum Schluss schilderte **Landsmännin Albrecht** mit ausdrucksvollen Worten ihre Erlebnisse während der Beschießung und Einnahme Danzigs durch die Russen.

Bückeburg. Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen Bückeburgs kann am 1. August auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Die Leitung der Gruppe, die etwa 250 Landsleute umfasst, liegt in Händen von Amtmann Ball, die des Ostpreußenchores bei **Oberlehrer Biblau** und die der Tanzgruppe bei **Frau Schlier**. Am Dienstag nach jedem Monatsersten findet im Forsthaus Heinemeier ein Heimatabend statt. Außer zwei größeren Festabenden mit bunten Vortragsprogrammen konnte die Gruppe einen sehr gelungenen Weihnachtsabend feiern, an dem etwa 130 Kinder beschenkt wurden. — Zur Feier des einjährigen Bestehens wird am 12. August ein Ausflug mit drei Omnibussen ins Weserbergland unternommen. Die angemeldeten Plätze müssen bis spätestens 1. August bei **Kaufmann Strehlau** bezahlt sein. Der Heimatabend im September soll ein Werbeabend für das Ostpreußenblatt werden.

Aurich. Die im Kreise Aurich lebenden etwa 1500 Ostpreußen bildeten vor drei Wochen eine Heimatgruppe. Neben den monatlichen Zusammenkünften findet in jedem Jahr ein Kreistreffen statt. Für das diesbezügliche Kreistreffen am 7. Juli war durch Fahnen, Wappen, Landkarten u. a. ein besonders festlicher Rahmen geschaffen. Der Vorsitzende der Heimatgruppe Bahr, Kreisvertreter von Ortelsburg, konnte neben vielen Gästen etwa 800 Landsleute begrüßen. Der durch gute Zusammenarbeit der landsmannschaftlichen Heimatgruppen geschaffene ostdeutsche Chor und ebenso die Volkstanzgruppe und die Laienspielschar brachten heimatliche Unterhaltung. Im Mittelpunkt stand die Ansprache von Schulrat Meyer-Memel, die mit dem Deutschlandlied ausklang. Die ganze Feier war ein eindrucksvolles Bekenntnis zu unserer Heimat.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Delegiertentagung der ostpreußischen Gruppen

Wahl des Landesobmannes

Am 15. Juli fand in Kiel eine Delegiertenversammlung der ostpreußischen Gruppen des Landes Schleswig-Holstein statt, zu der von 21 Kreisen siebzehn vertreten waren.

Landsmann Armonat gab für den verhinderten **Schulrat Babbel**, der bisher um die Zusammenführung der ostpreußischen Gruppen bemüht war, einen kurzen Überblick über die bisher geleistete Arbeit. Zur Freude aller Anwesenden sprach der stellvertretende Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, **Dr. Gille**, unter großem Beifall über Sinn und Zweck der Zusammenkunft. Danach wurde unter Leitung des Geschäftsführers der Landsmannschaft Ostpreußen die Wahl vorgenommen, bei der mit großer Mehrheit **Landsmann Fritz Schröter**, Kiel, Muhliusstr. 36 a (Tel.: 2 75 97) zum **Landesobmann und Schulrat Babbel**, Flensburg, zum Stellvertreter gewählt wurden.

Anschließend gab der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen einen Überblick über die Entwicklung des „Ostpreußenblattes“. Er wies darauf hin, dass die Landsmannschaft Ostpreußen keine Mitgliedsbeiträge erhebt und nur auf der Basis ihres Organs finanziell völlig unabhängig ist; sie

hat damit die Möglichkeit, ohne Bindungen offen für das Recht der Heimatvertriebenen einzutreten. Er bat die Gruppenvertreter, mit aller Energie für das „Ostpreußenblatt“ zu werben. Die Ausführungen fanden die Zustimmung aller Delegierten mit Ausnahme der Gruppe Kiel; diese brachte einige Einwände vor, die in sachlicher Form geklärt wurden.

Nachdem der Landesleiter der Deutschen Jugend des Ostens für Schleswig-Holstein, **Saffran**, einen Überblick über die Jugendarbeit gegeben hatte, schloss Landesobmann Schröter die erfolgreiche Delegiertenversammlung mit dem Hinweis, dass im Land Schleswig-Holstein die landsmannschaftlichen Gruppen die tragenden Säulen des Landesverbandes sind und dass es in Schleswig-Holstein irgendwelche Organisationsschwierigkeiten nirgends gibt.

Pinneberg. Mit 200 Landsleuten und Gästen fuhr die Gruppe der Pinneberger Ost- und Westpreußen nach Scharbeutz an die Ostsee. Nach einem Halt in Bad Segeberg, wo die Landschaft in manchem an das Bild Masurens erinnert, zerstreute man sich nach gemeinsamem Mittagessen am Ostseestrand. Gegen Abend fand die Fahrt in der Kirche des Dorfes Ratekau ihre feierliche Krönung: Nach einem Bachschen Orgelpräludium dankte der Vorsitzende für den schönen Tag und gedachte des ostdeutschen Heimatstrandes.

BREMEN

Bremerhaven. Die nächste Monatsversammlung findet am Montag, dem 6 August, um 20 Uhr, im kleinen Saal im Bürgerhaus (Stadttheater) statt. Volkstanzgruppe und Sängerguppe werden gebeten teilzunehmen, da die Vorbereitungen zum 25-jährigen Stiftungsfest besprochen werden. Auch ein Königsberger Fleckessen steht auf dem Programm.

HAMBURG

Heimatbund, der Ostpreußen, in Hamburg e. V.

Eine Fahrt an die Ostsee

Am Sonntag, dem 12. August, fährt der Heimatbund ‚der Ostpreußen‘ in Hamburg an die Ostsee. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt DM 4,50. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen erbittet umgehend die Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen in Hamburg e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29 b, Fernruf 24 28 51/2.

Ferienfreude für Ostpreußenkinder

Der **französische Zirkus Bougione** gibt in Hamburg auf dem Heiligen-Geist-Feld, am Freitag, dem 20.07., um 15 Uhr eine Sondervorstellung für die Kinder, die in den Ferien zu Hause bleiben mussten. Durch die Sozialbehörde — Flüchtlingsfürsorge — wurde eine Anzahl von Karten kostenlos zur Verfügung gestellt. Ostpreußische Kinder melden sich sofort auf der Geschäftsstelle des Heimatbundes ‚der Ostpreußen‘ in Hamburg, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Termine der nächsten Zusammenkünfte

Kreisgruppe Goldap, am 22.07.1951 zusammen mit dem Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe Braunsberg, Heilsberg, am 22.07.1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Pr.-Eylau, am 29.07.1951 zusammen mit Kreistreffen im Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Wehlau, Labiau, am 29.07.1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe Lötzen, am 05.08.1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei.

Kreisgruppe Pr.-Holland, am 05.08.1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Treuburg, Goldap, am 11.08.1951 Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36, Lokal Lüttmann.

Kreisgruppe Allenstein, am 12.08.1951 zusammen mit Kreistreffen Allenstein Stadt und Land in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei, ab 9 Uhr.

Kreisgruppe Insterburg, am 12.08.1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg-Altona, Elbschlucht.

Kreisgruppe Bartenstein, am 19.08.1951 zusammen mit Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Hamburg. Die Kreisgruppe Lyck machte bei herrlichem Wetter einen Ausflug in den Sachsenwald, besichtigte das Bismarckmuseum in Friedrichsruh und traf sich am Rastplatz in Aumühle mit anderen Landsleuten. Für die Zusammenkunft am 21. Juli wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten, da der oft ausgesprochene Wunsch nach einem größeren Lycker Treffen in Hamburg besprochen werden soll.

Rest der Seite: Werbung

Seite 14 Wer ist jetzt aus Litauen gekommen?

Wir haben in der letzten Folge des „Ostpreußenblattes“ eine erste Liste mit den Namen derjenigen Landsleute veröffentlicht, die jetzt aus Litauen — zu einem geringen Teil auch aus Königsberg und dem Memelgebiet — über das Lager Friedland bei Göttingen in der Bundesrepublik eingetroffen sind. Im Folgenden bringen wir nun eine weitere Liste von Landsleuten, die in Friedland angekommen sind. Geordnet werden die Namen nach den Kreisen, aus denen die Heimkehrer stammen. Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Personen an, die zu der Frau, bzw. zu dem Mann gehören. Die Anschriften, unter denen sie jetzt zu erreichen sind, können bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, unter Beifügung von Rückporto erfragt werden.

Angerburg:

Georg Felter.

Angerapp:

Christel Busl.

Bartenstein:

**Berta Nitsch;
Anni Rösner;
Martha Schewski;
Elisabeth Schulte.**

Ebenrode:

**Erna Bolz;
Fritz Szameitat.**

Elchniederung:

**Helene Bley, (2);
Liesel Geschwendt;
Hedwig Girgsdies;
Gerhard Hellwich;
Horst Herold;
Marie Fehlau;
Betty Keim (2);
Ella Kühn (3);
Walter Kühn;
Traute Lekat;
Waltraut Link;
Charlotte Mischke;
Ida Plonus;
Hilde Rudat;
Gertrud Scheffler;
Luise Stellberger;
Frieda Tilezelk;
Bruno Wiese;
Berta Zubel.**

Fischhausen:

Erna Ballnath (2);
Anna Behrendt;
Lina Daebler (3);
Willi Döhring;
Anna Görlitz (3);
Anna Görlitz;
Erna Gilzer (3);
Hildegard Grohn (2);
Erna Göhlke (2);
Elli Kabbeck (2);
Fritz Karsties;
Minna Krause;
Charlotte Möller (5);
Hildegard Neumann;
Helene Passiak;
Waltraut Packmoor;
Gertrud Pettikat;
Gerhard Schablowski.

Gerdauen:

Ella Adamy;
Edith Birrey;
Gertrud Biddermann (4);
Marie Buls (2);
Erwin Gross;
Luise Kahnert;
Erwin Mill;
Ilse Mawinski;
Helmuth Sauf;
Meta Thim;
Klaus Waswill.

Gumbinnen:

Martha Bulun (3);
Elisabeth Kallweit;
Ida Rothaus;
Martha Sudmann.

Heydekrug:

Gertrud Görke.

Heiligenbeil:

Hilde Fischer;
Therese Hennig;
Erna Maschinski;
Emilie Thal (2).

Insterburg-Stadt:

Helmuth Müller.

Insterburg-Land:

Elsbeth Bastian (2);
Berta Koose (3);
Gertrud Oschlies (2);
Emma Stadthaus.

Johannisburg:

Erna Urban.

Labiau:

Gerhard Golz;

Eva Herzberg;
Erika Idel;
Ella Jodeit (2);
Waltraut Kehler (2);
Eise Lascheit;
Heinz Naujek;
Kurt Parakenings;
Frieda Pluschke (3);
Irma Prusseit;
Auguste Wingerling;
Frieda Kruninnus (3);
Wally Matz;
Wiggo Struppeit (2).

Lyck:

Herta Artischewski;
Erna Dombrowski.

Königsberg Stadt:

Christel Amsel (3);
Christel Adomeit;
Veronika Auge;
Lieselotte Arndt;
Mathilde Arndt;
Eva Altrock (2);
Minna Bartel;
Martha Brückner;
Charlotte Brandt;
Brigitte Berger (2);
Margarete Budweg;
Berta Babrenz;
Lisbeth Bork;
Ella Barkowski;
Anna Broschat;
Margarete Böhm (2);
Berta Böhm;
Frieda Bewernik;
Michael Bedszeit (4);
Edith Brey;
Max Bellgradt;
Annemarie Barsties;
Tugend Böttcher;
Elise Binder;
Edgar Bendig;
Dorothea Behrend;
Siegfried Böttcher;
Frieda Bleinagel (3);
Herta Bamberg;
Werner Beuter;
Gertrud Bromert;
Helga Bormann;
Hans Dultz;
Erika Dannenberg (2);
Günther Dehner, (2);
Julius Dickert (2);
Anna David (3);
Dellermann, Elise;
Elise Eckert (3);
Gerda Endrulat;
Waltraut Esch;
Anneliese Fuchs (2);
Dora Franz;

Gertrud Fedderies;
Ina Fleischer;
Erika Fischer;
Eva Fischer;
Erwin Faust;
Ruth Felchner;
Anna Gehlhaar (2);
Lieselotte Gragen;
Gerda Gehrman(3);
Eva Godau;
Erika Godau;
Irmtraut Gargien;
Liesa Glas (2);
Günther Gregorz;
Bernhard Hinzer;
Ella Hinzky (3);
Minna Holz (2);
Erna Haugwitz (2);
Maria Hopp(2);
Günther Haak;
Inge Hoffmann;
Rudi Hildebrandt;
Christel John;
Gertrud Klaus;
Gisela Kalweit;
Kurt Kowalski;
Minna Kirschberger (2);
Charlotte Kinder;
Frieda Kohn (2);
Brunhilde Komp;
Charlotte Kitzki (3);
Berta Kaiser;
Herta Kretschmann, (3);
Erna Knorr (3);
Eva Kaiser (2);
Maria Kamrau;
Gerhard Korthals;
Frieda Kirstein;
Luise Korscheck (3);
Christel Likau;
Otto Leska (3);
Helga Laskowsky (2);
Else Laurien (2);
Edith Lexut;
Manfred Lebowski;
Horst Lemke;
Annemarie Lankau;
Fritz Lazarz;
Gertrud Lange;
Frieda Marx (2);
Anna Motzkus;
Lotte Morgenroth (3);
Gerhard Merkel;
Inge Milkau;
Helene Mitzkus (3);
Dietrich Mellmick;
Elfriede Mergel;
Erna Koetzin;
Herta Müller (3);
Wilhelm Mitzkus;
Irene Neubauer (2);
Minna Niemann;

Anna Nitsch;
Ursula Prinz (2);
Lydia Pohl;
Anna Pendzieck;
Lory Riemann;
Ilse Riemann;
Luise Raue;
Anna Rubscheit (2);
Marianne Rumpf;
Maria Schwarz;
Ilse Schwarz;
Hanna Salatzkat;
Frieda Schulz;
Gerhard Scharthey;
Erna Spitznagel;
Käte Schaumann (2);
Margarete Schwann (2);
Ursula Schirmmacher (2);
Gertrud Schibukat (2);
Benno Schulz;
August Scheffler;
Horst Schulz;
Gerhard Stolle;
Erna Strogies;
Anna Thomas;
Gisela Trosien;
Hildegard Teprowski;
Bruno Witt;
Lina Wendt (2);
Herta Wiedenberg (2);
Maria Wieseke (2);
Berta Wittke;
Elly Warnke (2);
Gertrud Weiner (3);
Charlotte Wittenberg (2);
Else Zander (3);
Anneliese Zillmer;
Werner Zimmermann.

Königsberg-Land:

Hans Geydau;
Alfred Spill (2);
Otilie Schillhammer (4).

Neidenburg:

Heinz Bozkowski;
Hans Walter.

Ortelsburg:

Karl Wittkowski.

Osterode:

Kurt Schneiderei.

Pr.-Eylau:

Charlotte Flieger;
Hedwig Heimann (3);
Berta Kowall (2);
Irmgard Reddig.

Kreis Rößel:

Gerhard Tolksdorf.

Schloßberg:

Heinz Karpinski;
Emma Lange (2);
Liesbeth Riedel.

Tilsit-Stadt:

Reinhold Dommasch;
Anna Kudwien (4);
Ida Kumpies 12).

Tilsit-Ragnit:

Ida Adelsberger;
Helene Gendorf (2);
Waltraut Kutzborski;
Werner Kaspereit;
August Lange;
Erna Sachszo (2);
Dora Stolzenburg (3);
Ruth Tress;
Siegfried Wallus.

Wehlau:

Waltraud Fellenberg (2);
Berta Haase;
Erna Kioschus (4);
Anni Kortz;
Brigitte Krause;
Franz Neumann;
Anna Neubacher (4);
Gerda Neumann;
Günther Steinke;
Margarete Thiel;
Frieda Rehberg (2);
Lotte Ritter;
Auguste Westphal (2).

Weiterhin kamen folgende Landsleute an, deren Heimatkreis unbekannt ist:

Erich Brosseit;
Berta Rohde;
Elisabeth Reimann;
Elisabeth Schröder;
Marie Müller;
Elisabeth Ziermann;
Anna Dabrowski;
Lydia Wagner.

Wo sind die Kinder Prasse?

Litauen-Heimkehrer, wer weiß etwas über den Verbleib der Kinder: **Jürgen Prasse**, geb. 1934, **Sigrid Prasse**, geb. 1936 und **Doris Prasse**, geb. 1941/1942? Die **Mutter, Edith Prasse, geb. Müller**, ging 1946 mit den Kindern von Gerdauen nach Litauen. Sie verstarb im Krankenhaus in Tauroggen. Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Von der Geschäftsführung

In einer Rentenangelegenheit sucht die **taubstumme Frau Elfriede Mai**, Zeugen über den Tod des durch russischen Luftangriff auf dem **Gelände der Kriegsbeschädigten- und Erwerbsbeschränkten-Werkstätten Königsberg**, Weidendamm, **ums Leben gekommenen Ehemann, Alfred Mai**, wohnhaft Königsberg, Oberhaberberg 6. Der Tod erfolgte sofort am 6. April 1945. —

In einer Rentenangelegenheit werden gesucht: **Oberlokführer, Teike**, aus Korschen; **Eisenbahn-Obersekretär, Lehmann** vom Personalbüro Korschen; **Eisenbahn-Betriebsassistent, Lippki**, aus Korschen.

Zuschriften in den hier genannten Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Wer kann bestätigen, dass **Fräulein Anna Koslowski**, geb. am 04.07.1906 in Abstich, Kreis Allenstein, bis zur Ausweisung im Juli 1945 in Allenstein, Bahnhofstraße 84. gewohnt hat?

Nachrichten erbeten an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (HB). Hamburg 24, Wallstr 29b.

Zum Zwecke der Hinterbliebenenrente aus der Sozialversicherung werden Zeugenaussagen von ehemaligen Betriebsangehörigen gesucht, die bestätigen können, dass **Friedrich Eich**, Königsberg, Forstweg 32, geb. am 04.10.1904 in Roßgarten (Ostpreußen) von 1927 bis Oktober 1941 bei der **Kohlenhandlung, Zahnewald und dessen Nachfolger, Mordas**, in Königsberg-Juditten, als Kutscher und Kraftwagenführer, tätig war.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft.

*

Ein Litauen-Heimkehrer benötigt für die Berechnung der Invalidenversicherung Zeugen, die untenstehende Angaben bestätigen können: **Otto Leska**, geb. am 21.02.1908 in Neu Bagnowen, Ostpreußen, von 1934 – 1945 in Königsberg, Viehmarkt 12, war 1926 – 1928 als Maurerlehrling bei der Baufirma Riese in Sensburg, 1928 – 1933 Lagerverwalter bei der Baufirma Riese, später Firma Breuer, Sensburg, 1934 – 1941 Lagerverwalter bei der Lebensmittel- und Spirituosen Großhandlung Neumann, Königsberg, Viehmarkt 12. 1941 – 1945 Kraftfahrer bei der Fleischerei Alfred Radtke, Königsberg, Steindamm 49. Ehemalige Arbeitskameraden oder die Inhaber der erwähnten Betriebe werden gebeten, an die Geschäftsführung der Landsmannschaft, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 20b, zu schreiben.

Seite 14 „Concordia“ Königsberg vierzig Jahre

Die Königsberger Spielvereinigung „Concordia“ könnte in diesem Jahre das Jubiläum ihres vierzigjährigen Bestehens begehen. Diese Vereinigung, die sich einen guten Namen im ostpreußischen Fußballsport errang, wurde einst von sportbegeisterten Jungen aus der Lomse- und Plantage-Gegend gegründet, die mit Leinen und Bambusstäben sich mit Schlick und Klinkern den ersten Platz schufen. Dreißig Mitglieder wurden Opfer des Ersten Weltkrieges. 1922 erfolgte die Vereinigung mit dem Sportclub „Germania“. Die schöne Sportstätte am Wrangelplatz und das gemütliche Clubheim im Dohnaturm beschlagnahmte 1933 die SA ohne Entschädigung.

Beim ostpreußischen Sportlertreffen am 11. und 12. August wollen sich auch Mitglieder der alten „Concordia“ im ostpreußischen Rasensportlerheim in Hamburg-Sülldorf treffen.

Um Anmeldungen und Anschriften früherer Vereinsmitglieder bittet **Willi Broede**, (20b) Göttingen, Klopstockstraße 3.

Seite 14 Litauen-Heimkehrer können Auskunft geben

Herr Karl Rostalski, früher wohnhaft Königsberg, Sprindstr. 8, jetzt (20a) Rosenthal Nr. 46 über Peine, der jetzt aus Litauen gekommen ist, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute, sämtlich in Königsberg wohnhaft gewesen, Auskunft erteilen:

- 1. Bäckermeister, Fritz Skorpel und Frau**, Sackheim 130;
- 2. Frau Lemke**, Sprindstr. 3;
- 3. Tochter Grete, von Frau Blumenau**, verheiratet, Name unbekannt, Sprindstr. 4;
- 4. Fritz Scharfenort**, Sprindstraße 3;
- 5. Gottfried Woop und Frau**, Sprindstr. 4;
- 6. Fritz Spangehl und Frau**, Sprindstr. 4;

7. **Adebahr und Frau**, Sprindstr. 5;
8. **Frau Mai**, Sprindstr. 5;
9. **Kaufmann, Bartsch**, Sprindstr. 5;
10. **Frau Arndt und Töchter, Herta und Dora**, Sprindstr. 5;
11. **Walteich und Frau**, Sprindstr. 5a;
12. **Frau Koch und Tochter, Helene Klupka**, Sprindstr. 5a;
13. **Kaffka**, Sprindstr. 6;
14. **Stellmachermeister, Adolf Schulz**, Sprindstr. 6;
15. **Frau Schenk**, Sprindstr. 7;
16. **August Heinrich**, Sprindstr. 8;
17. **Berta Sierke**, Sprindstr. 8;
18. **Anna Kugland und Mutter, Frau Tascheit**, Sprindstr. 8;
19. **Fritz Neumann und Frau**, Sprindstr. 8;
20. **Loeß und Frau und Tochter, Frieda**, Sprindstr. 11;
21. **Frau Salomon**, Sprindstr. 11;
22. **Lotte Scheffler**, Sprindstr. 11;
23. **Jurgeleit und Frau und verheiratete Tochter, Frieda (Name unbekannt), sowie deren Kind**, Sprindstr. 11;
24. **Frau Schaap**, Sprindstraße 11;
25. **Tausendfreund und Frau**, Sprindstraße 11;
26. **Domnick und Frau**, Waisenhausplatz;
27. **Fritz Spiegelberg (Gerichtsvollzieher) und Frau**;
28. **Frau Lange**, Lauben Kupferteich;
29. **Frau Bombien**, Lauben Kupferteich;
30. **Ludwig Neumann**, Lauben Kupferteich;
31. **Meschut**, Lauben Kupferteich;
32. **Otto Lock**, Lit. Wall 56;
33. **Luzie De van Dreier und Antonie De van Dreier**, Yorckstr. 4;
34. **Heyer und Frau**, Lit. Wall 32.
Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Richard Tietz, früher Gerhardswalde, Kreis Elchniederung, jetzt Hamburg 33, Dieselstr., Parzelle 13, ist jetzt aus Litauen heimgekehrt und kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Ernst Federmann**, aus Ascherluppen, Kreis Schloßberg;

2. **Gustav Sallecker**, Gerhardwalde;
3. **Robert Schink**, Revierförster, aus Finkenhof, Kreis Elchniederung;
4. **Frau Berta Rasokat, geb. Nekat**, aus dem Kreis Elchniederung;
5. **Julius Augustin**, 76 Jahre, Gerhardhöfen;
6. **junger Mann (eine Seite gelähmt)** von Liedemeiten, **Name entfallen**;
7. **Otto Herrmann**, aus Sielkeim.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Otto Will, (24) Elmshorn, Langelohe 61, ist jetzt erst aus Litauen gekommen und kann über den **Verbleib der Ehemänner nachstehend aufgeführter Landsleute Auskunft erteilen. Es werden daher gesucht:**

Frau Gretel Fischer, geb. Hempel, aus Königsberg, Georgstr. 35, ptr. links;

Frau Ritter (Lisa?), aus Klingbeck, Kreis Heiligenbeil (**hatte sieben oder acht Kinder**), soll in Dänemark gewesen sein. (**Ehemann hieß Hermann.**)

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Seite 14 Wir gratulieren . . .

Ihr **92. Lebensjahr** vollendet am 22. Juli 1951, die Elchniederungerin, **Frau Elisabeth Gerber, geb. Wüst**, aus Kuckerneese, jetzt wohnhaft bei ihrem jüngsten **Sohn, Rechtsanwalt Erich Gerber** in Regenstauf/Opf. Sie erfreut sich körperlicher und geistiger Frische und ist eifrige Leserin unseres Heimatblattes.

91 Jahre alt wurde am 19. Juli 1951, **Frau Else Gramatzki**, aus Ragnit, Yorckstraße. Sie lebt jetzt in der Sowjetzone.

Ihren **90. Geburtstag** feierte am 10. Juli 1951, **Frau Lina Bohl**. Sie ist in Rödersdorf, Kreis Heiligenbeil, geboren, seit 1927 verwitwet und lebt jetzt in ?????rach (unlesbar) a. d. Riß, Birkenharder Straße 61. Sie hat jetzt einen großen Wunsch nämlich den, mit ihren Angehörigen in Verbindung zu kommen. Seit der Flucht im Jahre 1945 hat sie nie wieder etwas von ihren Angehörigen oder Bekannten gehört. Wer kann Frau Bohl helfen?

Am 22. Juli 1951, begeht **Jakob Rikeit**, jetzt in Rabber, Kreis Wittlage wohnhaft, bei seinem Sohn, seinen **89. Geburtstag**. Er lebte früher in Lyck.

Ihr **87. Lebensjahr** vollendete am 16. Juli 1951, **Frau Alexandrine Müller, geb. von Arlitowitz**, aus Liebenfelde, im Kreise Labiau. Sie wohnt mit ihren Töchtern in Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Straße 5.

Sein **85. Lebensjahr** vollendet am 28. Juli 1951, der Fischer, **Gustav Lemke**, aus Schaaksvitte, Samland. Mit seiner Gattin, mit der er im nächsten Jahr die Goldene Hochzeit hofft feiern zu können, wohnt er in Wilhelmshaven, Spiekerosstr. 6. —

85 Jahre alt wurde am 14. Juli 1951, **Frau Magdalene Marter**, aus Königsberg. Sie lebt mit Kindern und Enkeln in Buxtehude.

84 Jahre alt wurde am 19. Juli 1951, **Frau Johanna Sprengel, geb. Tiedtke**, aus Königsberg. Sie wohnt bei ihren beiden Töchtern in Assel 429, Kreis Stade.

Seinen **83. Geburtstag** feiert der Altsitzer, **Robert Schneidereit** aus Kehlerwald, im Kreis Angerburg, der bei seinen Kindern in Kaldenkirchen, Spitalstraße 7, wohnt. —

Ihren **83. Geburtstag** feiert am 29. Juli 1951, **Frau Wilhelmine Feyerabend, geb. Komm**, jetzt in Glückstadt. (Adresse durch die Ostpreußengruppe Glückstadt, Am Fleeth 22).

Ihren **81. Geburtstag** feierte am 12. Juli 1951, in Diez an der Lahn, Lorenzstraße 4, **Frau Bertha Strogies**, bei guter Gesundheit. Sie kommt aus Schönwalde bei Kuggen im Kreise Königsberg. —

Am 19. Juli 1951, wurde **Frau Anna Kork, verw. Genuth, geb. Rosenfeld**, **81 Jahre** alt. Sie stammt aus Kuckerneese und wohnt jetzt in Klein-Königsförde bei Bredenbeck Rendsburg-Land.

Seinen **80. Geburtstag** feierte am 21. Juli 1951, **Bauer, Paul Ebelt**, aus Rosengarten, Kreis Angerburg, jetzt bei seiner **Tochter, Lilly Pohlmann**, in Braunschweig-Gliesmarode, An der Wabe 6.

Ebenfalls **80 Jahre** alt wird am 22. Juli 1951, **Bauer, Hermann Mrotzeck**, aus Primsdorf, Kreis Angerburg. Er wohnt bei seinen Söhnen in Recklinghausen-Süd 5, Arndtstr. 5d. —

Seinen **80. Geburtstag** feiert am 20. Juli 1951, **Bäckermeister, Gustav Strunk**, aus Insterburg, Schlageterstraße 9/10, jetzt Eversen 83, Kreis Celle.

Ihren **79. Geburtstag** feiert am 29. Juli 1951, **Frau Marta Balzereit, geb. Keckstadt**, aus Tilsit. Sie wohnt bei ihrem Sohne in Wensebrock über Rothenburg/Hannover. —

Ihren **79. Geburtstag** feierte am 19. Juli 1951, **Frau Anna Gille, geb. Schützler, die Witwe des ehemaligen Studiendirektors Gille** in Osterode. Sie wohnt in Duisburg-Hamborn, Siemannstr. 1. —

79 Jahre alt wird am 23. Juli 1951, der **Stadtälteste Drogeriebesitzer, Max Olivier**, früher Gumbinnen. Er lebt jetzt in der sowjetisch besetzten Zone.

Ihren **78. Geburtstag** konnte am 14. Juli 1951, die **Bauerswitwe, Josefine Dittrich**, aus Waschette bei Hohenstein begehen. Körperlich und geistig frisch wohnt sie in Hamm/W., Roonstr. 37.

75 Jahre alt wird am 28. Juli 1951, **Frau Eleonore Czygan, Witwe des auf der Flucht verstorbenen Sanitätsrates Dr. Czygan**, aus Lyck. Sie wohnt bei ihrer **Tochter, Lore Trübswetter**, in Garmisch-Partenkirchen, Am Mühlbach 5.

Seinen **75. Geburtstag** kann am 23. Juli 1951, **Stadtoberinspektor i. R., Gustav Knabe**, aus Insterburg, begehen. Er lebt mit seiner Gattin in München-Gladbach, Rheydter Straße 104.

75 Jahre alt wird am 25. Juli 1951, **Frau Helene Haeger**, aus Königsberg. Sie wohnt jetzt in Wiesbaden, Emser Straße 7. —

75 Jahre alt wurde am 19. Juli 1951, die **Taubstummen-Oberlehrerin i. R., Emma Will** von den Taubstummen-Anstalten Rößel und Tilsit. Sie wohnt jetzt in Naumburg, Am Salzberg. —

Der aus Memel-Mellneraggen stammende frühere **Bauunternehmer, Heinrich Skroblied**, begeht am 24. Juli 1951, seinen **75. Geburtstag**. Er lebt jetzt in Lübeck-Siems mit seiner Gattin, als Rentner.

Seinen **73. Geburtstag** begeht in diesen Tagen der frühere Sachbearbeiter beim Oberfischmeisteramt Memel, **Wilhelm Schulzke**, jetzt in Großenhain, Kreis Wesermünde.

70 Jahre wurde am 1. Juli 1951, in Harpstedt 241, Bezirk Bremen, **Schwester, Lisbeth Mallwitz**, vom Gesundheitsamt Ortelsburg. Viele Ortelsburger — besonders aus dem Süden unseres Heimatkreises — kennen und verehren die unermüdliche Schwester Lisbeth, die ein Leben lang in unserem Kreise wirkte. Jetzt **pfllegt sie in Harpstedt ihre Schwester, die Witwe des langjährigen alten Ortelsburger Bürgermeisters, Ernst Mey**, der im August 1948 verstarb.

Konsul Wiese-Memel, 75 Jahre

Am 7. August 1951, wird Konsul Carl Wiese, früher Memel, jetzt Cuxhaven, 75 Jahre alt. In Friedrichstadt an der Eider geboren, kam er früh nach Memel, wo er bald **Mitinhaber der Firma A. H. Schwedersky**, Nachfolger wurde. 1914 bestand die Reedereiflotte aus fünf Dampfern mit zusammen 8800 Tons Tragfähigkeit. In den Jahren 1928 bis 1930 kaufte er als Alleininhaber der Firma die Dampfer „Gotland“, „Friesland“ und „Holland“. Im Kriege und beim Zusammenbruch gingen alle Schiffe durch Versenkung und Reparationsablieferung verloren. In Memel betrieb die Firma außer der Reederei auch Schiffsmaklerei, Stauerei und Spedition. Herr Wiese, **von 1906 bis 1939 schwedischer Vizekonsul**, bekleidete in Memel zahlreiche Ehrenämter. So war er u. a. Vorsteher der Kaufmannschaft. Wenn auch der Geschäftsbetrieb der Firma seit 1945 völlig ruht, so ist doch ihr Inhaber deshalb nicht vergessen; er ist auch über die Fachkreise hinaus vor allem bei seinen Landsleuten bekannt und sehr geachtet.

Goldene Hochzeiten

Am 19. Juli 1951 feierte das **Ehepaar, Georg und Elise Masurat**, früher in Podszohnen, Kreis Stallupönen, jetzt in (23) Hohenwest, Friedrichstr. 35, das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar

war nach dem Kriege 1918 Bürgermeister in seiner ostpreußischen Heimatgemeinde und widmete sich außerdem als Bauernhofbesitzer der Landwirtschaft mit großem Erfolg. **Am 1. Dezember 1950, feiert Landsmann Masurat seinen 80. Geburtstag.**

Am 26. Juli 1951, werden Landsmann, **August Rieck und seine Gattin Luise Rieck, geb. Gronenberg**, in Schwarmstedt, Kreis Fallingbostal, im Kreise ihrer neun Kinder das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Herr Rieck war der Besitzer der Gastwirtschaft „Zur Allebrücke“ in Wehlau.

Silberne Hochzeit

Am 25. Juli 1951, feiern die früheren **Landwirtseheleute, Wilhelm Steppuhn und Berta Steppuhn, geb. Pikutzki**, aus Königsblumenau, Kreis Pr.-Holland, jetzt wohnhaft in Rabber, Kreis Wittlage, Bezirk Osnabrück, ihre Silberhochzeit. Leider fehlt ihnen **ihr einziger Sohn, Siegfried**, der im Osten vermisst ist.

Am 1. Juli 1951, feierten ihre Silberne Hochzeit, **Studienrat, Paul Schuetzler und Frau Meta Schuetzler, geb. Kruppa**. Der Jubilar unterrichtete in Braunsberg, Osterode. Elbing, Marienburg, Dt.-Eylau, Tilsit und Guttstadt. Jetzt wohnt er in Hannover-Münden, Philosophenweg 2.

Jubiläen

Der bekannte Königsberger **Stadtgartenbaudirektor, Ernst Schneider**, dem unsere Provinzhauptstadt den größten Teil ihrer vorbildlichen Grünanlagen verdankt, begann am 1. August 1891 in Würzburg seine Tätigkeit, feiert also **sein 60 Berufsjubiläum**. Die Städte Berlin, Würzburg, Köln, Neuß a. Rh., Remscheid, Bochum, Görlitz, Posen verdankten ihm manche Parkanlage, ehe er im Jahre 1919 das Königsberger Gartenamt übernahm, das er 25 Jahre lang leitete. Auch an der Umgestaltung des Tannenbergsdenkmals war er beteiligt.

Am 1. August 1951, seit **50 Jahren, Dr. med.**, am 15. Juli 1951, **seit 52 Jahren Arzt**, ist der Königsberger, **P. Neufeldt**, der in Westpreußen und Königsberg, besonders in über 30-jähriger Tätigkeit als Reichsbahnarzt einen umfangreichen Patientenkreis hatte. Betreut von seiner Ehefrau, die ihm auch in der Königsberger Praxis eine treue Helferin war, lebt er in Berlin-Tempelhof.

Seite 15 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:

- 1. Dr. Reinhold, Vorname unbekannt**, geb. etwa 1905/1910, Staatsanwalt aus Insterburg;
- 2. Ursula Reinhold**, geb. 26.10.1930, ledig, aus Königsberg, Friedmannstraße 1;
- 3. Paul Reischuck**, verheiratet, Obergefreiter, aus Ostpreußen;
- 4. Dr. Relath, kann auch anders geschrieben werden. Vorname unbekannt**, geb. etwa 1890, Arzt aus Königsberg;
- 5. Reschke, Vorname unbekannt**, verheiratet, Zivilinterniert, aus Rastenburg;
- 6. Rhode, Vorname unbekannt**, geb. etwa 1880, verheiratet, Gutsinspektor, aus Tannenberg, Kreis Osterode;
- 7. Arndt Rhode**, geb. etwa 1890, verheiratet, Zivilist, Landwirt aus Gertrudshof, Kreis Bartenstein;
- 8. Dr. Hans Richter**, geb. etwa 1893, verheiratet. Prof. Dr. phil., Leutnant aus Königsberg;
- 9. Hans Rieck**, geb. etwa 1901/1902, verheiratet, Bauer, Anwesen 200 Morgen groß, aus Dutschen, Kreis Ebenrode;
- 10. Fritz Riegel**, geb. 1920, Unteroffizier, Bauer aus Karkeln, Kreis Elchniederung;
- 11. Amandus Rieger**, geb. etwa 1890, Hauptmann, Gendarmerie-Beamter, aus Ost- oder Westpreußen;

12. **Franz Riemann**, geb. etwa 1907, Soldat, aus Königsberg-Ponarth;
13. **Paul Riemer**, geb. etwa 1902 – 1905, aus Osterode;
14. **Hermann (?) Riemke**, geb. etwa 1898, Feldwebel, Teilnehmer des Ersten Weltkrieges, aus Königsberg;
15. **Karl Rogal**, geb. etwa 1921/1922, verheiratet, Zuckerbäcker, aus Ostpreußen;
16. **Bernhard Rogall**, verheiratet, aus Scharnigk, Kreis Rößel;
17. **Waltraut Rogat**, geb. 1925, ledig, Lehrerstochter, aus der Gegend von Gumbinnen;
18. **Alfred Roge**, geb. etwa 1921/1924, ledig, aus Königsberg;
19. **Max Rohde**, geb. etwa 1907/1909, Reichsbahnlokfürer, aus Königsberg;
20. **Rohrmoser, Vorname unbekannt**, geb. etwa 1899, verheiratet, Major, Kaufmann oder Landwirt, aus Ostpreußen;
21. **Otto Roppel**, geb. etwa 1910, ledig, Polizeimeister aus dem Kreis Goldap;
11. **Josef Rosenberger**, verheiratet, Oberfeldwebel, aus Ostpreußen;
23. **Margarethe Roski**, geb. etwa 1923, ledig, aus Gayl, Kreis Braunsberg;
24. **Roßmareck, Vorname unbekannt**, geb. 1927, ledig, Soldat, Landwirt aus Großjeruten, Kreis Ortelsburg;
25. **Paul Rostek**, geb. etwa 1906, verheiratet, zwei Kinder, Sattler, aus Ostpreußen;
26. **Georg Rudat**, geb. etwa 1917, verheiratet, aktiv, Stabsfeldwebel oder Hauptfeldwebel, aus Ostpreußen;
- 26a. **Frau Rudetzki**, verheiratet, Kaufmannsfrau aus Prangenu, Kreis Rastenburg;
27. **Alfons Rudol**, geb. etwa 1910, Sanitäter, katholischer Geistlicher, aus Ostpreußen;
28. **Dr. med. Rudowski, Vorname unbekannt**, geb. 1885, verheiratet, aus Königsberg;
29. **Bruno Ruhnau**, geb. etwa 1927/1928, ledig, Hitlerjugend, kaufmännischer Lehrling, aus Wormditt, Kreis Braunsberg, Weißgerberstraße, bei Drogerie Fotschke;
30. **Runde, Vorname unbekannt**, Unteroffizier, Kinobesitzer, aus Königsberg;
31. **Max Ruszich**, geb. 1898, verheiratet, zwei bis drei Kinder, Landwirt, aus Bossen, Kreis Sensburg;
32. **Hans Sablotny**, verheiratet, Oberfeldwebel, Schmied, aus Gumbinnen;
33. **Helmut Sablotny**, geb. 1929, ledig, aus Radomien oder Dietrichsdorf, Kreis Neidenburg;
34. **Franz Salefski**, geb. etwa 1901, verheiratet, Stabsgefreiter, Gutsverwalter, aus Breitenstein bei Insterburg;
35. **Sallemon, Vorname unbekannt**, geb. etwa 1905, Unteroffizier, Landwirt, verheiratet, aus dem Kreis Johannisburg;
36. **Erna Salmann**, ledig, aus Prangenu, Kreis Rastenburg.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter **Nr. DRK M 3** erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24. Wallstraße 29b.

Frau Martha Neumann, geb. Salz, früher Königsberg, Hans-Schemm-Straße 15, jetzt Eitzen II bei Ebstorf, Kreis Uelzen (Hannover), kann über nachstehende Landsleute, mit denen sie in Russland zusammen war, Auskunft erteilen:

1. **Eva Karuseit oder Karuselt (schlecht lesbar)**, ca. 32 Jahre;
2. **Erika Hantropp**, 19 Jahre;
3. **Ursula Neumann**, 21 Jahre;
4. **Erika Hein**, 23 Jahre;
5. **Christel Schwarz**, 20 Jahre;
6. **Ursula Nemke**, 27 Jahre;
7. **Trude Seifert**, 19 Jahre.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

*

Frau Helene Bessel, früher Königsberg, Unterhaberberg 8, jetzt Hamm, Westfalen, Langestr. 15, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Geschwister: Charlotte Steinke**, geb. 20.07.1902 und **Karl Steinke**, aus Königsberg, Plantage;
2. **Frau Böhme, Töchter Edith und Inga**, aus Königsberg, Schafsgasse (Uhrengeschäft).

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Adresse.

*

Annemarie Nitschmann, Bonn, Friedrichstraße 28, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Professor Joachim**, Krankenhaus der Barmherzigkeit Königsberg;
2. **Professor am Slavistischen Institut in Königsberg (Name entfallen)**, verheiratet, zwei Töchter;

(ohne Nummerierung) Frau Käte Schmidt, etwa 30 - 35 Jahre alt, wohnte 1946 - 1947 in Arnau bei Königsberg.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Erwin Purrunker, (24b) Kiel, Holtenauer Straße 21 B IV, kann über **Major d. R. Rektor Fritzenwanker**, aus Ostpreußen Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Es liegt eine Nachricht über **Wilhelm Zeising**, aus Tilsit, Deutsche Straße, Nähe Fletcherplatz, vor. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Herr Günter Komm, früher Königsberg, Bismarckstraße 12, jetzt (22b) Kappel-Hunsrück 6, Kreis Simmern (Rheinland) ist jetzt **aus Litauen gekommen** und kann über den Verbleib von **Elisabeth Lieder**, etwa 24 Jahre alt, aus Kussen, Kreis Schloßberg, Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Ernst Berger, früher Königsberg, Luisenallee 67, jetzt (24b) Moorkaten über Kaltenkirchen, kann über **Freinatis, Vorname unbekannt**, Kaufmann aus Königsberg-Hufen, Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor; es werden die Angehörigen gesucht:

1. **Friedrich Girrulat**, geb. 15.05.1899; gesucht wird **Frieda Girrulat**, aus Gut Bögen bei Domnau, Kreis Bartenstein;

2. **Kurt Glotschei**, geb. 18.05.1926 in Königsberg; gesucht wird **Familie Glotschei**, aus Königsberg;

Kurt Karl Heinz Glodschei

Geburtsdatum 18.05.1926

Geburtsort Königsberg

Todes-/Vermisstendatum 28.09.1944

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad -

Kurt Karl Heinz Glodschei ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Mönchengladbach-Wickrath-Kriegsgräberste](#).

Endgrablage: Grab 30

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Falls Kurt Karl Heinz Glodschei mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Mönchengladbach-Wickrath-Kriegsgräberette, Deutschland

3. Johann-Hermann Gorniak, geb. 04.04.1908 in Duisburg; gesucht wird **Marie Gorniak**, aus Muschaken, Kreis Neidenburg;

Johann Hermann Gorniak

Geburtsdatum 04.04.1908
Geburtsort Duisburg
Todes-/Vermisstendatum 04.10.1945
Todes-/Vermisstenort Kgf. Banatski-Karlovac
Dienstgrad Gefreiter

Johann Hermann Gorniak wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Banatski Karlovac - Serbien

Bitte wenden Sie sich zwecks weiterer Informationen an unser Referat Service unter der E-Mail-Adresse service@volksbund.de

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Johann Hermann Gorniak zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Falls Johann Hermann Gorniak mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

4. Fritz Gudat, geb. 11.06.1910; gesucht wird **Frau Gudat**, aus Königsberg, Ziethenstr. 11;

5. Otto Guski, geb. 12.06.1908 in Quetz (schlecht lesbar); gesucht wird **Paul Guski**, aus Bartenstein, Mietzfelde;

Otto Gusky

Geburtsdatum 12.06.1908
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 20.03.1945
Todes-/Vermisstenort Alzey
Dienstgrad Obergefreiter

Otto Gusky ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Schafhausen](#).

Endgrablage: Einzelgrab

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Otto Gusky mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Schafhausen, Deutschland

6. Curt Harder, geb. 07.07.1890 in Königsberg; gesucht wird **Hanna Harder**, aus Königsberg, Unter-Rollberg 5/6;

Curt Harder

Geburtsdatum 07.07.1890
Geburtsort Königsberg
Todes-/Vermisstendatum 15.03.1945 - 30.04.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet
Dienstgrad Hauptmann

Curt Harder ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Siemianowice Śląskie](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Siemianowice Śląskie überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Curt Harder einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Curt Harder sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Curt Harder mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Siemianowice Śląskie, Polen

7. Kurt Harder, geb. 02.04.1927 in Contienen; gesucht wird **Familie Harder**, aus Königsberg, Spandienen III;

Kurt Harder

Geburtsdatum 02.04.1927

Geburtsort Crutienen

Todes-/Vermisstendatum 11.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg, H.V.P. Aweiden

Dienstgrad Obervormann

Kurt Harder wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Kurt Harder zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Kurt Harder sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Kurt Harder mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

8. Otto Gudladt, geb. 12.09.1924 in Schuskeln; gesucht wird **Hermann Gudladt**, aus Schuskeln, Kreis Gumbinnen.

Otto Gudladt

Geburtsdatum 12.09.1924

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 20.04.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Obergefreiter

Otto Gudladt ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Futa-Pass](#).

Endgrablage: Block 43 Grab 367

Name und die persönlichen Daten von Otto Gudladt sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Gudladt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Futa-Pass, Italien

Zuschriften unter Nummer **Su. Mü. 9** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b erbeten.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten.

1. Ernst Rosenberger, geb. 26.07.1926, aus Spalwitten, Kreis Samland, sucht seine **Eltern, Albert Rosenberger**, geb. 02.06.1901, **Helene Rosenberger, geb. Mogath**, geb. ca. 1902, seinen **Bruder, Helmut Rosenberger**, geb. 16.07.1929;

2. Rostek, Vorname unbekannt, geb. 08.01.1922, aus Buchwalde, Kreis Osterode, sucht seine **Schwester, Elfriede Jenz, geb. Rostek**, geb. 26.11.1917;

3. Paul Ruhnau, geb. 20.08.1924, aus Noßberg, Kreis Heilsberg, sucht **Ernst Ruhnau**, geb. ca. 1928, aus Noßberg, Kreis Heilsberg;

4. Hans Sarkowski, geb. 07.05.1927, aus Podersbach, Kreis Treuburg, **sucht seine Angehörigen.**

Zuschriften erbeten unter Nr. Su. Mü. IX an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Wer kann Auskunft geben über **Obergefreiten, Willi Ennulat**, geb. 20.04.1917, von Beruf Tischler; zuletzt wohnte er in Saalau bei Insterburg? Wo sind die Angehörigen? —

Erich Stöppke, der sich noch **in russischer Kriegsgefangenschaft befindet**, sucht seine **Frau, Elisabeth Stöppke, geb. Neumann**, geb. 11.08.1904, aus Zinten und **seine Kinder: Christel, Klaus, Eberhard, Ulrich und Wolfgang.** —

Horst Podlat, geb. 12.02.1930 und **Kurt Podlat**, geb. 15.02.1933, aus Lindenbruch, Kreis Tilsit-Ragnit, **befinden sich noch in Litauen** und suchen **Marta Nossek**, aus Masuren. —

Gesucht werden:

Richard Nietz, geb. 22.05.1895, aus Rastenburg, Reinstr. 20, **Heinrich Nietz**, geb. 16.08.1889, aus Gerdauen und **dessen Sohn, Erich nebst Ehefrau Grete.**

Zuschriften in den hier genannten Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Heinz Hildebrand, etwa 16 Jahre alt, aus dem Kreis Gerdauen und **Rudolf Karsten**, etwa 17 Jahre alt, aus Medenau (Siedlung), Kreis Samland, jetzt **mit einem Transport aus Litauen** gekommen, suchen ihre Angehörigen.

Nachrichten erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Seite 15 Für Todeserklärungen

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der **Eheleute, Karl Heinrich**, geboren 26.12.1896 und **Luise Heinrich, geb. Grünheid**, geboren 01.10.1893, aus Königsberg, Sackheimer Mittelstraße 27a. Sie wohnten in den Jahren 1945 - 1947 in Königsberg-Liep, Botzener Weg.

Wer kann Auskunft erteilen über **Frau Erna Autsch, geb. Kaiser**, geboren 08.08.1926 in Palmbusch, zuletzt wohnhaft Königsberg.

Um Auskunft wird gebeten über **Frau Erna Hundertmark, geb. Bartel**, geb. 22.12.1911, aus Kreuzburg. **Frau Hundertmark befand sich zuletzt im russischen Staatsgefängnis Sophienberg**, in Ostpreußen. Nach Angaben der Mitgefangenen, **Frau Prieß**, die im September 1948 im Durchgangslager in Dessau gewesen ist, soll **Frau Hundertmark am 21.08.1948 im Gefängnis verstorben sein. Wo ist Frau Prieß? Wo sind andere Mitgefangene?**

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib von **Klemens Hubert von Bergen**, geboren 23.11.1925 in Allenstein, zuletzt wohnhaft gewesen in Allenstein, Langgasse 6.

Klemens von Bergen

Geburtsdatum 23.11.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 28.08.1944

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Klemens von Bergen seit 28.08.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kuressaare](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Klemens von Bergen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Klemens von Bergen mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Kuressaare, Estland

Zuschriften erbittet in allen Fällen die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Aus der Geschäftsführung

Obermelker für die Schweiz gesucht

Für eine Landwirtschaft in der französischen Schweiz wird ein perfekter Obermelker gesucht, der bereits in Ostpreußen als Obermelker tätig war. Unterkunft — drei Zimmer und Küche — ist vorhanden. Der Lohn beträgt im Monat 250 Schweizer Franken. Ledige Landsleute werden bevorzugt. Bewerber werden gebeten, den Lebenslauf mit einem Passbild und Zeugnisabschriften ehemaliger Arbeitgeber an die Geschäftsführung der Landsmannschaft zu senden.

Gesuchte Bücher

Die Leitung der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“, Berlin W 15, Bundesallee 216/18, Bundeshaus, suchte bisher erfolglos die folgenden Bücher:

1. **Erwin Scheu**, Ostpreußen, eine wirtschaftsgeographische Landeskunde, 1936;
2. **Ambrassat**, Die Provinz Ostpreußen, 1912;
3. **Agnes Miegel**, Das alte und das neue Königsberg, 1939.

Sollte von unseren Landsleuten jemand in der Lage sein, eines der gewünschten Bücher abzugeben oder zu vermitteln, dann möge er sich unmittelbar an die Ausstellungsleitung wenden.

Seite 15 Wir melden uns

Frau Emilie Ziegert, geb. Meik, aus Allenstein, zuletzt wohnhaft in Biessellen, Kreis Osterode und **Heinrich Olschewski**, jetzt (17a) Karlsruhe/Baden, Nokkstraße 1.

Emil Groneberg und Tochter, Stephi, aus Königsberg, Am Fließ 38 a, jetzt Hamburg 21, Klinikweg 8 I.

Otto Müller, aus Ullrichsdorf, Kreis Gumbinnen, jetzt Löningen i. O., Kreis Cloppenburg, Lange Straße, **bei Ollers**, sucht Verwandte und Bekannte.

Rudolf Wenzel, aus Birkenheim, Kreis Elchniederung, jetzige Anschrift unter Nummer 14/78 bei Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Rest der Seite: Heiratsanzeigen, Stellenangebote

Seite 16 Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Schattauer**, Flensburg, Marienhölungsweg 22, früher Birkenhof, Kreis Pillkallen, Ostpreußen und **Dietrich Freiherr Quadt, Wykradt-Hüchtenbruck**, Rinteln/Weser, Ritterstraße 30, früher Adamsheyde, Kreis Darkehmen/Ostpreußen. 23. Juni 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans-Georg Grunert**, früher Königsberg Pr., Arndtstraße 3. Frankfurt a. M.-Höchst, Königsteiner Straße 25 und **Margarete Grunert, geb. Norrmann**, früher Königsberg (Pr.), Steindammer Wall 4. 14. Juli 1951.

Die Vermählung meiner **Tochter, Renate mit Herrn Rüdiger Dietrich**, gebe ich hiermit bekannt. **Baronin Kottraut von Lieven**. Freiburg i. Brsg., Hochmeisterstraße 7.

Meine am 28. Juli 1951 stattfindende Vermählung mit **Fräulein Renate Gruehn**, früher Königsberg/Pr., erlaube ich mir mitzuteilen. **Rüdiger Dietrich**, Lörrach/Baden, Belchenstraße 16, früher Königsberg/Pr., Metgethen, Waldweg 10.

Ingrid und Ulrich freuen sich mit uns über ihr **Schwesterchen, Jutta! Bruno Ewert und Lieselotte Ewert, geb. Arnsburg**, Osterode/Harz, Hauptstr. 78. Früher Obrotten, Kreis Samland. 7. Juli 1951.

Als Verlobte grüßen: **Erika Patz**, Erfurt, Blumenstr. 16, früher Povilken-Ostpreußen und **Günther Wannags**, München-Schleißheim, Fliegerhorst, früher Pogegen-Ostpreußen.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Renate Reichel**, Tilsit/Ostpreußen, G. Gerberstraße 6, jetzt Scharnhausen, Kreis Eßlingen, Nellinger Straße 76 und **Hans Behrend**, Tilsit/Ostpreußen, Lindenstraße 12, jetzt Wangen im Allgäu, Gegenbaurstraße 12, den 22. Juli 1951.

Anneliese Marquardt, Heilsberg, Ostpreußen, jetzt Heide in Holstein, Sophie-Dethlefs-Straße 11 und **Herbert Brieskorn**, Thiergarten, Kreis Angerburg, jetzt Bergisch-Gladbach, Handstraße 100a, geben ihre Verlobung bekannt. Juni 1951

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willfried Knoll und Frau Christel Knoll, geb. Wischnewski**, Hamburg, Hoheluft-Chaussee 141.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden. Fern seiner über alles geliebten ostpreußischen Heimat, verstarb nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden am 7. Mai 1951, mein lieber, treuer, unvergesslicher Mann, unser über alles geliebter, stets treusorgender Vater und Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, **Lehrer i. R., Julius Lipka**, aus Buschwalde, Ostpreußen, im Alter von 68 Jahren. Sein Wunsch, in die Heimat zurückzukehren, war ihm nicht vergönnt. In tiefer Trauer: **Frau Emma Lipka, geb. Stopka. Gerda Albrecht, geb. Lipka. Herta Manowitz, geb. Lipka. Curt Albrecht. Josef Manowitz. Volker und Heidrun, als Enkelkinder. Ernst Stopka**. Lüdenscheid/Westfalen, Gustavstraße 15. Wir haben ihn am 12. Mai 1951 auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Seine lieben kranken Augen schloss für immer mein innigst geliebter Mann, unser so herzensguter Vater, **Oberstudiendirektor i. R., Martin König, der letzte Direktor der Körte-Oberschule zu Königsberg-Pr.** Durch sein gütiges, allseitig verständnisvolles Wesen und sein freundlich-ruhiges Ausgleichsvermögen, hatte er sich die warme Verehrung der ihm anvertrauten Jugend und die Wertschätzung der Eltern und des Kollegiums erworben. Den Zusammenbruch und den Verlust seiner mit umfassendster Pflichttreue geführten Schule hat er nie verwinden können. Ich danke ihm 40 Jahre Liebe und Treue. Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen: **Lotte König, geb. Koelling**. Goslar, Bad Pyrmont, Kampfstraße 17.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb plötzlich und unerwartet, am 22. Juni 1951, im Krankenhaus Göttingen, mein innig geliebter Mann, mein herzensguter Papa, Bruder, Schwager und Onkel, **Bauer und Amtsvorsteher, Gotthold Waschkewitz**, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck/Ostpreußen, im Alter von 54 Jahren. Er folgte seinem **einzigen Sohn, Gerhard**, in die Ewigkeit, der am 27. April 1945 in Greifswald in Pommern gefallen ist. In tiefer Trauer: **Helene Waschkewitz, geb. Zeisig. Ilse Waschkewitz**. Witzenhausen, 30. Juni 1951. Wir haben ihn am 26. Juni 1951, auf dem Friedhof in Witzenhausen zur letzten Ruhe gebettet.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein herzenguter Mann, Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Hermann Briggmann**, Mühlhausen/Ostproußen, am 19. Mai 1951, im Alter von 44 Jahren, plötzlich und unerwartet nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. In stiller Trauer: **Anni Briggmann, geb. Kletzander, und Bärbel. Clara Briggmann, geb. Paulski. Gertrud Miemietz, geb. Briggmann. Bruno Briggmann, zurzeit vermisst. Hildegard Briggmann, geb. Großmann. Emma Briggmann. Helene Krüger, geb. Briggmann. Paula Krause, geb. Briggmann. Erna Weil, geb. Briggmann.** Sein/Nahe 13 (Rheinpfalz). In Idar-Oberstein fand er seine letzte Ruhestätte.

Am 3. Juli 1951 entschlief sanft und unerwartet, mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater, unser guter Opa, der **Reichsbahnobersekretär i. R., Erich Schimkus**, aus Tilsit, Königsberger Str. 1a, im 67. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Anna Schimkus, geb. Gramstadt. Charlotte Budrat, geb. Schimkus. Siegfried Budrat. Manfred Budrat und Heinz Budrat.** Taarstedt, Kreis Schleswig.

Am 01.07.1951 verstarb nach schwerem, langem Leiden mein Mann, unser Vater und Schwiegervater, **Kohlenkaufmann, Max Pehlke**, Königsberg-Ponarth, Barbarastraße 4, im Alter von 63 Jahren. Nur für uns lebend und sorgend hat er mit seiner letzten Kraft wieder eine Existenz geschaffen. Unsere Liebe, Achtung und Dankbarkeit sind ohne Grenzen. In tiefster Trauer: **Erna Pehlke, geb. Doepner, Pr.-Thierau. Gert Pehlke. Martha Pehlke, geb. Pfeiffer. Georg Pehlke. Gusti Pehlke, geb. Christ.** Frankfurt a. M., Unterliederbach, Gotenstr. 93.

Unerwartet verschied am 24.06.1951, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, **Veterinärarzt, Alfred Jakubczyk**, Lötzen/Ostproußen, im Alter von 58 Jahren. Er folgte seinem 1942 in Russland **gefallenen Sohn, Heinrich**, in die Ewigkeit. In stiller Trauer: **Gertrud Jakubczyk, geb. Zimmermann. Dr. med. Dorothea Harwart, geb. Jakubczyk. Dr. med. Alois Harwart. Barbara Dorothea Harwart.** Berlin-Lichterfelde-West, Elisabethstraße 9.

Heinrich Jakubczyk

Geburtsdatum 15.06.1922

Geburtsort Lyck

Todes-/Vermisstendatum 17.05.1942

Todes-/Vermisstenort Gorlowka

Dienstgrad Funker

Heinrich Jakubczyk wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Horliwka / Donezk - Ukraine

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Heinrich Jakubczyk zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Heinrich Jakubczyk sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinrich Jakubczyk mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Donezk - Sammelfriedhof, Ukraine

Fern der geliebten Heimat starb am 30. Juni 1951, **Frau Margarete Starbatty, geb. Seefeldt**, im Alter von 66 Jahren. Sie folgte ihren **beiden Kindern, der Geschäftsinhaberin, Margarete Starbatty**, am 22. Januar 1945 von den Russen ermordet, und dem **Oberleutnant, Heinz Starbatty**, gefallen 2. März 1943, in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Adolf Starbatty**, Lokomotivführer a. D. **Karl Starbatty und Familie.** Schule Rosenhagen über Stadthagen. Früher Osterode/Ostproußen.

Heinz Starbatty

Geburtsdatum 09.02.1918

Geburtsort Osterode

Todes-/Vermisstendatum 02.03.1943
Todes-/Vermisstenort Dnjepropetrowsk,Krgslaz. 902
Dienstgrad Oberleutnant

Heinz Starbatty konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Charkiw](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Starbatty mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Charkiw, Ukraine

Nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden entschlief am 01.06.1951, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, im Alter von 68 Jahren, der **Weichenwärter i. R., Herrmann Karschimkus**, aus Szillen, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen. In stiller Trauer: **Emma Karschimkus, geb. Lilischkies. Erwin Karschimkus. Amalie Karschimkus, geb. Richter. Bruno Karschimkus. Käthe Karschimkus, geb. Güll. Gertrud Karschimkus und 6 Enkelkinder**. Horsthöfe Nr. 6 bei Stadthagen, Kreis Schaumburg-Lippe.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager starb am 30. Juni 1951, an den Folgen seiner Kriegsverletzungen, mein lieber einziger Sohn, mein herzensguter Mann und Vater seiner zwei Kinder, **Fritz Kahlau**, im 33. Lebensjahr. Er folgte seinem lieben Vater, meinem unvergesslichen Mann und treuen Lebenskameraden, **Landesinspektor, Ernst Kahlau**, der am 04.02.1945, im 59. Lebensjahre bei der Belagerung von Königsberg, gefallen ist. In stiller Trauer: **Lisbeth Kahlau, geb. Siegmund. Luci Kahlau, geb. Winter. Ingo und Ines**. Salzgitter-Bad, Am Hang 71. Früher Königsberg/Pr., Boyenstraße 53.

Ernst Karl Kahlau

Geburtsdatum 01.05.1887

Geburtsort Trinkheim

Todes-/Vermisstendatum 04.02.1945

Todes-/Vermisstenort B. Waldgarten

Dienstgrad Volkssturmmann

Ernst Karl Kahlau wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Waldgarten - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Ernst Karl Kahlau zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Ernst Karl Kahlau sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Karl Kahlau mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Am 18. Juni 1951 verstarb in Ortelsburg nach langem, schwerstem Leiden, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, unsere liebe Omi, die **Witwe, Sophie Zdunek geb. Kozanski**, nach vollendetem 69. Lebensjahr. Sie folgt unserem lieben **Bruder, Alfons Zdunek**, der in den letzten Kriegstagen bei Fischhausen den Heldentod fand, und **dessen Töchterchen, Ursel**, bestattet in Dänemark, in die Ewigkeit. Ihr Leben war erfüllt von Sorge und Liebe für ihre Kinder. In tiefer Trauer: **Wanda Lange, geb. Zdunek, Ortelsburg, und Tochter, Christel**.

Familie Stephan Zdunek, Preetz/Holstein. **Lisbeth Zdunek, geb. Schiemann, und Soh, Ulli**, Wolfenbüttel. **Familie Bruno Zdunek**, Senne I, Kreis Bielefeld. **Hedwig Zdunek**, Ortelsburg. Die Beisetzung fand am 20. Juni 1951, auf dem katholischen Friedhof in Ortelsburg statt.

Alfons Zdunek

Geburtsdatum 14.07.1909
Geburtsort Ortelsburg
Todes-/Vermisstendatum 13.04.1945
Todes-/Vermisstenort Nähe Gr.Heidekrug H.V.Pl.
Dienstgrad Feldwebel

Alfons Zdunek konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Russkoe](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Alfons Zdunek mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Russkoe, Russland

Ursel Zdunek

Geburtsdatum 25.02.1938
Geburtsort Allenstein
Todes-/Vermisstendatum 27.08.1945
Todes-/Vermisstenort Silkeborg
Dienstgrad -

Ursel Zdunek ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Silkeborg](#).

Endgrablage: Grab 142

Name und die persönlichen Daten von Ursel Zdunek sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ursel Zdunek mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Silkeborg, Dänemark

Nach vollendetem 87. Lebensjahre, verstarb nach kurzer Krankheit, am 11.07.1951, unser lieber Vater und Großvater, **Gottfried Sulimma**, Mohrungen/Ostpreußen. Im Namen aller Angehörigen: **Paul Sulimma**. Fianfurt/M., Heimatring 35.

Zu früh bist Du von uns geschieden, Gott hat's gewollt, nun ruhe in Frieden. Allen Bekannten und Freundinnen die traurige Nachricht, dass meine treue Frau, liebevolle, treusorgende Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Anna Wittke, geb. Hartwich**, im Alter von beinahe 54 Jahren, am 16. Juni 1951, im Krankenhaus Bethanien-Moers, ganz plötzlich und unerwartet von uns in die ewige Heimat einging. In stiller Trauer: **Fritz Wittke. Lisbeth Wittke. Erna Wittke. Ernst Wittke. Kurt Wittke. Gerhard Wittke**. Eick, Post Ufört, Kreis Moers. Früher Gedwangen, Kreis Neidenburg/Ostproußen.

Nachruf. Im Juli 1951 jährt sich zum sechsten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Opas, Bruders, Schwagers und Onkels, **Maurerpolier, Adolf Günther**. In stillem Gedenken: **Anna Günther, geb. Schwarm**, Simbach/Inn, Westendstraße 3 1/2. **Kurt Günther u. Frau Luise Günther, geb. Wenzel**, Simbach/Inn, Westendstraße 3 1/2. **Herta Jaehnke, geb. Günther**, Simbach/Inn, Lindenstr. 9. **Elly Arndt, geb. Günther**, Simbach/Inn, Wiesenstr. 2. **Bruno Günther u. Frau Elsa Günther, geb. Holz**, Hamburg, Wedeler- Landstraße 170, **und 5 Enkelkinder**. Früher Königsberg, Ostpreußen, Friedmannstraße 42.

Am 2. Mai 1951 entschlief nach langem, schwerem, in Geduld getragenen Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, **Ernst Baganski**, im 81. Lebensjahr. Er folgte unserer lieben, am 31. August 1946 in Berlin verstorbenen Mutter, in die Ewigkeit. Im Namen aller trauernden Kinder: **Hedwig Baganski**. Berlin-Pankow, Neumannstr. 40. Früher Tilsit, Friedrichstr. 69.

Am 06.07.1951 jährt sich zum sechsten Male der Todestag meines lieben, unvergesslichen Mannes, **Friedrich Reuß**. Mein innig geliebter Vater verließ mich zu früh. Im stillen Gedenken, seiner, **Maria Reuß. Elise Reuß**. Hamburg-Billstedt, Merkenstraße 41. Früher Schlodien.

Am 03.07.1951 verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Fleischermeister und Landwirt, Gustav Sabinski**, im Alter von 80 Jahren. **Maria Sabinski, geborene Noch und Kinder**. Ettlingen in Baden, Kolpingstraße 23. Früher Brückendorf, Kreis Osterode/Ostpreußen.

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 27. Mai 1951, morgens 6.50 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, **Louise Wroblewski, geb. Pokroppa**, geb. 31. Dezember 1869, aus Lyck, Bismarckstraße 38. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Frida Wroblewski**. Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 28.

Nach einem längeren Leiden ist am 2. Juli 1951, meine liebe Lebensgefährtin, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Oma, **Frau Maria Wiede, geb. Scharowski**, im 80. Lebensjahr, sanft eingeschlafen. **Wilhelm Wiede. Herbert Wiede und Frau Liselotte Wiede, geb. Reckling. Rudolf Galandi und Frau Herta Galandi, geb. Wiede; ihre Enkel: Brigitte, Peter, Ulrich**. Wahrenholz-Hannover, Düsseldorf, Worringer Platz 8. Früher Königsberg/Pr., Oberhaberberg 45.

Nach Gottes heiligem Willen, entschlief am 26. Mai 1951, fern ihrer geliebten Heimat, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, **Frau Erdmutha Lessing, geb. Millenautzki**, im Alter von 75 Jahren, aus Kirlicken bei Heydekrug, Ostpreußen. Im Namen aller Trauernden: **Ella Braf, geb. Lessing**. M.-Gladbach-Hardt, Tomperstraße 130.

Fern von ihrem lieben Labiau (Ostpreußen), entschlief am 27. Juni 1951, an den Folgen eines Schlaganfalls, im Alter von 78 Jahren, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, **Witwe, Therese Staedler, geb. Mertins**. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Eva Staedler**. (13a) Ansbach Mfr., Ullasstr. 41.

Nach schwerem und langem Leiden nahm am 20.05.1951 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und Freundin, **Frau Anna Schneidereit**, im 76. Lebensjahre, für immer von uns Abschied. Ein arbeitsreiches, mit treuester Pflichterfüllung verbundenes Leben ist beendet. Unvergesslich bleibt sie unseren Herzen. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Georg Schneidereit**, St.-Märgen im Schwarzwald. Früher Passon-Reisgen (Wallud-Ridden).

Du warst so gut, Du starbst so früh, Vergessen werden wir dich nie. Fern ihrer geliebten Heimat entschlief sanft am 12.06.1951, im Krankenhaus in Schwerin, nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung, meine geliebte Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Ruth Kolmer, geb. Geruhn**, im Alter von 38 Jahren. Früher Danzig-Oliva. In stiller Trauer: **Josef Kolmer**, Schwerin, früher OPD., Danzig, Postbetriebsassistent i. R. **Wilhelm Geruhn u. Auguste Geruhn, geb. Rinn**, Teterow, früher Gr.-Baitschen/Gumbinnen. **Adolf Witzki und Charlotte Witzki, geb. Geruhn**, Teterow, früher Insterburg, Ziethen-Kaserne. Sie wurde am 16.06.1951 auf dem Friedhof in Teterow/Mecklenburg, zur letzten Ruhe gebettet. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Ernst Horn und Hildegard Horn, geb. Geruhn**. Koblenz - Niederberg, Arenberger Straße 197. Früher Marienburg/Westpreußen, Bismarckstraße 45.

Am 17. Mai 1951 nahm Gott unerwartet nach kurzer Krankheit, meine liebe, unvergessliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Cäcilie Wedig, geb. Gronitzki**, im Alter von 34 Jahren, zu sich in die Ewigkeit. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Herbert Wedig**. Königsberg/Pr., jetzt Oberpleis/Siegbkreis, Dollendorfer Straße 9.

Allen lieben Verwandten und Bekannten zur Nachricht, dass **Frau Marie Wohlfromm, geb. Strepkowsky**, früher Königsberg Pr., am 23. Juni 1951, im Alter von **86 oder 88 Jahren (schlecht lesbar)** verstorben ist. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Georg Zuehlsdorff**. Langelsheim/Harz, Harzstr. 33.

Meine, über alles geliebte Frau, **Hildegard Bloeiß, geb. Lengies**, geb. 9. Juni 1913 Tilsit/Ostpreußen, ist am 6. Juli 1951 für immer von uns gegangen, **1 ½ Stunden nach der Geburt unseres Töchterchens, Angela Brunhild**. In tiefstem Schmerz: **Bruno Bloeiß**. Bad Schwartau bei Lübeck, Mühlenstraße 31. Früher Tilsit/Ostpreußen, Deutsche Straße 23.

Verschiedenes

Wo befindet sich die ehemalige Stelle der Ostpreußischen Feuersozietät, Königsberg, Nebenstelle Insterburg, **Leiter Tussaint**, Königsberger Straße? Antwort an **Karl Nohring**, Düsseldorf, Ratherstraße 49.

Rest der Seite: Stellenangebote, Stellengesuche, Verschiedenes.